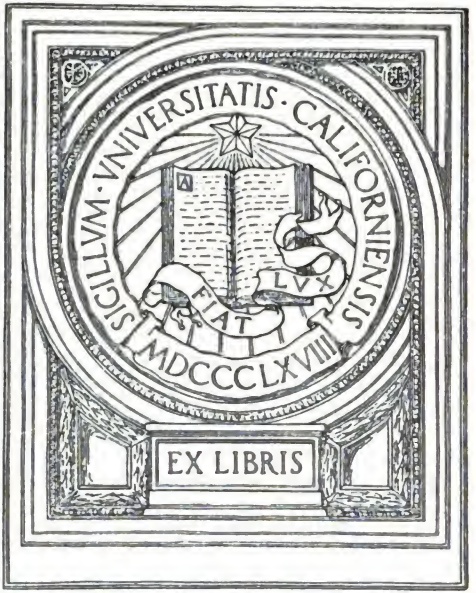
image
not
available

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·



Google

Digitized by Google

E. H. A. Hallenstein's

Volks-Theater

in

Frankfurter Mundart.

In zwei Bänden.

Zweiter Band.

Zweite Auflage.

(Manuscript für Bühnen.)

Frankfurt am Main.
Selbstverlag des Verfassers.

1855.

Digitized by Google

Druck von J. G. Müller.

Digitized by Google

PT 2287
H6 A19
1855
V. 2

Inhalt.

Zwei Tage aus dem Leben eines Friseurs, oder: „For en Freund muß m'r Alles duhn!“ Local-Posse in 2 Akten.

Herr Hampelmann im Wäldchen, oder: Der Pfingst-Dienstag. Eine Hampelmanniade in 4 Bildern.

Der Maskenball. Polichinellenspiel in gar keinem Aufzug.

Vermischte Gedichte und Aufsätze:

Der Göthe-Enthusiast.

Der Schiller-Enthusiast.

Des Dichters Liebschaften. (Von C. M. Heigl und C. H. A. Hallenstein.)

Zwei Ellen Raum im Himmel.

Wühlerei in der Paulskirche.

Lied eines Matrosen der deutschen Flotte.

Frage und Antwort.

Kleine Ursache, große Wirkung.

Beschäftigung der japanischen Volks-Vertreter während der National-Versammlung.

Die Einquartirung.

Einlagen in:
- „Ein Glas Eppelwein.“
- „Die Jungfer Köchinnen.“
- „Der alte Bürger-Capitain.“

M327524

Digitized by Google

Digitized by Google

Erste Abtheilung:

Die Trennung.

Digitized by Google

Personen.

Frau Hammelmeier, Inhaberin einer kleinen Bierwirthschaft.
Peter, ihr Sohn, Friseur.
Buchwald, ihr Schwager, Holzmesser.
Leichtfuß, Lehrling, } in einem Wechselgeschäft.
Ruhmann, Ausläufer, }
Bockshorn, Schneider.
Kunigunde, Magd bei Frau Hammelmeier.

Ort der Handlung: Frankfurt a./M.
Zeit: Im Winter.
Die Scene spielt im Hause der Frau Hammelmeier.

Digitized by Google

Zwei Tag

aus dem

Leben eines Fr

oder:

„For en Freind muß m'r Alles

Local-Posse in 2 Abtheilungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Ein einfaches Zimmer mit einer Mittel- und rechts und links T
Im Vordergrunde links ein Fenster. Im Hintergrunde links der
worauf ein Fäßchen Bier liegt; dicht dabei ein Schrank, worin gl
gläser stehen. — Im Hintergrunde rechts ein Kleiderschrank mit
Schloß. — Im Vordergrunde rechts ein ziemlich großer Tisch, w
gen liegen und woran mehrere Stühle stehen. — Im Hintergrund
brett, dicht daneben mehrere Haken, woran Tabakpfeifen

Scene 1.

Frau Hammelmeyer mit Strickzeug am Schenktisch.
Bockshorn und Buchwald sitzen im Vordergrunde an
rechts und haben Bier vor sich stehen.

Ruhmann (indem er eine Zeitung aus der Hand leg
Aner kän Schlof hot, do foll er nor die Zei
do kriet er'n gewiß. — Des ganze Johr nix,
die Leesung der orientalischen Frage. — W
dann nor? — Frogt der Derk den Ruß, odder
den Derk? —

Buchwald. Ei, ich glääb, es frogt Käner
Annern was. — E jeder macht, was er will.

Digitized by Google

Ruhmann. Ich bin nor begierig, wie ſich die Frog leeſe werd?

Buchwald. Wie? — Ich will Ihne emol e Geſchicht verzehle, daraus wern Se erſehe, wie ſe ſich leeſt. — Es war emol e derkiſcher Baſcha, der hot en Jenerahl gehatt, mit dem er, verſchiedenartiger Vergehens halwer, die er berirt hot, ſehr unzefridde war. —

Bockshorn. Was hat er dann begangen? — Hat er vielleicht ſeinen Miniſter ge—

Buchwald. Halte Se gefälligſt den Ihnihrigte Mund, un warte S'es ab! — Sehr unzefridde war. — Der Baſcha hot ſich vorgenomme, den Jenerahl ze zichtige, — hot en desfalls zu ſich beſcheide loſſe, hot em den Kimmel geriwwe un folgende Straf dictirt: — „Du mußt," ſeegt der Baſcha ganz giftig zu dem Jenerahl, — „als Strof for Dein Vergehe, hier gleich uff der Stell zwelf Pund Zwiwwel eſſe, odder hunnert Stockpriggel aushalte, odder hunnert Dauſend Piaſter bezahle! — Du hoſt die Wahl unner dene drei Iwwel." — Der Jenerahl ſeegt ganz barſch: „Ich will die zwelf Pund Zwiwwel eſſe." Der Baſcha winkt mit dem Finger, un die zwelf Pund Zwiwwel wern gebrocht. — Der Jenerahl fengt an ze eſſe. — Kaum hot er awwer än Pund zu ſich genomme, — ſo ſeegt er, zimmlich geloſſe: — „Ich kann net mehr, ich will liewer die Stockpriggel aushalte!" — Der Baſcha winkt widder mit dem Finger; — es werd e Bank gebrocht, — er werd d'ruff gelegt un zwä Janitſchare fange D'r an, aus dem FF uffzezehle. — Wie er ohngefähr fuffzig Stick gehatt hot, kreiſcht er uff ännol: „Halt ein! ich halt's net mehr aus! — ich will bezahle." — So gehr's mit de Derke odder mit de Ruſſe. — Erſcht wern ſe gezwiwwelt, dann gehage — un zeletzt miſſe ſe bezahle. —

Bockshorn. Was wird aber der Engl
Franzos' dazu ſagen?

Ruhmann. Un die Annern? — Do
der komme!

Buchwald. Des duhn ſe ääch.

Ruhmann. Wie häßt dann awwer
Frog? —

Buchwald. So wie ich geheert hab', h
den Ruß gefrogt, ob er nix drgege hett', wa
land e Anlehe for ihn mache deht? — D
Ruß iwwel genommne. —

Ruhmann. Warum dann?

Buchwald (verlegen). Warum? — Warun
er den Brief net frankirt hot, — un hot ſo
Mann in die Moldau ricke loſſe.

Ruhmann. Wer muß dann die Einrick
zahle?

Buchwald. Des werd ſich ſeiner Zeit

Ruhmann. No, un wie werd dann d
nung geſtellt?

Buchwald. Ganz änfach, — wie be
Meßrechnunge. „Nota iwwer ſo un ſo viel
Krieg geliwwerte Menſche."

Ruhmann. So, ſo, — Hm, Hm! —
Se emol. Warum häßt's dann die orientaliſch

Buchwald (verlegen). Warum? — Hm! — W
Frog is, daß der Derk dorch die Frog zu erkenne

1

hot, daß er mit ſeine Finanze nicht geheerig orientirt is, — darum häßt's die orientaliſch Frag. —

Ruhmann. Wanns wohr is, was geſtern in der Zeitung geſtanne hot —

Buchwald. Ja, da leit ewens der Haaſ' im Peffer. — Wann's wohr is? — Zeitungsartikel. — Telegraphiſche Depeſche! — Lauter Hannelsſpeculatione! — Des beſt is, m'r leſt gar kän Zeitung mehr, — m'r kääft ſich nor Erjer. — Was for e Unnerſchied mit dene Zeitunge von e paar Johr her un jetzt? — Welch eine glorreiche Zukunft lächelte uns! Ich hab mich als geerjert daß ich net 20 Johr finger bin, jetzt erjer ich mich, daß ich net 20 Johr älter bin.

Ruhmann. Jetzt kenne m'r ſinge: „Des waren mir ſelige Dage!"

Bockshorn. Es waren aber auch ſelige Tage, jene Tage! — Die Gleichheit der Stände! Des Morgens im Parlament und im Wirthshaus, — des Mittags, Schneiderrevolution und Volksverſammlung, — des Nachts Katzenmuſiken und Schutzwachendienſt. — Die deutſche Cocarde, — ſchwarze Feder auf dem Hut, bewaffnet von unten bis oben, und dann gings in voller Bewegung. Trapp! Trapp! — Haſt Du ihn nicht geſehen!

Buchwald. Un die viele battiſtene, rothſchwarz-goldne Fahnle, un die weißgewäſchene Mederder, in der äne Hand en Blummekranz und in der anner e Bernemer Kimmelweckelche! — Un dann die Triumphbeege in alle Gaſſe, erbaut aus Hoffnungsgrin einer ſcheenen Zukunft un freiwillige Beiträg der leebl. Verjerſchaft — und dann die Einzig von dene berihmte

Leut, un dann die Illumination mit dene
Transparente —

Ruhmann. Un die viele Fackelzig, wi
mein Sundagsrock verdorwe hab.

Buchwald. Un mir mein Peif aus
gestohle worn is.

Ruhmann. Genug von der Vergangenh
m'r von der Gegenwart. Es steht ja ääch in
dung, daß dorch ganz Amerika e Eisebahn ang
soll, von wenigstens 50000 engl. Meile.

Bockshorn. Warum net gar? —
engl. Meilen.

Ruhmann. No, da hab ich mich ewe
versehe. — Im Iwwrige is es mit dene Eiseb
noch krank Arweit. — So lang mr'sch net
brocht hat, daß unser äns sein Privateiseba
hot, womit m'r in der Stadt erumfahre un s
un Anweisunge einkassire kann, so lang is
dung der Eisenbahn noch in ihrer Kindheit.

Buchwald. Bleiwe Se m'r mit all dene
vom Leib, sie sin all nix werth! — Den D
dem läßt m'r freie Wille, den läßt m'r enn
so hoch er will, — den Geist awwer, den
enunner, so tief m'r kann. — Die Gaslichter,
scheine un leuchte, so hell se nor wolle, do d
Flamm so hoch sein, wie der Kathrine-Thorm
das Licht, was zur Aufklärung leuchte will,
gleich ausgeblose. — Dene Dampfschiffe läßt
Wille, die kenne sich bewege, wie se nor wolle
Mensche awwer, Gottes Ewebilder, die all di

dunge erfunne hawwe, die miſſe den ihne vorgezeichnete Weg gehen, un derfe ſich net mukſe. Jeden Tag gibts neue Bahne for Hannel un Wannel, aber for des menſchliche Bewußtſein, do will m'r dorchaus keine geſtatte.

Ruhmann. Mir ſin ewens gute Kerl, mir Deutſche.

Buchwald. Un e guter Kerl, is e dummer Kerl.

Ruhmann. No, m'r habe awwer doch jetzt ſo zimlich Alles. —

Buchwald. Ja wohl hammer alles! M'r brauche for nix ze ſorje. — Die Reiche nemme des Geld for uns, die Kornwucherer ſpeculire for uns, — des Militär kämpft for uns, noch e Parthie die ſaufe for uns! — M'r brauche weiter nix ze duhn als ze arweite. —

Bocksborn. Die Fürſten wollen nur unſer Beſtes.

Buchwald. Des wiſſe m'r, (ein Zeichen des Geldzählens machend) daß ſe unſer Beſtes wolle, un des wolle m'r ewens net gern hergewwe. —

Ruhmann. Un dann hammer ääch Preßfreiheit. —

Buchwald. Un wie, hammer ſe! Heftig! —

Bocksborn. Ich frage das ganze Jahr nicht darnach. Man kann auch ohne ſie beſtehen. Verfertige ich nicht meine Kleider, — rauche ich nicht meine Cigarre, — trinke ich nicht mein frankfurter bairiſch Bier, ohne Preßfreiheit? — Kaſſiren Sie nicht Ihre Wechſel und Anweiſungen ein, ohne Preßfreiheit?

Ruhmann. Net immer. Manchmal miſſe die Leut ſehr gepreßt wern eh ſe zahle.

Bocksborn. Die Hauptſache iſt, daß wir Ruhe und Frieden behalten, in unſerm lieben Deutſchland.

Digitized by Google

Buchwald. (geheimnißvoll.) In Deutschland gi Sie ferchte sich for der Dem

Ruhmann. So?! — Mei, sage Buchwald, — weil Se g'rad von der Dem Sie sin doch so e gescheider Mann un s dene Geschichte. — Do les' ich als in „die Demokrate." — Was sin des for

Bockshorn. Das wissen Sie nich

Ruhmann. Unfällig gefrog! We deht ich net froge.

Bockshorn. Das will ich Ihnen sag Sie, — ich sollte eigentlich studiren. — ist einer von denjenigen, welcher der Reg dig widerspricht, — dem Ministerium n und immer sagt: „Dem, o grad nicht." „Demokrat." —

Ruhmann. Nu wäß ich's doch ääc

Buchwald (bei Seit.). O, du Rindv

Ruhmann. Dann hab ich ääch des gelese: „Burſche — o — ſie."

Buchwald. Bourgeoiſie, wolle Se s

Ruhmann. Inja. — Was sin dann ger? — Sin des Menſche?

Buchwald. Ja wohl, Herr Ruhman sind's Geldſäck.

Ruhmann (einen großen leinenen Geldsack hervo is des e Burſchewaſſe? — Guck, ſich!

Buchwald. Des häßt, lewendige Geldſ Hänn, Fiß, Kopp, awwer kän Herz; — d Ohre hawwe, als wann Browenner klinge, —

Digitized by Google

annern ehrliche Menſche der kän Geld hot, for en Lump, odder en Spitzbub anſehe.

Ruhmann. Am End ſieht mich mein Prinzibahl ääch for ſo än an?

Buchwald. M'r kann net wiſſe.

Ruhmann. Was ich zu unſrer neu Verfaſſung ſage ſoll, wäß ich werklich net. — Uffrichtig geſtanne, dorch die viele Schreiwerei is m'r ganz err worn. — Äns awwer will m'r gar net gefalle, — daß ſe die Verwaltung von der Juſtiz getrennt hawwe. — Is es vorher ſchon manchmol bunt bei der Juſtiz zugange, wie noch Verwaltung d'rbei war, wie werd's jetzt erſcht wern, wann die Verwaltung d'rvon getrennt is? —

Bockshorn. Wie ich höre, ſoll noch etwas kommen. Die Kirche ſoll vom Staat getrennt werden.

Ruhmann. Des halt ich ääch net for gut. Dann wann kän Staat mehr in der Kerch ſein ſoll, do kann m'r ſe nor zuſchliefe. Die Frauenzimmer gehn doch nor enein, um ihren Staat ze zeige.

Buchwald (ironiſch). Es is erſtaunlich, wie Sie des alles ſo ſcharfſinnig uffgefaßt hawwe!

Frau Hammelmeier (nach der Seite rufend). Kunigunde!

Bockshorn (ſingend). „Und Eduard!"

Frau Hammelmeier. Geb Er Acht, daß ich em net emol den Kimmel reib', wann Er ſich mit ere alt Frää uhze will, Er Gäßbock!

Bockshorn. Hören Sie mal, Frau Hammelmeier, den Geisbock kann ich unmöglich auf mir ſitzen laſſen!

Frau Hammelmeier. No, do ſetz Er ſich uff

Digitized by Google

ihn. Mir kann's recht sein, wa
recht is.

Kunigunde (tritt ein).

Frau Hammelmeier. Hot Se
gesehe?

Kunigunde. Nä.

Frau Hammelmeier. Geb Se
Acht, — ich will m'r nor e anner
(Halblaut zu ihr, indem sie auf Bocksborn deutet.)
Glas Bier schuldig. (Seite rechts ab.) Der

Scene 2.

Vorige ohne Frau Hammelmeier.

Ruhmann. Des is nu wahr, die
Maul uffem rechte Fleck.

Buchwald. Sie läßt sich nix nenim
is se, sehr fleißig.

Ruhmann. Is se von hie?

Buchwald. Nä, awwer sie is net
Sie is aus Dortelweil, — sie is die
meiner Frää. — E ganz gefepert Frää.
gar net neethig, daß se sich mit dere
deht, — sie hot nor den änzige Sohn,

Ruhmann. Den kenn' ich gar net

Buchwald. Net? Ach des is e wahrer Stußpeter. — Nix wie Cumedie un ſo Sporesraſſel im Kopp. — Er is e Friſeur. — In dene drei Johr, wo er in der Lehr war, is er net mehr wie zwelf Mol ſei'm Mäſter fortgeloffe, awwer es half em alles nix, er hot doch widder hingemißt. Ja, ſie hält em den Daume uff's Äag. Un dorchtriwwe is er. — Schon als Bub hot er merkwerdige Sträääch gemacht. — Ännmol, do hot er mit annern Buwe in der Allee geſtoppt un äner von dene Buwe hot em e paar Stäner genomme, — er net faul, un werft dem Bub e Hand voll Stäner an Kopp daß dem gleich des Blut von alle Seite erunner lief. — Des werd ſeiner Mutter hinnerbrockt, — ſie kimmt, hölt en, — fihrt en häm un ſperrt en mir nix, Dir nix, in en leere Kihſtall. — So wie er drinn war, riggelt er hinner ſich zu un verhält ſich ganz ſtill. — Es werd Owend, — die Nacht, der annre Dag vergeht, mein Peter läßt kän Bibswericke von ſich heere. — Endlich werd's dere Frää Angſt, — ſie geht an ſein Gefängniß un ruft: „Peter! Peter!“ — Wer kän Antwort gibt, war er. Sie kimmt d'r Stub erein geläfe un kreiſcht: „Mein Peter hot ſich gewiß e Läds angedahn!“ — Ich un noch e paar Gäſt, die grad do warn, mir läääfe enaus un ſprenge die Diehr, — ſitzt mein Peter ganz ſteckeſteif do un rihrt ſich net.

Ruhmann. Des gläääb ich. Wann m'r in zwä Dag nix geſſe hot —

Buchwald. M'r wollenem Brod un Bier gewwe, er awwer ſeegt ganz barſch: „Ich mag nix, — ich bin ſatt, — ich hab geſſe!“ „„Was dann?““ fragt en ſein Mutter. — „Heu un Klee,“ — ſeegt er ganz grob.

Bocksh orn. Da hat e
zum Schneider verrathen, alé

Peter (von Außen). Pr! P

Buchwald. Des is er!
nennt, kimmt er gerennt.

Scene 3.

Vorige. Pe

Peter (mit einem Mäntelchen um,
Gott seis getrummelt un gepiffe, d
Pfui Deiwel! is des e Wetter!
enausjage, geschweie en gebildete
Sorte sin ze hawwe, — Storm, R
Un e jed Sort prima Qualität. (Er
trägt Bücher unterm Arm). Gun Dag, mei
hawwe des Best erwählt. (Pathetisch.)
Wort, läßt sich's gemächlich reden,"
Tell.

Ruhmann. Awer Schwerhacke!
do for e Last Bicher! — Sin des
Bicher? —

Peter. Ach nä. — Es sin die
Baris." — Wisse Se, weil ich jetzt bal
Wannerstab vorchmesse, un mich mein
ääch e bissi nach Baris führt, so will ich
diene als Wegweiser, — denn in so e

wo die Jugend von so vielen verführerischen Anfechtungen umgeben ist, do —

Ruhmann. Es nimmt mich Wunner, daß noch käner die Geheimnisse von Frankfort geschriwwe hot.

Peter. Do sieht m'r, daß Se in der Litradur zurick sin. — Die sin ja eraus, unner dem Titel „Vorjerliche Hämlichkeite" — un dann jetzt „der Volksfreund", — ääch net ohne —

Buchwald. Awwer Du werst doch noch emol zu uns komme, eh De fortgehst? Du warst iwwerhäpt schon lang net mehr bei uns.

Peter. Was soll ich dann bei Ihne duhn? Seitdem Sie des Lenche von hie eweg in e Pension gedahn hawwe, do kann m'r sich bei Ihne gar net mehr vernistig unnerhalte.

Buchwald. E scheen Comblement for mich un mein Frää!

Peter. Was wohr is, des muß wohr bleiwe. Sie wisse, ich bin der deutsch Michel. — Gucke Se, — ich will's Ihne nor grad' sage, des Lenche gefällt m'r gar zu gut, sie hot e Äag im Kopp un e paar Nase, — ich wollt sage — e paar Äage un e Nas! — Ich bin aus dem Fundement eraus in se verliebt.

Buchwald. Ach geh weg, — Du uhzt Dich mit m'r.

Peter (sehr rasch). Wahrhaftig uff Ehr net!

Buchwald. No, treest Dich, sie kimmt vielleicht ehader widder zurick, als De gläähst.

Peter. Ich hett' die Brih do d'rvon. loß ich mein Vatterſtadt, des Feileiſe is ſ Wer wäß ob ich mein Lebdag mehr widder

Ruhmann. Wo denke Se dann hinz

Peter. Von hier geh ich direct nach Lon ich m'r die engl. Bank un guck, ob ſe greeßer i un die Darmſtädter, — dann geh ich zu de Da von da gehts zu de Tectoſage, dort ſam'l ich m'r wers allgemeine Menſchenrecht, — dann geh Havanna, do werd e ächt Cigahr gerächt, — kriet m'r ja nix geſcheids mehr, — von d biſſi nach Batavia, dann komm' ich a Pflanzer uff Surinam zurick, — alle Johr e ione zu verzehre un mach e Haus wie e Ca

Ruhmann. Wie lang wolle Se bleiwe?

Peter. Des wäß ich net. — „Dem ſchlägt keine Stunde!“ ſeegt Schiller.

Scene 4.

Vorige. Frau Hammelmeier.

Frau Hammelmeier. Biſt De endlich em Wo ſteckſt De dann?

Peter. Ei, ich hab einige Viſite gemach ſoll D'r e Compliment von der Frää Baas a und heut Mittag het ſe neumodiſche Lewwerkle

altmodisch uffgewärmt Sauerkraut, un do deht se D'r d'rvon schicke. — Un dann hab ich m'r Allerlei gekääft, — e paar Kämm, — e Hoorschneidscheer, — die braucht m'r zum Busche, guck, e ächt englisch. — E Nottz- un Stammbuch — (ein Bild in Glas und Rahmen aus der Tasche ziehend.) un hie, mein zweites Ich, mein Bild, — Dein liewenswerdiger Herr Sohn, — ich hab mich potographire losse. — Ich wollt mich uff Fließpapier mache losse, damit D's doppelt best, es gung awwer net. — (Es an Buchwald gebend.) Is es net gut? —

Buchwald (nachdem er es betrachtet.) Ach ja! (Es an Frau Hammelmeier gebend.) Des Maul is e bissi ze groß, män ich.

Frau Hammelmeier. Ach nä, — e groß un e beest Maul hot er. — Awwer die Ohre komme m'r ze klän vor (es an Kunigunde gebend). Da, häng S'n nachher uff.

Kunigunde (halblaut im Abgehen). Mehr is er ääch net werth.

Peter. Un ääch e Cigahr-Reehrche. — Guck emol. Net wohr, scheen? — Un gar net theuer. Stuck for Stuck 9 kr.

Frau Hammelmeyer. Des Cigahr-Reehrche best De ääch spare kenne. Du host ja e Pfeif.

Peter. Des geht net, Mutter. E Peif is gar ze gemän.

Frau Hammelmeier. Un e Cigahr vielleicht net? — Jetzt fahr ab! — Alles räächt ja alleweil Cigahr. Alt und Jung, — Arm und Reich. Neulich bin ich am Schwanne vorbeigange, do hot der Herr Hausknecht g'rad die Gaß gekehrt un hot e Cigahr d'rbei geräächt. — Ei,

e jeder Kerschelbauer hot jo jetzt e Cigahr im
die ganz Blechmusik vom Scheppler räächt jetzt Ci
Wäßt De was? Damit De D'r net mehr so viel
bereie kääfft, so geb mir Dein iwwrig Geld, ich
Dr'sch uffhewe.

Peter. Mein iwwrig Geld? Des is m'r a
lieb. (Eine leere Börse herausziehend.) „Hür üs dü Stölle
üch störblüch bün, seegt Schiller." Guck, sich! —
is genug do, wo Geld sein kennt.

Frau Hammelmeier. Was, — die zwelf G
die ich D'r gestern gewwe hab, die sin schon ausgew

Peter. Alles de Katze! — Vor dausend G
kän Kreuzer mehr. — (Die Börse in die Höhe hebend.) Es
viel Iwwerfluß an Mangel bei m'r.

Frau Hammelmeier. Du Verduhner!

Peter. M'r hawes ja! — S'is ja net als
mr's net hette. Des Vermeege is ja do. — Beliewe
mich anzeheere, theure Lady — Mutter, wollt ich sa
Du wääßt, daß ich gestern zum selbstständige Ma
gemacht worn bin, daß ich aus dem Lehrjungenstande,
Deutsch, aus dem Fegfeuer, in den edlen Stand
Geselle iwwergange bin. — Welche Gefühle in d
sem Augenblicke bei mir rege wurden, kann ich D'r
beschreiwe. — Freiheit! Freiheit! Söliges Gefühl, ein
niegeahnden Empfündungsvörmögens! — Holde Rücke
innerung einer finfjährigen entschwundenen Zeit! — M
warsch, wie dem Schmetterling, der der Hülle entschlüp
und frei in unbewegten Räumen von einer Blume zu
andern hüpt. — Ich bin ääch gehippt, — awwer n
von äner Blumm zor annern, sonnern von äm Werths
haus in's annere.

Frau Hammelmeier. Du biſt un bleibſt ewe, wer De biſt!

Peter. No freilich bin ich, wer ich bin, ſonſt wär' ich ja net der, der ich bin. — So wie der Berliner ſagt: „derjenige welcher!"

Frau Hammelmeier. Ich will nor fortgehe, ſonſt zank ich mich noch mit D'r im letzte Dag im Johr.

Peter. Un warum ſolle grad die paar Dag e Ausnahm mache? — Zank nor immer in Gottesname zu. — Ich wäß, es is D'r geſund.

Frau Hammelmeier. Du biſt e Narr.

Peter. Mutter, nor gemäßigt! — „Was drüber is, iſt Merkmal eines Knechts!" Häßt's im Wilhelm Tell. — Ich bin jetzt Geſell, — ägentlich Gehilfe, — dann bei uns gibt's kän Geſelle, — mir geheere ſchon in's Kinſtlerfach. — Folglich e Menſch —

Frau Hammelmeier. Ja, was for äner?!

Peter. Wie e annern ääch. — Hab' die Naſ' mitte im Geſicht, — grade Bän bis uff die Erd, — feurige Ääge un —

Frau Hammelmeier. E unnitz Maul!

Peter Ich ſchlage Dir nach.

Frau Hammelmeier. Ich wern D'r ääch nachſchlage, — (die Hand aufhebend) awwer mit dem Schlappe! —

Peter (einen Schritt zurücktretend). Bitte, bemühen Sie ſich nicht, theure Mutter. — Nehm's for empfange an.

Buchwald (dazwiſchen tretend). No, no, Frää Schwägern! Loſſe Se's gut ſein, es war ja alles nor Spaß.

Frau Hammelmeier. So Späß kann ich
net vertrage, — die soll er mit Seinesgleichen ma
Herr Ruhmann und Sie, Herr Schwoger, wa
heut im Dag hie vorbeigehe, so komme Se d
Äägeblick zu m'r erein.

Peter. Des kenne die Herrn mit dem beste Will

Die Andern. Warum net?

Peter. Wann se vorbeigehe, kenne se doc
erein komme, — des is doch so klar wie klehsbrih

Frau Hammelmeier. Ich bitt' Dich, schwe
Professer der unendeckte Wissenschafte! — Die H
versteh'n mich schon was ich will. — Also sie kom

Buchwald und Ruhmann (bejahen es stillschweig

Kunigunde (tritt ein, hält das Bild, Hammer und Nage
der Hand, stellt sich im Laufe der nächsten Scene auf einen Stuhl und sch
im Vordergrunde links in der ersten Coulisse einen Nagel ein und hängt
Bild auf).

Peter. Ich sei, gewährt mir die Bitte, —
eurem Bunde der Dritte.

Frau Hammelmeier. Zum Kukkuk kann
gehe, sag' ich — Du — Du Barickestock. (Ab.)

Scene 5.

Vorige, ohne Frau Hammelmeier

Buchwald. Du hett'st se ääch net

Peter (pathetisch). „Bezwinge sich, wer m
gesihlt!" Häßt's im Wilhelm Tell.

Ruhmann. Sie kenne, gläab ich, alle Comedie-Bicher auswennig. Sie gehn, gläb ich, doch noch emol bei's Theater.

Peter. M'r kann net wiſſe. — Von mir miſſe Se emol die Glock declamire heere! So natirlich, — Sie mäne g'rad, Sie dehte ſe brumme heere. — Awwer wann ich zum Theater geh', ſo widme ich mich der Oper.

Buchwald. Alſo, Du ſingſt ääch?

Peter. E Wunner! Ich hab D'r Ihne en Mordbaß, — wenigſtens 50 Schuh tief. — Ich bin jo ääch in eme Geſangverein.

Ruhmann. Mei, weil vom Singe die Red is, — es is ja geſtern Owend in meiner Nachbarſchaft geſunge worn —

Peter. Do war ich ääch d'rbei.

Ruhmann. Mein Frää hot gemänt, es wär' e Katzemuſik. Es galt gewiß eme junge Ehepaar?

Peter. Im Gegedähl, — es galt eme alte Ehpaar. — Die hawwe ſchon ſeit Jahre unänig mitnanner gelebt, — dene is geſtern ihr Lieblingswunſch in Erfillung gange, die ſin uffem Conſiſtorium geſchiede worn, un um die Feier des Feſtes noch um Einiges zu erhehen, hot unſer Verein den Chor vom Mozart geſungen: „Brüder reicht die Hand zum Bunde."

Buchwald. Des is e ganz neu Mod'.

Peter. Des is e Merkmal des Fortſchritt's.

Buchwald (nach der Uhr blickend). Herr Jeh! Schon zehn Uhr. Ich muß fort. No loß Dich noch emol bei uns ſehe, eh De forträſt.

Digitized by Google

Peter. Wann ich emol vor laute
wäß, wo ich hingehe soll, so komm' ich
Buchwald (zu Ruhmann). 's is doch
flegel.

Ruhmann. Ich geh mit Ihne, meine
war e lang Session heut.

(Buchwald und Ruhmann ab.)

Bocksh orn. Und ich stürze noch schnell
chen Bittern, das ist sehr gut auf's Bier. (G
Schenktisch, läßt sich ein Gläschen Schnapps geben, zahlt und t

Peter. Gewwe Se nor Acht, daß
sterze.

Bocksh orn. O Herr Jeh, nein! Ich
zu helfen. — Ich gebrauche Hausmittel.

Peter. Wie mäne Se des?

Bocksh orn. Ich halte mich an den
(Geht etwas schräge ab.)

Scene 6.

Peter. Kunigunde.

Peter. So e Schneider hot oft Idee,
e Mensch beneide könnt. — (Holt sein Cigarren-E
bemerkt, daß er keine Cigarren hat.) Des Gewerzel!
awer lieb. Ach, lieb Gundelche! Sei doch
hol m'r do drinwe e halb Dutzend Cigarn

Kunigunde. Ei m'r hawwe ja hier
von dene.

Digitized by Google

Peter. Nä, die rieche m'r zu viel nach der Palz, un ich bin gewohnt, e fein Sort zu räche.

Kunigunde. Die for 6 Heller? — Des ſin ächte Havanauer. — No, gewwe Se mir die 9 Kreuzer her, do —

Peter. Lieb Kind! un wann De mich uff den Kopp ſtellſt, ſo falle noch kän 9 Dantes eraus, geſchweije 9 Kreuzer. Leg ſe eweil aus. Duh m'r den Gefalle, ich friſir Dich ääch, wann De uff den Kutſcher- oder Bedientebahl gehſt, mit ſo lange Schmachtlocke.

Kunigunde. No, meintwege! — Awer gewwe Se nor ordlich Acht, ſonſt zankt Ihr Mutter. (Mitte ab.)

Scene 7.

Peter allein.

Die zank, ſo wie ſo, ob ich ordlich Acht geb' odder net (ſchenkt ſich ſchnell ein Gläschen Liqueur ein und trinkt). So, des war was Feines! Prr! — Wer wäß, wann ich emol widder ſo än trink? 's werd m'r vergehe, wann ich jetzt die Welt dorchmeſſ' am Wannerſtaab. — Wann ich do d'ran denk', do falle m'r all mein Sinne un mein Lieb' ein, mein Lenche, — ägentlich Leonore. — Auch ſie weilt in fernen Landen. — Ob ſie meiner wohl gedenkt? — Geliebte! der Mann Deines Herzens muß hinaus in's feindliche Lewe, — muß ringe, muß ſtrewe! — Ich wern ringe, awwer net viel erringe! — Duht nix. — Wann ich nor in der Welt fortkomm'; — un ich komm'

Digitized by Google

dwwerahl fort. Jo
cher ordlicher Ge
Des muß m'r all
fortkomme will, —
m'r emol Mäster is
einer hinner uns w
große Meer des O
gangenheit, Gegenn
noch empfänglich wa
Zehrpennig odder e
hab' ich for en Dorf
merisch uffgelegt! —
— No, kimmt dann

Pete

Leichtfuß (athemlos
Dank, daß ich Dich tref

Peter. No, was gil
steert aus.

Leichtfuß. Ach, Pe
nal-Verlegenheit.

Peter. Red', was h

Leichtfuß. Nix hab' i

Peter. Des is m'r a
grad wie mir. — Ich wollt, i
kennte.

Digitized by Google

uß. Heer' nor. Ich war vorgestern uff eme
bin D'r do in e Gesellschaft gerothe, do is
Shampagner gedrunke worn.

Is m'r lieb.

uß. Ich bin dann ääch noch un nach e
vorn, un in meiner Geistesabwesenheit hab'
i Bodelle komme losse. Der Kellner brengt
rinke se, — dann seegt der Kellner: „Zahle
ch sag' D'r, wie ich D'r die zwä Werter:
geheert hab', bin ich D'r widder ganz nich=
In Allem hatt' ich vielleicht 9 Batze im
t vier preußische Dahler bezahle. — In mei=
flung nemm' ich den Kellner uff die Seit',
e 9 Batze un bitt' en, er soll m'r die vier
morje borje. — Er seegt: „'s is m'r recht,
Se Wort." — Ich gab m'r gestern alle
h, um des Geld uffzutreiwe, konnt's awwer
Vorhin, als ich grad bei'm Briefcopire war,
denk, krie ich D'r des Briefche. — Heer'
)

err! Sie haben schlecht Wort gehalten. —
heute Abend nicht im Besitz der 4 pr. Thlr.
Sie versichert sein, daß ich mich an Ihren
ende, welches Sie gewiß nicht gerne sehen!"
Joh. Propfzieher, Kellner."

Ja, was is do zu mache?

uß. Was do ze mache is? — Du sollst

Mit was?

uß. Du sollst m'r die 4 Dahler lehne.

Peter. Des mechst De c
hot's e Note Bene! — Do is
wie e Kerchemaus. — Ich ko
Cigahrn kääfe. Ewe hab ich be
von 9 Kreutzer negozirt. (Vor fi

Leichtfuß. Dann bin ich
zipal jagt mich fort.

Peter (wie früher). Weiter n

Leichtfuß. Mein Vatter

Peter (wie früher). Weiter ni

Leichtfuß. Un dann werf

Peter. In's Waſſer? — Hc
des is alleweil zu kalt. — (Sinn
— wenn ſich's träumen ließe, —
Mutter? — Dochnä, die hat kän G

Leichtfuß. Nor uff verzehe
krie ich mein Neujohr, un do get

Peter (immer ſinnend auf und ni
ſtille ſtehend.) Halt! Do geht m'r
doch gut, wann m'r als hie un
do lernt m'r doch was! — Ich h
nor mache! — Komm in ere ha
Göthemonument, odder nä — ko
breng ich Dr's

Leichtfuß. O du wahrer Fi
De's dann mache?

Peter. „Iſt es gethan, — n
kommen", ſagt Schiller.

Leichtfuß. Halt awwer Wort

Peter (mit Pathos). Bei Agathens Leben, ich komme! — (Geleitet ihn bis zur Thüre.)

Scene 9.

Peter allein.

Hm, hm! — 's is doch osig! — Stehle! — Geld stehle? — Ja, wann's Kerſche odder Niß wäre, des ließ ich m'r gefalle, — des konnt ich als Bub wie Schnitz! — Awwer Geld, — dazu fehlt m'r die Iwung. — Was is d'rmehr? — Ich mach's ewens ſo gut ich kann. — Wann ich ääch erwiſcht werr, was leit d'ran? — Ich duhs ja bei käne fremde Leut, — es is ja bei meiner Mutter, — do hab ich ja ohnehin Dähl d'ran. Un dann is es ääch Freindespflicht, — is Grundſatz der heheren Freindesliewe. For en Freind muß m'r Alles duhn. — Un ich bin e Freund — un was for äner? — Vom reinſte Waſſer. — Do drowwe in dem Schrank. — „Sein, odder Nichtſein, das iſt die Frage", im Hamlet. — Hie awwer is die Frag, werd Geld odder käns in dem Schrank ſein? — No, ich browirs emol. Wern ich erwiſcht, ſo ſag ich, es war mein erſter Verſuch auf dem Welttheater des Stehlens, — 's is m'r net geglickt, — bin dorchgefalle. — (Die Scheere hervorholend.) Die muß mich unnerſtitze. — Bin ich geuhzt, ſo bin ich geuhzt. — Alſo auf! — Wie häßt's im Wilhelm Tell? — „Wer friſch umher ſpäht mit geſunden Sinnen, auf Gott vertraut (indem er die Scheere ſchwingt.) un die gelenke Kraft, den ſchreckt, Gott ſei Dank! kän lumpig Schloß — an eme alte Schank!" (Will ab.)

Digitized by Google

Scene 10.

Peter. Kunigunde.

Kunigunde. Do sin die Cigahrn-

Peter (sehr eilig, indem er eine anzündet). No
scheen ausgebliwwe! — Sie is gut nach em
Kunigunde. Es waren so viel Me
ich bin uffgehalte worn.

Peter. Mensche? — Zwäerlei Duch
wese sein, des werd Se uffgehalte hawwe.

Kunigunde. Jo, zwäerlei Duch!

Peter. Wo steckt dann nor mein Mutte

Kunigunde. Sie is owwe uffem Bu
sucht Geräth aus.

Peter. Sie is drowwe? — Des is e F
von Owwe! — Die Stunde dringt, dem M
Hilfe wern! — (Indem er singt.) Schweig! Schwei
dich Niemand hört! —

(Zur Seite rechts ab).

Scene 11.

Kunigunde allein.

Der hot e recht scheen Stimm zum Ni
Es is m'r lieb, daß er bald aus dem Haus
des is so e rechter Dippegucker. — So Leut
äns net um sich brauche. — Mit so ere d
frää, do kann m'r schon ehnder fertig wern,

ſich ääch mancher Batze bei Seit ſchaffe. Unſeräns braucht's anwwer ääch. — M'r will doch ääch als emol e Vergnige genieſe, — m'r will doch ääch emol in's Theater gehe, odder ſo e Eiſebahn = Tourche mache! — Wie geſchwind gehn do net e paar Gulde fort. — M'r kann doch ſo eme arme Liebhawer net alle Laſt alläns uffladе, — unſer äns muß trage helfe. — Vom Lohn allän kann m'rſch net, — woher alſo nemme und net ſtehle? — Die Herrſchaft muß herhalte, — un des von Rechtswege. —

Scene 12.

Kunigunde. Ruhmann. Buchwald.

Ruhmann. Prr! prr! M'r mänt der Himmel wollt ſich ausleere! — Is des e Schnee! — Gundelche! E Gläſi Nordhäuſer.

Buchwald. Mir ein ditto, mit eme Werſchtche.

Kunigunde (überreicht das Verlangte.) Wohl bekomm's!

Buchwald. Is der Kladderadatſch noch net do?

Kunigunde. Nä.

Ruhmann. Steht was beſonnerſch drinn?

Buchwald. Es ſoll gewiß ſo e ſcheen Gedicht uff den Graf Y. drinn ſtehe. — E Zeitung mag ich gar net mehr leſe.

Ruhmann. Ja, es ſieht ſchlecht aus in der Welt! — Wo m'r hin ſieht un heert, nix mehr Gut's. (Indem er im Laufe dieſer Rede einen Wechſel aus ſeiner Mappe zieht und ihn an Buchwald gibt.) Was gewwe Se d'rfor?

Digitized by Google

image
not
available

Ruhmann. Warum net gar? — Ich hab die Zeit ſchon 5 Wechſel proteſtire loſſe.

Buchwald. Ewe ſin m'r komme. — Weil Se vorhin ſagte —

Frau Hammelmeier. Sie miſſe ſich nix beſonnerſch denke. — Ich wollt, — weil mein Peter bald von hier fort mecht, —

Buchwald. Wo is er dann?

Frau Hammelmeier. Wäß ich's? — Ich ſag Ihne, Herr Schwoger! Der Bub mecht m'r viel ze ſchaffe. — Des is e Trotzkopp, un hot e Maul wie e Schwert.

Ruhmann. Er werd ſich ſchon die Herner abläſe, wann er in die Welt kimmt.

Frau Hammelmeier. Sie wern's erlewe, — der kriet mehr Wir, als Dag im Johr ſin.

Ruhmann. Des dubt nix, — do werd er e gewirter Kerl. — Die Hauptſach is, daß S'en mit Allem gut verſehe, beſonnerſch hie. — (Macht ein Zeichen des Geldzählens.)

Frau Hammelmeier. Daran fehlt's net.— Ich ſpar ſchon e ganz Johr hämlich for en. — Wiſſe Se, wann ich als ſo fremd Geld einnemm'. — Ich hab alle Minzſorte. — Franzeeſch, — engliſch — un ääch preußiſch Babiergeld.

Ruhmann. Des is geſcheid. — Da hot er ääch gar kän Mih wann er in e fremd Land kimmt. — Mit der Sproch kimmt er iwwerall fort.

Buchwald. Awwer loſſe S'en mit dem Babiergeld net nach Zwingeberg gehe.

Digitized by Google

Frau Hammelmeier
russisch Goldstick, — anwer
geht, so werd er's net braud

Buchwald. Des gläwe
Gold is iwwerahl bekannt, de
— In Frankreich, wie in Deu

Frau Hammelmeier.
gebitt, meine Herrn, daß Se
Sie versteh'n doch des Geld. —
zähle.

Ruhmann. Recht gern.

Frau Hammelmeier (rufer

Kunigunde (erscheint).

Frau Hammelmeier (an Kun
Geh' Se emol enuff, än Stieg hoc
— In dem Wandschrank, do steht
Pappedeckelschachtel, die breng' Se

Kunigunde (Seite rechts ab).

Frau Hammelmeier. Ich f
kost mich e Hädegeld, un do sin
am End. — Wann er widder kimm
jer un Mäster wern, — do muß
wann er zu de Bumbie geht.

Ruhmann. Des is net neethig,
lehne, wann er schweert.

Buchwald. Iwwerhääpt ließ i
Bumbie. — Do hot er kän Geschick un

Ruhmann. Was brauch' m'r da

d'rzu? — Wann do Ääner zwä ſtarke Aerm hot, ſo hot er genug. Wann's brennt, do bumt er. — Ich warn jo ääch bei de Bumbie.

Buchwald. Ja, damals un jetzt is e großer Unterſchied. — Was verſteh'n Sie dann von der Theorie? He? — Sage Se emol, was is e Spritz? —

Ruhmann. Was e Gefrog? — E Spritz is e Spritz

Buchwald. Wie S'es verſteh'n! — Ich will's Ihne ſage: — E Spritz is e Kaſte, der uff 4 Rädder ſteht un der —

Scene 14.

Vorige. Kunigunde.

Kunigunde (ſtürzt bleich und erſchrocken, faſt athemlos, herein und hält die früher beſchriebene, doch jetzt geöffnete Schachtel in der Hand). Um Gotteswille, Frää Hammelmeier!

Frau Hammelmeier. Gott, was erſchreckt Se äm! — Was is dann? — Hot Se Ääner gebiſſe?

Kunigunde. Ach, davon is kän Redd.

Frau Hammelmeier. No, was is es dann?

Kunigunde. Ich kann gar net redde vor Schreck!

Frau Hammelmeier. Geb' S'es von ſich! — Was is es?

Kunigunde. Sie ſin beſtohle.

Frau Hammelmeier. Herr Jeh!

Digitized by Google

Kunigunde. Wie ich
kam, war mr'sch schon ufffall
war. — Wie ich D'r awm
steht der Schank sperrangelwe
un der Deckel von der Schac
Der Dieb is wahrscheinlich g
die ganz Schachtel mitgehe hä

Frau Hammelmeier.
den Inhalt der Schachtel untersucht hat.)
geld. —

Kunigunde. Der Dieb
Hause sein, dann die Diehr is
macht; — dann muß es e Man
der Stub' lag iwwerahl Sigahre
sieht m'r bis d'r Hinnersteg enun

Ruhmann. Des scheint n
ze sein.

Buchwald. No, freilich war
er net im Haus gewese wär', so
kenne. —

Frau Hammelmeier. Wer
ich uffem Boddem war?

Kunigunde. Niemand als
Frau Hammelmeier. Niem
Peter? — Des sin faule Fisch! —
widder for en Besuch gehatt hot?
kimmt so äns zu er. Ämmol do is e
nermol e Vetter odder e Landsmann.
so sauwere Bekanntschafte.

Kunigunde. Des muß ich m'r

bin e ehrlich Medche. — Sie kenne m'r nix Schlechtes
beweise. Mein Bekanntschafte sin lauter solide.

Frau Hammelmeier. Vor e Viertelstun hab ich
Se enuff geschickt un jetzt kimmt Se erscht erunner!

Kunigunde. Ei ich war erscht owwe in meiner
Kammer un hab, m'r ebbes aus meiner Kist geholt.

Frau Hammelmeier. Geholt? — Enein gelegt
werd Se was haiwwe?!

Kunigunde. Was sage Se?

Frau Hammelmeier. Korz un gut, dere Sach'
wolle m'r gleich uff die Spur komme. — Sie geht emol
gleich mit enuff in Ihr Kammer, — mecht Ihr Kist
uff un läßt mich nachsehe, ob —

Kunigunde. Also halte Se mich for die Die-
bin? — Meine Herrn! Sie sin Zeuge, wie m'r mit
eme arme Dinstbott umgeht! Ich verklag Ihne!

Frau Hammelmeier. Als hin!

Kunigunde. Dann wern ich awwer redde for
mein Geld, — dann wern ich froge, (indem sie einen Theil
von Peters Scheere herausholt.) wie die halb Scheer in ihr Stub
komme is?

Frau Hammelmeier (ganz verblüfft). E halb Scheer?
Zeig Se emol! (Nachdem sie dieselbe genau betrachtet.) Allmächtiger Gott! — Des is ja! — Warum hot Se dann
des net gleich gesagt, Sie Halgans!?

Kunigunde. Ich wollt' Ihne des Läd net anduhe-

Frau Hammelmeier. Ach, halt Se Ihr Maul! —
Meine Herrn! Gehn Se mit m'r enuff in die hinner
Stub, — m'r wolle die Sach unnersuche. — Alles

iwwer än Kamm geschore, — die W
Ja selbst mein äge Fläsch und Bl

Kunigunde. Wann awwe

Frau Hammelmeier. S

Kunigunde. Wann's awi

Frau Hammelmeier. So

Kunigunde. Un hie kann

Frau Hammelmeier. Me
nix d'raus. Ich muß dere Sach uf
Ach, was steht m'r mit de Kinne
se klän, so trete se äm uff den
so trete se äm uff's Herz! — (In
fallend.) Wann's gefällig wär, meine H

Scene 1

(Nach einer Pause.)

Peter etwas benebe

Kän Mensch hie? — Des is e scheer
wär so e Gelegenheit. (Macht ein Zeichen d
awwer jetzt nit mehr. Der Leichtfuß hot
awwer ääch — meins. — Des is nu n
in dem Taunus, un e scheen Gesellsc
Künstler. — Alle Stände sin dort ver
ganz gut e Ständeversammlung häß
ire sich oft iwwers Kaisers Bart. —

Digitized by Google

bin e ehrlich Medche. — Sie kenne m'r nix Schlechtes beweiſe. Mein Bekanntſchafte ſin lauter ſolide.

Frau Hammelmeier. Vor e Vertelſtun hab ich Se enuff geſchickt un jetzt kimmt Se erſcht erunner!

Kunigunde. Ei ich war erſcht owwe in meiner Kammer un hab' m'r ebbes aus meiner Kiſt geholt.

Frau Hammelmeier. Geholt? — Enein gelegt werd Se was hawwe? !

Kunigunde. Was ſage Se?

Frau Hammelmeier. Korz un gut, dere Sach' wolle m'r gleich uff die Spur komme. — Sie geht emol gleich mit enuff in Ihr Kammer, — mecht Ihr Kiſt uff un läßt mich nachſehe, ob —

Kunigunde. Alſo halte Se mich for die Diebin? — Meine Herrn! Sie ſin Zeuge, wie m'r mit eme arme Dinſtbott umgeht! Ich verklag Ihne!

Frau Hammelmeier. Als hin!

Kunigunde. Dann wern ich awwer redde for mein Geld, — dann wern ich froge, (indem ſie einen Theil von Peters Scheere herausholt.) wie die halb Scheer in ihr Stub komme is?

Frau Hammelmeier (ganz verblüfft). E halb Scheer? Zeig Se emol! (Nachdem ſie dieſelbe genau betrachtet.) Allmächtiger Gott! — Des is ja! — Warum hot Se dann des net gleich geſagt, Sie Halgans!?

Kunigunde. Ich wollt' Ihne des Läd net anduhe.

Frau Hammelmeier. Ach, halt Se Ihr Maul! — Meine Herrn! Gehn Se mit m'r enuff in die hinner Stub, — m'r wolle die Sach unnerſuche. — Alles

iwwer än Kamm geſchore, — die Mäl
Ja ſelbſt mein äge Fläſch und Blut

Kunigunde. Wann awwer

Frau Hammelmeier. So

Kunigunde. Wann's awww

Frau Hammelmeier. So

Kunigunde. Un hie kann

Frau Hammelmeier. Me
nix d'raus. Ich muß dere Sach uf
Ach, was ſteht m'r mit de Kinne
ſe klän, ſo trete ſe äm uff den
ſo trete ſe äm uff's Herz! — (3
fallend.) Wann's gefällig wär, meine J

Scene

(Nach einer Pa

Peter etwas

Kän Menſch hie? — Des is e
wär ſo e Gelegenheit. (Macht ein Zei
awwer jetzt nit mehr. Der Leichtſi
awwer ääch — meins. — Des is
in dem Taunus, un e ſcheen G
Kinſtler. — Alle Stände ſin d
ganz gut e Ständeverſammlun
tire ſich oft iwwers Kaiſers

Digitized by Google

nehmend.) Ich wäß net, — es is m'r ſo ſonnerbar ze Muth, — ich bin ſo uffgeregt, (indem er etwas ſchwankt.) ſo ſchwankend in meinem Innern. — Mit der ganzen Welt kennt ich Hännel anfange! — Was werd die Frää Mutter for Ääge mache, wann ſe hinner ihr Geld kimmt? — Wo ſe nor ſteckt? Am End kimmt ſe mir uff den Belz. — Meintwege, — ich will ſchon mit ihr fertig wern. —

Scene 16.

Peter. Frau Hammelmeier. Buchwald. Ruhmann. Kunigunde.

Peter (ſeiner Mutter entgegentretend). Ei, wo ſteckt ihr dann nor? — Hier kann ja äner Alles forttrage. — Wann ich net Acht gewwe hett —

Frau Hammelmeier. Du denkſt jo ääch gar net mehr an's Hämgehe. — Wo ſteckſt De dann?

Peter (ſeiner Mutter eine Bretzel reichend). Hier Mutter, hab ich D'r e Hartgeſotte mitgebrocht.

Frau Hammelmeier (indem ſie ſie nimmt). Ich kann ſe ja net beiße.

Peter. No, ſo dunk ſe. — Ach Mutter! Ich hab D'r ſo viel getru — zu verzehle —

Frau Hammelmeier. Dazu is jetzt kän Zeit. — Guck, wie De widder ſo blos um den Hals biſt, — Du kannſt Dich verkälte. — Da, duh' den wollene Balledin um, — ich hab' D'rn ewe hole loſſe.

Digitized by Google

Peter (während sie ihm den Paladin umbind
ziehst m'r ja den Hals zu!

Frau Hammelmeier. Des duht

Peter. Ja, Dir net, awwer mir

Frau Hammelmeier. Guck, d
Kääfmannszäche d'ran, des will ich do
is dann nor mein Scheer.

Kunigunde. Ihr Scheer is —

Frau Hammelmeier. Halt Se
Se redde will! — Peter, geb' m'r e

Peter. Mein Scheer? — (In alle
wo hab ich Dich dann? Ich wern
lor'n, — da, nem' mein Sackmesser.

Frau Hammelmeier. Nir do
will ich hawwe. —

Peter. Nä, so e Ägesin! —
(indem er die Hälfte derselben herauszieht.) Hab'
(In demselben Augenblick wo er die Hälfte der Sch
seine Mutter mit der andern Hälfte quer entgegen.
lang in der Stellung als wollten sie sich zum Fecht

Frau Hammelmeier. Hamer

Peter. Was host De dann?

Frau Hammelmeier (erschöpft a
der Hand winkend und kaum vernehmbarer Stimm
meine Ääge!

Peter. Ich bin D'r ja net d'
dann nor?

Frau Hammelmeier (mit innere
mehr steigert). Un Du frogst noch?

Peter. Ich bin ſo frei.

Frau Hammelmeier. 's is zu arg!

Peter. Mutter nemm' m'rſch net iwwel, — Du geheerſt in's Bett.

Frau Hammelmeier. Un Du geheerſt in's Zuchthaus! —

Peter. Mutter!

Frau Hammelmeier. Sag', wem geheert die halb Scheer!

Peter (etwas verlegen). Die halb Scheer?

Frau Hammelmeier. Gelt, jetzt ſtehſt De do, wie's Kind bei'm Brei! Antwort geb' m'r, — wem geheert die halb Scheer?

Peter (wie früher). Was wäß ich? — Hier hoſt De die anner Hälft noch d'rzu.

Frau Hammelmeier. Ich will die Scheer net, — ich will Antwort. — Is ſe Dein?

Peter (etwas ärgerlich). Ei, wie komm' ich m'r dann vor? — Biſt De dann des peinlich Verheeramt? — Odder willſt De e klän Prob' gewwe von dem effentliche Gerichtsverfahre? — Hier vor fremde Leut'? —

Frau Hammelmeier. Is die halb Scheer Dein?

Peter (wie früher) Ja, zum Kukkuk!

Frau Hammelmeier. Wäſt De dann ääch, wo ſe is gefunne worn? — Roth emol.

Peter. Ich bin kän Rathsherr. — Ei ich hab' ja net emol gewißt, daß ich ſe verlore hab'.

Frau Hammelmeier. Owwe, — in der Stub, —

Digitized by Google

hinne enaus — än Stege hoch, — he
Schank, hot se (ihn beim Ohr faſſend.) der

Peter. Au! au! (ſich losreißend.) Die
ſich verbitt'!

Frau Hammelmeier. Du hoſt

Peter. Mutter! Bedenke Se wa
Is des der Dank for die hartgeſotte Br

Frau Hammelmeier. E Mahn
for des Geld käfe kenne, das De m'r ge

Peter (ſehr aufgeregt). Ich hab's net ge
hab's blos genomme! Ich hab's gebraucht
Familie die gern trinkt. — Un jetzt hab'
Warum hälſt Du äm ſo korz, daß m'r
muß? — Un zudem hab' ich ja ewe ſo viel
Geld, wie Du.

Frau Hammelmeier. Was hoſt De?
Mir hoſt De! — Ich bin Herr in mei'm H
ich die Äge uff hab! — Dein Vater feeli
allem ſitze loſſe! — Du biſt in mei'm Ä
Gleich bittſt De mich um Verzeihung un ſ
des net mehr duhn willſt.

Peter. Mit dem Maul net!

Frau Hammelmeier. Net?

Peter. Nä, net!

Frau Hammelmeier. Ich befehl's

Peter. Do kennt jeder komme!

Frau Hammelmeier. Du mußt!

Peter. Ich muß? — „Der Menſch

Digitized by Google

wär' er in Kette gebore!" ſeegt Schiller. — Du mußt wiſſe was De m'r ſchuldig biſt.

Frau Hammelmeier. Ich Dir was ſchuldig! — Ich bin käm Menſche was ſchuldig! — Herr Schwoger! Kenne Se des alles ſo ruhig mit anheere?

Buchwald. Beruhige Se ſich, Frää Schwägern, — ich nemm' die Sach' in die Hand.

Peter (nach einer Flaſche greifend). Und ich nem' Die in die Hand!

Buchwald. Is es dann meeglich?

Peter. Halte Se Ihr Maul, odder ich mach' Ihne unmeeglich! Was geht Ihne unſer Geſchicht an? — (Sehr gereizt.) Der erſcht, der m'r zu nah kimmt, dem ſchmeiß ich e Botell an Kopp, daß er e Rad ſchlägt! — (Zu ſeiner Mutter.) Du behannelſt ja äm wie e Bub! — Holz ſoll m'r uff ſich hacke loſſe, un net emol ſatt ze eſſe kriet m'r! — Do werd m'r als derrer Speecht gehäße! — Ei dehte die Leut nor emol her komme un dehte die kläne Portione ſehe, die äm vorgeſtellt wern, do deht ſ'en einleuchte, daß m'r do d'rvon ohnmeeglich fett wern kann. — Vor lauter Hunger hett' ich neulich beinah Stangebumat geſſe.

Frau Hammelmeier. For fremde Leut' mir ſo was ze ſage?!

Peter. Net wohr, es gefällt D'r ääch net? Worſcht widder Worſcht!

Frau Hammelmeier. Aus dem Haus muß De m'r. Gleich uff der Stell'!

Peter. Des ſollſt De m'r net zwämol ſage, —

des soll geschehe, — des Felleise is gepa
des Geldzählens machend.) Aber, nie ohne dies
liner! — Wäst De was? m'r wolles
Geb m'r Näs=Geld un dein Seege.

Frau Hammelmeier.

Peter. No, so geb m'r Geld un

Frau Hammelmeier (sehr aufgeregt,
Schachtel hinwirft). Da host De den Rest,
wrig gelosse.

Peter. Host De net noch e Paa

Frau Hammelmeier. Hier host D
wenner hart Geld.

Peter. Host De net ääch noch e
wäches?

Frau Hammelmeier. Daß De
stehst und werfcht m'r frank d'raus!

Peter. Ich denk', net d'ran! —
nein un hol' m'r mein Felleise un me
Kunigunde

(geht Seite links ab, holt
gleich damit zurück).

Frau Hammelmeier. Ääch nien

Peter. So lang ich Geld hab',

Buchwald.

Peter. Inja. So forz vor Neuj
in e paar Woche widder komm' ich
gewest, — im Johr 54 un 55. (Inde
und den Stock schwingt.) Da kann ich ä
Herr Ruhmann! Auf denn, nach

Ruhmann. Adieu! Bleiwe Se mein Freund.

Peter (mit Pathos.)

Nie will ich die Freindſchaft von mir weiſen,
Lieber kalte Liebe wandern ſehn;
Freindſchaft iſt ein Knotenſtock auf Reiſen,
Liebe iſt ein Stöckchen zum Spazierengeh'n.

Adieu, Herr Unkel! — Adieu Gundelche! Geb' m'r en Kuß. — Adieu, Mutter! Bleib einſtweile geſund. — No, heul' nor net, — es werd jetzt ſo ſo viel geheult in der Welt. — Ich geh' ja net aus der Welt. — Trennung is unſer Loos, — Widderſehen unſre Freude! — Ich wern ganz wäch. — Doch ich reiß' mich los mit männlicher Entſchloſſenheit! — Die Trompete ſteigt, das Schlachtroß ruft! — Mit Muth hinein und nicht verzagt! — Fort muß ich ſein, eh' noch der Abend tagt!

(Er eilt raſch ab.)

Frau Hammelmeier (im Ausbruch des höchſten Schmerzes). Peter! Peter! (Sie fällt in Ohnmacht).

Kunigunde. Sie ſterbt!

Buchwald. Des wer' zu viel Herrlichkeit!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweite Abtheilung:

Das Wiederſehen.

(Spielt 14 Tage ſpäter.)

Digitized by Google

Perſonen.

Frau Hammelmeier.
Peter.
Buchwald.
Seine Frau.
Lenchen, ihre Tochter.
Ruhmann.
Seine Frau.
Leichtfuß.
Kunigunde.

Ort der Handlung: Frankfurt a./M.
Zeit: Im Winter.
Die Scene ſpielt im Hauſe der Frau Hammelmeier.

Digitized by Google

Zweite Abthei

(Decoration der erſten Abth

Scene 1.

Kunigunde, den Tiſch

Ich bin doch recht froh, daß mo
is, do genieſt m'r doch ſein Lewe e
nor alle Woch äner wär'. — Ich
ſtäwe. (Während dem)
ſe häm kimmt. — E wahrer Deiw
ter — (Raubt Peters Bildniß ab und wirft s u
Ach, Herr Jeh! Un des Glas kapput
ner Schkandahl gewwe, wann ſe
ihren Peter net hänge! — Was m
wäß, was ich duh! — Ich mach' d
werf en dort hin, — do mänt m'r
erunner gefalle. (Indem ſie Bild und Nagel
des Bodens legt.) 's geht nix iwwer en
W'r muß ſich nor ze helfe wiſſe. —
is mein Philipp, — des is ſein Bi

gewiß zum Neujohr gratlire wolle un froge, ob m'r Bunſch trinke. (Zum Fenſter hinausrufend). Wart' en Aägeblick, — ich komm' gleich, — ich muß m'r en Kruck Waſſer hole, — Du kannſt m'r bumbe helfe. (Seite links ab.)

(Nach einer Pauſe kommt Peter durch die Mitte geſchlichen.)

Scene 2.

Peter, einen langen Bart vorhabend.

Gott ſei's getrummelt und gepiffe, daß ich widder do bin. Verzehe Dag ſin unner gewiſſe Umſtände e halwe Ewigkeit. Mein Umſtände warn awwer ſo, daß m'r die verzehe Dag wie e ganz Ewigkeit vorkame. (Umherblickend.) Es hot ſich awwer wenig verännert, ſeit ich weg war. — Des werd e Iwwerraſchung wern! Der Bart ſoll mich unkenntlich mache. — Awwer vorher will ich prife. — E anner Sproch werd ääch angenomme, — un do wolle m'r emol gucke, was d'rmehr is! — Setzt die Frää Mutter ihren Trotzkopp uff, zeigt ſe ſich net von der gebild mitterlich Seit', ſo, — ſo, — geh ich — doch net fort. — Heechſtens emol nach Bernem. — Oſt, Süd, Weſt! — In Frankfort is d'r beſt! — Horch, es kimmt äns! —

Scene 3.

Peter. Lenchen.

Lenche. Ich guck mich bald blind nach mei'm Vatter un nach meiner Frää Geth, — ſie komme net, un

komme net! (Peter erblickend, erschrocken.) Herr
Wehrwolf! Der sieht ja aus wie der S

Peter (für sich). Gott verdoppel mi
mein Lenche!

Lenchen (schüchtern.) Was wär' Ihne
mein Herr?

Peter (mit verstellter Stimme). Ich will
Schnapps.

Lenchen. Doppelkimmel odder Bu

Peter. La oui, Kanzebummer.

Lenchen (indem sie das Verlangte reicht).
Ihne. —

Peter. Eu denk, ma Thier.

Lenchen (für sich.) Was feegt der,
Diehr?

Peter (indem er das Glas in die Höhe he
wohl! (Trinkt.)

Lenche. Danke! (für sich.) Doch
der is gewiß net von hier. — (Ihn fir
net, awwer sehr lang.

Peter. Sie sin vom Haus di

Lenchen. Ach nä.

Peter. Warum nicht?

Lenchen. Weil ich se net h

Peter. Wo sind sie?

Lenchen (auf sich deutend). Ei

Peter. Ach nein, die Wirt

Lenchen. Sie is net d'rhäm. Wolle Se was mit er?

Peter. Ich will ſie ſprech.

Lenchen. Ich denk', ſie werd bald komme.

Peter. Wenn Sie mir erlaubt, Sie lieb Kind, ſo bleib' ich bei Sie, bis kommt die Wirthin. (Faßt ihre Hand.)

Lenchen. Ich bitt', — loſſe Se mich ganz gehe.

Peter (indem er ſie losläßt). Ich laß Sie ganz gehe.

Lenchen. Ich wern Sie awwer ſchlecht unnerhalte, — ich bin gar zu dumm.

Peter. Ja, das glaub' ich, — des ſieht man Ihne an. —

Lenchen. So?

Peter. Daß Sie ſind noch ſehr ſchüchtern. — Aber das thut nix. — Ich werde verzähl! — Sie höre zu, — das iſt doch gar nicht ſchwer.

Lenchen. Ach nä! — Sie ſin gewiß e Fremder?

Peter. Höre Se mich das nicht an?

Lenchen. Sie wolle gewiß die Merkwerdigkeite von Deutſchland ſehe?

Peter. Ja wohl. — O, ich hab' geſehen viel Merkwürdiges in Deutſchland. — Ich habe geſehen eine große Merkwürdigkeit in Armſtadt.

Lenchen. Darmſtadt wern Se ſage wolle?

Peter. Armſtadt oder Darmſtadt, — das iſt ganz einerlei. — Ich habe da geſehen eine Rheinſtraße und keinen Rhein, ein Neckarthor und keinen Neckar, ein großes Gebäude, die Münze, und kein — Möps.

Digitized by Google

Lenchen (rasch einfallend). Geld, kost so e Näß. — A
hie kenne Se äuch manches sehe. — Z. B. die Reic
latern un kän R— Licht, das Gethemonument,
Peter. Nix Gethe, nichts geh' Du.
Lenchen. For e Vergnigungsräs' hawwe Se je
g'rad scheen Wetter d'rzu.
Peter. Ich hab', gar nit gehabt viel Vergnig
der Reis', wo ich hab' gemacht, aber viel kalt und
Hunger. — Im conträrischen Gegentheil, ich hab,
habt viel Vergnige Miß.
Lenchen. Des duht m'r läd.
Peter. Mir noch läverer.
Lenchen. Sie hawwe gewiß e Erbschaft hie
hewe?
Peter. Sie sind sehr neugierig, liebes Kind.
Lenchen. Neugierig bin ich net, — awwe
mecht's vor gern wisse.
Peter. Ich will mich lassen nieder in Deutsc
— Will mir miethen ein Haus — (ihre Hand fass
eine Frau, —
Lenchen (ihre Hand zurückziehend). E Fräu wolle
miethe? Ich gläb net, daß des geht.
Peter. Warum net, dann nicht? — So gu
kann kaufen eine Frau, wird man sich auch
miethen. (Indem er ihre Hand fasst, sehr zart.) Wo
Lenchen (ihre Hand zurückziehend, wodurch sie
Erläwe Se, ich bin net ze vermiethe.
Peter. Ach lassen Sie mich reder
wollt' sagen, wollten Sie nicht stellen

Lenchen (den Tiſch richtend, ſehr ärgerlich). Er is verrückt.

Peter. Wer, ich?

Lenchen. Ach nä, der Diſch.

Peter. Ah ſo, ma Diehr!

Lenchen (für ſich, auf die Seite tretend). Was er nor immer mit ſei'm Diehr will? — (Laut.) Ja, wann Se vor e Paar Dag komme wäre, do hette Se des Haus hawwe kenne, do war die Werthin noch entſchloſſe, es zu verkääfe. O, die Werthſchaft geht ſehr gut. — Die ganz Geſandtſchaft kimmt hieher, d. h. ihr Kutſcher und Bedienter.

Peter. Ja, aber es iſt hier ſo klein, ſo — ſo unhell. — Wenn ich wär hier allein, mir würde heimlich un —

Lenchen. Wie deht's Ihne wern?

Peter. Heimlich un —

Lenchen. Unhämlich, wolle Se ſage.

Peter. Ja, unhämelich.

Lenchen (nicht ohne Rührung). Mir net. Mir wär' alles recht, wie's jetzt is. Es erinnert mich an e ſcheene Zeit. —

Peter. Sind Sie die Tochter von der Wirthin?

Lenchen. Ach nä, ſie is mein Tante un mein Frää Geth.

Peter. Warum geht die Frau.

Lenchen. Ach nä, ſie hat mich iwwer die Täf' gehalte.

Peter. Warum hat ſie Sie gehalten?

Digitized by Google

Lenchen. No, hett' sie mich solle falle losse? (Für
Des is e rechter Dummpeter!
Peter (der die letzten Worte hörte). Was ist mit dem d
men Peter?
Lenchen (in Verlegenheit). Ach nix, — ich sagt',
bleibt dann nor der Trumpeter.
Peter (rasch). — Ist das Ihr Schatz? Ein Preuß'
ein Oestreicher? — Ein Cavall- oder Infanterist?
Lenchen. Ach nä, er trinkt als um die
Glas Bier hier.
Peter. Ah so! — Was ich doch wollt' frage.
Weiß Sie nicht?
Lenchen. Nä.
Peter. Hat sie Kind?
Lenchen. Wer?
Peter. Nun, die Wirthin.
Lenchen. Jnja, — An Stick, — en Soh
Peter. So? — Wo sein dieser?
Lenchen. In der Welt lääft er erum,
Bub. —
Peter (für sich). Oder äach net. (Laut). G
Lenchen (weinend). Schon twwer zwelf
Peter. Jahr?
Lenchen. Nä, Dag.
Peter. Warum thun Sie flenne?
leid? —

Lenchen. Ach ja!

Peter. Sein Sie ruhig. — Der kommt bald wieder zurück.

Lenchen. Ich glääb's net.

Peter (für ſich). Wie die ſich ſchneid't!

Lenchen. Was ſage Se?

Peter. Ich ſage, mit der Zeit.

Lenchen. Es hot ſo e äge Bewandtniß mit em.

Peter. Was hot es für Wandnix? — Sag' Sie mich. —

Lenchen. Er hat Verdruß mit ſeiner Mutter kriet.

Peter. Warum?

Lenchen. Er hot er was — mitgehe häße. — Sie war grob, er net fein.

Peter. Oh.

Lenchen. Ja, m'r kann en en Flegel nenne, un m'r duht em noch net zu viel.

Peter (für ſich). Die redd ſcheen von m'r.

Lenchen (weinend). Un do is er fort, nach Amerika, — Seckbach. —

Peter. Seckbach? — Das iſt möglich. — Nun, und ſeine Mutter mache ſich nix d'raus? Is ihr wohl ganz Wurſcht?

Lenchen. Ach nä, nix Worſcht. — Sie hat ſich ſehr gegrämt. Von dem Ägeblick an, als er fort war, hot ſe nix, wie geflennt, — hot ſich owwe in ihr

Stub', hinne enaus än Stege hoch, eingeſchloſſe. Nor Owends kam ſe als in die Werthſchaft, hot mit e paar Gäſt über's Kreuz geſpielt un net ehnder gelacht, als wann ſe den Zehner gefange hot.

Peter. Nun, wie ſein es dann mit ihrem Sohn?

Lenchen Von dem derf m'r gar net redde. — Der is dohd for ſe.

Peter. Auch für Sie?

Lenchen. Für mich? (Sehr weich). Ach nä. — In drei Vertel Johr hab' ich en net geſehe, awwer ich wern en nie vergeſſe. — Er war zwar käner von de Heeflichſte, awwer doch e gut Hutzel.

Peter. Sein das wahr?

Lenchen (wie früher). Ach ja, die beſt' Seel. — Er war als mein Schulſchatz, er hot als ſein Kerſche mit m'r gedählt! — Des Pulver hot er zwar net erfunne, ääch net die Schießbänwoll, — werd iwwerhäpt nix erfinne —

Peter (ſich vergeſſend). Wer wäß? — M'r hot ſchon ganz annere Dinge erlebt, Sie Halgans!

Lenchen (in höchſter Spannung). Was war des? — Die Sprach, — des dumme Geſicht, — des beeſe Maul! Ich bin —

Peter. Du biſt? —

Lenchen. Er iſt? —

Peter. Sie iſt? —

Lenchen. Sie ſin? —

Beide. Wir ſind? —

Digitized by Google

Peter. Lenche!

Lenchen. Peter!

Peter (den Bart abnehmend). Da ſteht er!

Lenchen. Biſt D's dann ääch werklich?

Peter. Gewiß bin ich's, mit Haut un Hoor! Net wohr, ich bin recht eingange in dene verzehe Dag?

Lenchen. Wo hoſt De Dich dann nor erum getriwwe.

Peter. Ich hab mich gar net erum getriwwe, — ich bin getriwwe worn. Mein Bän ware dorchaus ner reactionärer Natur, — die hawwe beſtännig dem Fortſchritt gehuldigt. Ich hab die Umgegend un die Verje geſehe. Ich kann werklich ſage, ich war uffem Hund, denn ich war uffem Hundsricke. — Un Geſtalte hab' ich D'r manchmol geſehe, — Geſtalte! Ich ſag D'r, do ſin die Waſſermänni'ſche nix d'rgege. Ich hab viel Heſſeluft genoſſe, awwer deſto weniger geſſe. Mein Mage is m'r ganz eingeſchrumpt. — Ich wern mein Laſt krie, bis ich en widder geheerig ausgeweit hab. Wär ich noch länger ausgebliwwe, ich wär D'r widder komme, ſo dinn, wie der Suppekaſper im Struwwelpeter.

Lenchen. Ach, du armer Schelm.

Peter. Es war e ſchrecklich Näſ'. — So bei kohlerawe ſchwarzer ſtichdunkler Nacht! — In wie manchen Grawe voll Schnee bin ich D'r enein geblumpſt. — Wer mich do drinn hett' erumarweite geſehe, der hätt' mich for en rechte Wühler gehalte, — dann uff dem Glatteiſ' hingeſterzt, daß ich bald Hals un Bän gebroche hab, ganz mutterſeele allän, nix bei m'r als unſer neu Verfaſſung. — Ich kann werklich ſage, — ich bin mit

er geſtanne un gefalle. An dene 14 Dag wern ich denke, ſo lang m'r die Ääge uffſtehe. S'is kän ſonnerlich Vergnige, kän Geld ze hawwe.

Lenchen. Wo hoſt De dann Dein's hingebrocht, daß De mitgenomme haſt?

Peter. Des war gleich de erſte Dag de Katze.

Lenchen. Is Dr'ſch geſtohle worn?

Peter. So gut wie geſtohle. — Ich nenn' D'r än Wort „Homborg".

Lenchen. Von was hoſt De dann die Zeit iwwer gelebt?

Peter. Von lauter Kräuter un Worzle.

Lenchen. Geh weg!

Peter. Von weiße Riewe un Dickworz, — des ſin doch ääch Worzle. Des war mein Rewalenda Arabika. — Awwer ſeit wann biſt dann Du hier im Haus?

Lenchen. En Dag nachdem Du fort warſcht, bin ich komme. — Dein Mutter hot's net annerſchter gedahn. Ich mußt gleich zu er in's Haus. — Es hot m'r recht läd gedahn, daß ich Dich net mehr getroffe hab'. Wer wäß, ob net Alles anneſcht komme wär. Ich hab' m'r ſchon alle megliche Mih gewwe um ſe erum ze krie, — ſie duht's net. — Sie is gar zu beeſ' uff Dich.

Peter. Wege dene lumpigte 4 Dahler? — Des is ääch der Mih werth? — Un —

Lenchen. Ach, des net alläns. — Du hoſt ja Schulde hinnerloſſe, wie e Gavalier. Es hot ja än

Schuldner dem annern die Diehr gerächt. — Du hoſt en ſcheene Bumb angelegt.

Peter. Des is genial, — des kimmt mir zu. Nicht, obgleich ich ihr änziger Sohn bin, ſonnern weil ich ihr änziger Sohn bin. — Wo is dann nor mein Mutter?

Lenchen. Ich will Dr's nor ſage. Sie is mit mei'm Vatter zu eme Docter, — ſie will m'r e Kindsdähl vermache. Awwer jetzt, wo Du do biſt do duh ich's net.

Peter. Ah loß Se nor vermache. Mir zwä, — Du wäßt, — mein Herz un Dein Herz hawwe ſich enanner gern. — Meine Gefihle! — Du wirſt die Meinigte un ich wern der Deinigte. — Wann D'r doch nor mein Mutter kämt, daß ich mit er redde —

Lenchen. Halt! So ſcharf ſchieße die Preuße net! — Des geht net ſo wie Du glääbſt. — M'r derfe net ſo mit der Diehr in's Haus falle. Des miſſe m'r ihr ſo noch und nach beibrenge. Ich will mr's iwwerlege.

Peter. Wäſt De was? Wickel mich in e Babier un ſchick mich meiner Mutter dorch die Stadtpoſt.

Lenchen. Red net ſo änfällig.

Peter. Odder iwwerräch mich ihr als Neujohrgeſchenk. —

Lenchen. Du biſt m'r zu ſchwer.

Peter. Odder leſ' er e Geſchicht vor, wo ſo was d'rin vorkimmt, — odder verzehl er en Dräm. — So was kanſt De ja gut, — Du biſt ja ſo e Drämlies.

Lenchen. Die Idee is gut! — Awwer, wo bleibſt De, bis m'r ſo weit ſin?

Digitized by Google

Peter. Ja, da ſtehn die Ochſe am Berg.

Lenchen. In dene annern Stuwwe is es criminal kalt! — Wäßt De was? Verſteck Dich eweil hie in den Schank, — do iſt Platz un ſtickſt ääch warm.

Peter. In den Schank? — Mir ääch recht. — Was duh ich net Dir zu lieb? Awwer ebbes zu eſſe mußt De m'r gewwe. Ich hab en Hunger wie e Wolf. — Schließ zu, un damit ich net geſtohle wern, ſchreibſt De uff die Diehr: „Heilig is das Eigenthum"! —

Lenchen. Still, es kimmt Jemand. — Mach', daß De enein kimmſt.

Peter. Awwer erſcht en Kuß. (Küßt ſie.)

Lenchen (unwillig). Du Unart!

Peter. Ach, wie kosberche! (Ab, in den Schrank.)

Scene 4.

Lenchen, allein.

Ach, was bin ich ſo froh, daß der Peter widder do is, — des gibt e Neujohrsgeſchenk for die Fräa Geth! — Ich bin als noch net mit mir äniig, wie ich's ihr iwwerräche ſoll! (Nachdenkend.) Halt! So gehts! — Ja, ja, ſo werd's gemacht! — Heut Owend wann die Geſellſchaft beiſamme is, — des geht prächtig. — Awwer ich muß dem arm Schelm dodrinn doch ebbes ze eſſe gewwe. — D'raus ſteht noch Ochſeherrn, des kann em nix ſchadde. —

Digitized by Google

(An den Schrank gehend und horchend.) Alles ſtill? — Es werd em doch nix baſſirt ſein? — (Sie öffnet den Schrank, man erblickt Peter in der Ecke des Schrankes ſchlafend ſitzend und heftig ſchnarchend.) Der arm Schelm is eingeſchlofe. — Horch, er red'! Ich gläb er trämt, un am End von mir!

Peter (im Schlafe redend, auffahrend). Haalgans! Lenche! — Hunger wie e Wolf, — Dorſcht wie e Wallfiſch. —

Lenchen. Gleich Alter! (Indem ſie den Schrank verſchließt.) Schlaf' wohl, einſtweile! — Ich will awwer doch den Schliſſel zu m'r nemme, — m'r kann net wiſſe — (Zieht den Schlüſſel ab.) Er kann ja von Inwennig —

Scene 5.

Lenchen. Frau Hammelmeier, Buchwald. (Später). Kunigunde.

Lenchen. Frää Geth! Vatterche! Was bleiwe Se ſo lang! — Iwwer e Stun lang war ich owwe am Fenſter geſtanne un hab m'r bald die Ääge aus dem Kopp nach Ihne geſehe. — Wo is dann die Mutter?

Buchwald. Wäß ich's? Ich hab er doch geſagt, ſie ſoll her komme.

Lenchen. Ich hab in ere wahre Dodesangſt geſchwebt.

Buchwald. Un mir net, männſt De? — Uns is e ſcheener Sträääch baſſirt. — Wie m'r vom Docter weg ſin, kriet Dein Frää Geht uff ännmol Luſte, e biſſl

Schlitte ze fahre. (Etwas leise.) Du wäßt, daß se in der letzte Zeit manchmol so iwwerrere Stuß im Kopp hot. — Heut hot se en Schlitte im Kopp gehatt. — M'r geh'n also zum Kutscher Schwarz, sage nem, er soll uns en Schlitte for's Allerheliе-Thor schicke, — weil m'r in der Stadt net fahre wollte, wege de Leut. — Der Schlitte kimmt, — m'r fahre uff die Mänkur, — von da nach Berje, — do gung D'r Alles wie geschmiert. — Wie m'r D'r awwer zehe Minutte vor Berje draus ware, lääft e Haas iwwer die Chaussé — hinnerm her e dicker Schornsfeger. — Der Gaul werd scheu, — geht dorch, — der Schlitte fällt um —

Lenchen (sehr ängstlich). Herr Jeh! Und Sie?

Buchwald. Mir falle ääch, der Läng nach in Schnee. — Des Bild hest De sehe solle, — wie m'r Do gesotze sin. — Es war e trüber Blick in die Zukunft.

Lenchen. No, Sie hawwe sich awwer doch net weh gedahn?

Buchwald. Doch, doch, hie im Jud. (im Kreuz) Un jetzt mußte m'r ääch noch bei dem ferchterliche Schnee zu Fuß erein Batsche un dem Kutscher helfe den Schlitte ziehe. Ich sag D'r, der Arm is m'r ganz steckesteif.

Frau Hammelmeier (die unterdessen, Mantel, Bois, Halstuch ꝛc. ab- und sorgfältig zusammengelegt, sich alsdann mit ihrer Toilette beschäftigte, will benannte Gegenstände in den Schrank legen). No, wo is dann der Schlissel zum Schank?

Lenchen (verlegen). Ei, — hawwe Sie en dann net?

Frau Hammelmeier. Nä. — Den hot gewiß widder die Kunigunde verlegt.

Lenchen. Ach nä, — ich hab se schon gefrogt.

Digitized by Google

Frau Hammelmeier. Sollt ich en dann bei dem Umfall verlore hawwe?

Kunigunde (tritt ein, mit einer Rechnung in der Hand). Hier ſchickt der Glaſer e klän Rechnung.

Frau Hammelmeier (hat ſtillſchweigend an Lenchen die abgelegten Gegenſtände gegeben, welche ſie nach Seite rechts trägt und zurückkommt).

Frau Hammelmeier (nachdem ſie die Rechnung durchgeſehen). Des wäß der Gukkuk, was in meim Haus for e Fenſterſpiel verbroche werd, un immer un ewig des Kicheſenſter. — Was mecht Se dann?

Kunigunde (recht beſtimmt). Ja, Madame, es zieht ſo arg an dem Fenſter.

Buchwald. Ja, es ſcheint viel zwäbäniger Wind an dem Fenſter ze wehe.

Frau Hammelmeier. Do wern ich emol e Drohtfenſter d'rvor mache loſſe. (Sie legt die Rechnung auf den Tiſch und bemerkt das am Boden liegende Bild). No, wie kommt dann des Bild do her?

Kunigunde (ſich unwiſſend ſtellend) Des Bild?

Frau Hammelmeier. Des hot Se gewiß beim Abſtäwe erunner geworfe?

Kunigunde (ſehr raſch). Gewiß un wahrhaftig net! — Der Nagel werd eraus gefalle ſein. (Suchend.) Sehe Se, do leit er.

Frau Hammelmeier. No, un do is des Bild mit ſammt dem Nagel von do driwwe, do eriwwer gefahre? — (Indem ſie das Bild auf den Tiſch legt.) Des mächt Se mir net weiß, Sie Halgans!

Digitized by Google

Scene 6.

Vorige. Leichtfuß.

Leichtfuß. Gun Awend! allerseits.

Alle. Gun Awend!

Lenchen. Was wär' Ihne gefellig?

Leichtfuß. Is die Madam Hammelmeier net d'rhäm?

Frau Hammelmeier. Die Madam Hammelmeier is net, awwer die Frää Hammelmeier is d'rhäm. Hier is se —

Leichtfuß. Ach, warum net gar? — Sie wolle m'r was weiß mache!

Frau Hammelmeier. No, ich wern doch wisse, ob ich's bin odder net?

Leichtfuß. Dann hawwe Se sich awwer sehr verennert in dere korze Zeit, wo ich Ihne net gesehe hab'. — Sie hawwe ja e ganz anner Gesicht kriet.

Frau Hammelmeier. Net wohr? — Ja, der Verdruß setzt sich net in de Kläder. — Wie häße Se dann?

Leichtfuß. Ich häß Stephan Leichtfuß und komm' wege Ihrem Sohn Peter. —

(In demselben Augenblick winken ihm die Umstehenden, den Namen nicht auszusprechen.)

Frau Hammelmeier (auffahrend). Nenne Se m'r den Name net, sonst krie ich mein Magekramm! — Is

er Ihne vielleicht ääch was ſchuldig? — Ich zahle kän Heller mehr for en.

Leichtfuß. Au conträr, — im Gegedähl, — ich bin ihm ſchuldig.

Frau Hammelmeier. Was ſage Se? — Jetzt loſſe Se ſich emol betrachte! — Ich muß m'r den Mann ordnlich anſehe, von dem mein Schlippche von Sohn emol was ze krie hat. — Wiſſe Se dann, Herr Leichtfuß, was er mir gedahn hot?

Leichtfuß. Freilich, wäß ich's.

Frau Hammelmeier. No, ſo redde Se ääch net mehr von em, wann S's wiſſe. Ich ſag Ihne, der beef' Bub is e Nagel an mei'm Leichtſarg, bringt mich zwä Johr friher —

Leichtfuß (raſch einfallend). In's Werthshaus is er gern gange, des is wohr, — ääch is er e biſſi hitzig, e biſſi uffahrend.

Frau Hammelmeier. E biſſi uffahrend? Nä, e Flegel is er. — Ich hab als gehofft, in meine alte Dage e Stitz an em ze hawwe. — Awwer mich beſtehle?! — Hett er m'rſch gefordert, ich hett's em wahrſcheinlich —

Buchwald (raſch einfallend, lakoniſch, halb leiſe). Net gewwe.

Frau Hammelmeier. Loſſe Se mich doch ausredde. — Awwer mich beſtehle?!

Leichtfuß. Sie ſin awwer doch ſein Mutter!

Frau Hammelmeier. Leider bin ich ſe, — un des ärjert mich ewens. — Ich hab en unner mei'm

Herze getrage. — Hätt' m'rsch e Fremder gedahn, so hett' ich gar net so viel Uffhewens d'rvon gemacht, — ich hett en hechstens —

Buchwald (wie früher). In's Zuchthaus brenge losse.

Leichtfuß. Wege lumpigte 4 preußische Dahler? —

Frau Hammelmeier. Lumpigte vier preußische Dahler?! Heere Se! Sie scheine m'r net allän Leichtfuß ze häße, — Sie scheine m'r ääch äner ze sein, — — g'rad so e Schlippche, wie mein sauwerer Herr Sohn! — Lumpigte vier preußische Dahler?! — Guck emol an! — Ich muß mich ploge un schinne um jeden lumpigte Kreuzer. Es muß e manch Glas Bier verkääft wern, bis m'r en Gulde Profit hot, un wann net —

Buchwald (wie früher). Die große Borde, — die Feldwebel wäre, es wär' net zum aushalte.

Frau Hammelmeier (ärgerlich). Mit Ihne is es net zum aushalte, Herr Schwoger! Ich hab' schon mehr als for vier preußische Dahler Thräne vergosse iwwer die Geschicht. — Wie seh ich aus? — Kän Mensch kennt mich mehr. In verzehe Dag bin ich wenigstens um zehe Johr älter un um en ganze Kopp kläner worn. Sehe Sie, der Kopp war noch vor verzehe Dag Pech-kohl-rawe-schwarz, (die Haube abnehmend) iwwer Nacht is er gritze grau worn. — Sehe Se, des kenne ungerathne Kinner fertig brenge.

Leichtfuß. Ach gläääwe Se des net. — Se wern vielleicht an ere feuchte Wand gelege hawwe, und da —

Frau Hammelmeier (weinend). Wann ich so d'ran denk', — der is jetzt bei dere Kält d'raus, hot Hunger —

Digitized by Google

Buchwald. No, do fecht er. —

Frau Hammelmeier. Des kann der net. — Der kann Niemand was heeflich foddern, — des geht widder ſein Natur. — Was is des End vom Lied? Stehle, — dann kimmt er in Kette un Bande, — werd geſchubt. — Ich ſeh en ſchon dem Bockemer Dohr erein komme, mit eme eiſerne Armbraslet un ere gelbandlirt Beglätung. Eh ich des erleb, ſo ſoll —

Buchwald (raſch einfallend.) Sie miſſe ſich die Sach net ſo arg vorſtelle.

Frau Hammelmeier. Ei, alle Ägeblick brenge ſe ja ſo e geſchloſſe Geſellſchaft dem Bockemer Dohr erein.

Buchwald. Do d'ruff is nir ze gewwe. Wann jetzt äner nor ſtark huſt, ſo werd des gleich als e Demonſtration gegen das Beſtehende betracht, — dann häßt's gleich, man habe vorſätzlich der Owrigkeit was huſte wolle un werd als Aufwiegler geſchloſſe iwwer die Grenze gebracht.

Frau Hammelmeier. Awwer ich ſteh als do hin un flenn, un vergeß ze froge. (Ganz im Geſchäftston.) Was wär' Ihne dann gefellig?

Leichtfuß. Nir als Ihne ze ſage, daß Se dem Peter unrecht duhn. — Sehn Se, ich geh' ſchon verzehe Dag erum, als wie gepickt, — es ſchmeckt m'r wedder Eſſe noch Drinke. — Die vier Babierdahler, die er Ihne geſtohle hot, die hat er zwar geſtohl —

Buchwald (wie früher). Des hot ſein Richtigkeit.

Leichtfuß. Awwer net for ſich —

Frau Hammelmeier. Net for ſich?

Digitized by Google

Leichtfuß. Nä, net. Sonnern for mich, for seinen Freind, der sich in ere Verlegenheit Prima Qualität besunne hot, — for den hot er die große Daht vollbracht.

Frau Hammelmeier (freudig). Was Se sage?

Leichtfuß. Ja, so is es. — Schon verzehe Dag hot m'r's bald die Brust erzwä gedrickt. — Endlich hab' ich m'r heut e Herz gefaßt un bin zu Ihnen gange, um Ihne alles zu erzehle un Ihne die vier Dahler ze gewwe. (Sie ihr hinreichend.)

Frau Hammelmeier. (sehr freudig). Gewwe Se m'r se her. — Ach, da fällt m'r e Mihlstän vom Herze! — Also so verhält sich die Sach'? — Kän ordnlicher Dieb? — Äner mit Umstände? — Ach wie mecht mich des so glicklich! — Ach, wenn er nor jetzt do wär, — daß ich en an mein Herz dricke kennt, wo er schon verzehe Dag net gelege hot, — daß ich em sage kennt —

Buchwald (ein Anflug von ägerlich). Daß die Eppel sehr gerothe sin des Johr. — Mache Se doch net so viel Werthschaft, Frää Schwägern!

Frau Hammelmeier. Wer wäß, wo des liewe Kind jetzt in der Welt 'rum lääft un friert wie e Schneider?

Lenchen (nach dem Schrank blickend). Ach nä, der sitzt warm.

Frau Hammelmeier. Woher wäßt De dann des?

Lenchen (etwas verlegen). Ei, es war vorhin e Rasender do, — der hot en Gruß von em gebracht.

Frau Hammelmeier. Wo is er dann alleweil?

Lenchen (wie früher). Ei, wie häßt doch geschwind die Stadt?

Buchwald. Algier, Tunis, Tripolis?

Lenchen, Nä. Schankhauſe.

Frau Hammelmeier. Wann's em nor gut geht? — Morje des Dags wolle m'r gleich an en ſchreiwe un wollenem e baar Batze Geld ſchicke. —

Leichtfuß. No, do griße S'en von m'r.

Frau Hammelmeier. Schenke Se m'r heut Owend die Ehr uff e Glas Bunſch.

Leichtfuß. Ich werr ſo frei ſein, wann S's erlääwe.

Lenchen. Ach, Herr Leichtfuß! Wolle Se m'r en Gefalle duhn?

Leichtfuß. Zehe for än, Mamſell.

Lenchen. Gehn Se doch meiner Mutter entgege. — Ich wäß net, wo die Frää bleibt?

Scene 7.

Vorige, ohne **Leichtfuß.**

Lenchen. Ach, wie bin ich ſo froh, daß ſich die Sach ſo uffgeklärt hot. — Jetzt hab ich den Peter noch emol ſo lieb.

Frau Hammelmeier. Haſt en werklich lieb? — No, wer wäß, was geſchieht, wann er widder kimmt. Was bin ich ſo froh, daß ich den Name: „Peter," widder ausſpreche derf! — Seit verzehe Dag hab ich en net im Maul gehatt! — (Sein Bild küſſend.) Ach, Du

Goldiger! — Herr Schwager! Heut wolle m'r ääch recht vergnigt ſein! — Ich bin im Stand un trink m'r ſo en kläne Hoorbeutel an!

Buchwald. Un ich en große, — wann Se nix d'rgege hawwe? — Ich wern den Bunſchkumpe in Belagerungszuſtand erkläre un ihn net ebnder uffhewe, als bis die zwä Cravaller, Hunger un Dorſcht, zur Ruh gebrocht ſin.

Scene 8.

Vorige. Frau Buchwald, geführt von Leichtfuß. Herr und Frau Ruhmann. Kunigunde.

Alle (im Eintreten). Guten Abend allerſeits.

Die Andern. Gleichfalls.

Ruhmann. Zufolge Ihrer gitigen Einladung ſin m'r ſo frei —

Frau Hammelmeier. Sehr ſcheen von Ihne, daß Se Wort gehalte hawwe.

Frau Ruhmann (legt ihren Mantel ꝛc. ꝛc. ab, wobei ſie Kunigunde unterſtützt, die Gegenſtände Seite rechts abträgt, dann herauskommt und Seite links abgeht).

Lenchen. Ei, Mutter, wo bleiwe Se dann nor?

Frau Buchwald. Was e änfellig Gefrog? — Konnt ich dann friher? — Ewe is die Lisbeth häm komme, — die hot alle Owend ihr Gängelche. — Nemm' m'r emol mein Mantel ab. —

Digitized by Google

Lenchen (folgt es, trägt ihn Seite rechts ab, und kommt gleich wieder zurück).

Ruhmann. Der Herr Leichtfuß hot uns verzehlt, daß die Geschicht' mit dem Peter e ganz anner Bewandniß hot.

Frau Hammelmeier. Ja, des hot se.

Buchwald. Mit mei'm Mage hot's awwer ääch e Bewandniß.— Ich hab net alläns en ferchterliche Hunger, sonnern ääch en bedeutende Dorscht.

Frau Hammelmeier. No, do wolle m'r gleich Rath schaffe. (Nach der Seite links rufend.) Kunigunde! Breng Se emol den Punsch un den Kuche!

Scene 9.

Vorige. Kunigunde mit dem Punsch.

Kunigunde (indem sie ihn auf den Tisch stellt). Hier is Nr. 1. Gleich breng ich Nr. 2. (Geht rasch ab, kommt gleich zurück mit dem Kuchen.) Hier is er!

Lenchen (hat unterdessen Gläser, Desert-Teller ꝛc. ꝛc. besorgt).

Frau Hammelmeier. Meine Herrschafte, ich bitte, gefelligst Platz zu nemme.

Alle (setzen sich an den Tisch, welcher von Kunigunde und Lenchen bei einer schicklichen Gelegenheit in die Mitte gebracht und mit Stühlen versehen wurde).

Frau Hammelmeier (während sie einschenkt). Sie misse

ewens damit verliebt nemme. E Schelm gibt mehr, als er hot.

Alle. Bitte! Bitte!

Frau Hammelmeier (an Frau Buchwald ein volles Glas gebend). Verſuch' en emol.

Frau Buchwald (nachdem ſie gekoſtet). Sehr gut! — Ganz delikat! — Zitrone ſin kän geſpart d'ran.

Frau Hammelmeier (nachdem ſie die übrigen Herrſchaften mit vollen Gläſern verſehen, auch eines an Kunigunden reichend). Hier, Kunigunde!

Kunigunde (es nehmend). Ich danke! (will ſich entfernen).

Frau Hammelmeier. Wo will Se dann hin? — Sie kann's jo hier trinke.

Kunigunde. Ach nä, — er is m'r zu ſtark, — ich will m'r noch e biſſi Waſſer drunner duhn. (Seite links ab.)

Buchwald (ihr nachrufend). Do hinne am Kichefenſter werd der gitige Abnehmer ſtehe. — Meine Herrſchafte! Ergreife Se die Gläſer, — m'r wolle emol anſtoße.

Frau Ruhmann. So jung komme m'r doch net mehr zuſamme.

Frau Buchwald. Auf eine frehliche Zukunft!

Frau Ruhmann. Nä, nix Bolitiſches! Liewer was Dummes!

Leichtfuß. Alle ſchöne Frauen ſollen leben!

Buchwald. Da habt Ihr was Dummes.

Digitized by Google

Frau Hammelmeyer (indem sie mit Alle anstoßt). Auf die Gesundheit von mei'm Peter!

Alle. Er lebe!

Frau Hammelmeier. Hett' er jetzt so e Treppelche Bunsch un e Miffelche Kuche.

Lenchen. No, der werd ääch net verhungern.

Buchwald. Nun, meine Herrschafte! Wie wolle m'r uns die Zeit vertreiwe?

Frau Ruhmann. M'r wolle e bissi Lotto spiele.

Frau Buchwald. Ach nä, des is zu langweilig.

Frau Ruhmann (zu Lenchen). M'r wolle Blei gieße.

Lenchen. Vor was dann? — Sie hawwe ja Ihren Dähl, un ich wern ääch net sitze bleiwe.

Frau Buchwald. M'r wolle Räthsel uffgewwe.

Leichtfuß. Ich will äns uffgewwe. — Zwäsilbig. — Die erste drei Errother wern net genannt. — Die erste is e Buch, — die Zweite is e Wald, — das Ganze is e Holzmesser. — Was is es?

Frau Ruhmann. Nä, nä, so Räthsel sin nix, — die strenge den Geist zu viel an.

Lenchen. Wisse Se was? — Ich will Ihne die Fortsetzung von der Geschicht vorlese, die in de „Feierstunde" steht.

Frau Ruhmann. Wie häßt se?

Lenchen. „Ida von Ladenberg" oder: „die Schleifung der Burg Riesenfels."

Alle. Ach ja, lese Se.

Digitized by Google

Frau Buchwald. Ach die Geſchicht is wunnerſcheen. — So recht herzzerreißend.

Lenchen, (die unterdeſſen das Buch geholt hat). Hier is des Zäche, wo m'r ſtehe gebliwwe ſin. —

Buchwald. Hört, hört!

Frau Hammelmeier (holt, ſo wie Lenchen zu leſen beginnt ihre, ſich in einem Futterale befindende, Brille [ein ſo genannter Naſenquetſcher] heraus, ſetzt ſie auf und hört mit großer Aufmerkſamkeit zu).

Lenchen (lieſt). „Es wurde Nacht. Alles ſchlief in der Burg, nur die arme Mutter nicht. — Endlich ſenkte ſich der Schlaf auf ihre müden Augen, — aber auch hier ſollte ſie keine Ruhe finden. — Ein Traumbild zauberte alle Bilder der Vergangenheit lebendig vor ihren Blicken. — Es war ihr, als ob das Bild ihres Sohnes, den ſie hinausgeſtoßen in Elend und Verzweiflung, vor ihr ſtünde. — Er ſtreckte ſeine abgemagerten Hände nach ihr aus. — „Hunger! Durſt!" waren ſeine Klagetöne. — Verzweiflungsvoll rang ſie ihre Hände! — Halb wachend ſprang ſie vom Lager auf, — irrte unſtät umher. — Aber, wo ihn finden? — Endlich gelangte ſie 365 Fuß tief unter der Erde, an eine alte Thüre. — Sie hörte auf's neue die Klagetöne ihres Sohnes, — ſie fing bitterlich an zu weinen.

Frau Hammelmeier (die mit der größten Aufmerkſamkeit zugehört, fängt an zu weinen).

Die Damen (gleichfalls).

Frau Buchwald (weinend). Zu ſcheen!

Buchwald. Ruhig im Glidd!

Lenchen (fortfahrend). „Weine nicht, ſprach dieſe Stimme, die ihr lieb nnd vertraut tönte, — dieſe Thüren

können ſich öffnen, wenn dein Seegen ſie berührt. — Unwiſſend folgte ſie dem Zuge ihres Herzens, — unwiſſend ſtreckte ſie die Hände aus, — da öffneten ſich die Flügel des Schrankes (ſich corrigirend) des Burgverlieſes, wollt' ich ſagen. — Sie gewahrte einen Mann, aus deſſen Blicken Reue ſprach. — Scharf blickte ſie ihm in's Auge, und vor ihr ſtand —

Peter (der bei den Worten „da öffneten ſich die Flügel ꝛc." aus dem Schranke gekommen, tritt bei den letzten Worten dicht vor ſie hin und klopft ihr auf die Schulter).

Frau Hammelmeier (ſtarr vor Schrecken, kann im erſten Augenblick nicht Worte hervorbringen).

Die Uebrigen (alle ſo überraſcht, daß ſie nur): „Der Pe!" (hervorbringen können).

Frau Hammelmeier (gewinnt endlich Kraft und ruft mit dem ganzen Aufgebot ihrer Stimme). Der Peter!

Peter (ganz lakoniſch). Da ſteht er!

Frau Hammelmeier. Peter! Peter! Biſt De widder do? — Wie un wo kamſt De dann ſo geſchwind her?

Peter. Ei, ich bin ſchon lang do. — Ich hab Dich awwer zum Neujohr iwwerraſche wolle un do hab ich mich in den Kläderſchrank geſteckt, un weil's do drinn ſo warm war, bin ich eingeſchlofe. — Ewe hot mich der Hunger geweckt un do dacht ich, Du gehſt eraus un holſt D'r ebbes ze kruſteliere.

Frau Hammelmeier. Ach, was bin ich ſo froh, daß ich mein Peter widder hab! — Jetzt bleibſt De awwer do, net wohr?

Peter. Des ſag ich ääch. — Mir is die Hitz gelegt. Ich war froh, wie ich den Parrthorn un die Reichslatern geſehe hab. (Leichtfuß erblickend). Ach, do is

ja ääch mein Freund! — Des kann ich D'r ſage, ich hab viel for Dich dorchgemacht in dene verzehe Dag.

Frau Hammelmeier. Ich kann m'rſch denke, bei dere Kält.

Peter (zu ſeiner Mutter). Ich hab gehungert, daß ich bald ſchwarz worn bin. Ich hab alles eſſe gelernt, ſogar Kartoffelſcheele. — Ich hab mich beuge lerne, — un ſo kniee ich jetzt nidder un bitt' Dich um Verzeihung un um ebbes ze eſſe, denn ich fall bald um for Hunger!

Frau Hammelmeier. Hunger hoſt De? Un wohl ſchon lang?

Peter. Ach, mein Hunger hot gar kän Datum nicht.

Frau Hammelmeier. Alles ſollſt De hawwe, was De willſt.

Peter. Was ich will? — Mutter! Ich thu jetzt einen kühnen Griff! — (Lenchen bei der Hand faſſend.) Darf ich?

Frau Hammelmeier. Ja, Du derfſt, wann nemlich ihr Vatter nix d'rgege einzuwenne hot?

Buchwald. Eweg mit Schade! Glick un Seege!

Peter. Dank, liewer Unkel un baldiger Schwiggervatter! (Lenchen umſchlingend.) Lenchen! In Dir will ich aufgehen! Kän Oeſtreich, kein Preußen! E Frankfurter änig Band umſchling unſre Herzer un loß uns geſund bis in Ewigkeit.

Buchwald (in einer gewiſſen Punſchlaune, komiſch gerührt). Meine Herrſchafte! Die Kathrine-Uhr werd im Ägeblick 12 Uhr verkünden. Es iſt der Scheidegruß des alten Jahres. Ergreife S'e die Gläſer un loſſe Se uns, weil ſich der gordiſche Knopp ſo glicklich geleeſt hat —

Digitized by Google

Ruhmann. Er hot!

Peter. Halt! Erscht komm' ich, seegt der Hannsworscht. — (Sich in die Brust werfend).

Das Glas macht voll bis an den Rand
Und nehmt dasselbe in die Hand. —
Ein Wörtchen nur, ich bitte d'rum,
An das verehrte Publikum. —
Es brengt ein Lebehoch Euch dar,
Ein Mann, der in der Welt d'raus war,
Der d'rinne ist weit 'rum gekommen,
Doch nirgends so gut aufgenommen,
Als hie in seiner Vatterstadt,
Wo man so viele Nachsicht hat.
Und ward befriedigt heut Ihr Wunsch,
Dann schmeckt uns besser unser Bunsch.
Dies Glas sei Euerm Wohl gebracht!

(Sich besinnend.)

Jetzt schlafet wohl, habt gute Nacht!

(Es schlägt 12 Uhr.)

Alle (indem sie anstoßen.) Prost Neujahr! (Auf der Straße erschallt türkische Musik und ein wiederholtes Rufen) „Prost Neujahr!"

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Herr Hampelmann im Wäldchen,

oder:

Der Pfingstdienstag.

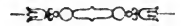
Eine Hampelmanniade in 4 Bildern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Bild:

Der Induſtrieritter.



Digitized by Google

Personen.

Herr **Hampelmann**, Rentier.
Madame **Hampelmann**, seine Frau.
Käthchen, ihre Tochter.
Gottlieb, ihr Enkel.
Weißmacher.
Seine Schwester, unter dem Namen: Fräul. **Nebelduft**.
Fräulein **Honig**.
Frau **Schachtel**.
Faden, Schneidermeister aus Heddernheim.
Katharine, Magd bei Hampelmann.
Ein **Kutscher**.
Ein **Strohdeckenmann**.
Ein **Einzlerjunge**.

Scene: Bei Hampelmann.

Digitized by Google

Erstes Bild.

Zimmer mit einer Mittel-, rechts und links zwei Seitenthüren. — An der Couliſſe rechts ein verſchlüſſiger Schreibpult, worauf ein Toilettenſpiegel ſteht. — Im Vordergrunde links ein Tiſch und Stühle. — In der vordern Couliſſe links ein Fenſter. — Im Hintergrunde links ein kleiner Tiſch, worauf eine weiße Flaſche mit Waſſer und ein Glas ſtehen.

Scene 1.

Käthchen, indem ſie Bänder und dergleichen in eine Pappſchachtel aufbewahrt.

So, jetzt könnt ihr eine Zeitlang liegen, bis ich euch wieder gebrauche. Mag die ganze Welt in's Wäldchen gehen, ich bleibe zu Hauſe, das habe ich meinem Wilhelm geſchrieben. Wo nur die Kathrine bleibt? Sollte ſie ihn nicht getroffen haben? — Ach, ich bin recht ärgerlich. — Seit vierzehn Tagen nichts als Unglück! — Meine gold'ne Uhr mit der ſchönen, ſchweren, gold'nen Kette geſtohlen, — meinen Wilhelm ſeit 8 Tagen nicht geſehen und meine Mutter quält mich unaufhörlich mit dieſem Herrn Weißmacher. Ich weiß nicht, woher es kommt, der Menſch hat mir nie etwas zu Leide gethan und dennoch kann ich ihn nicht leiden.

Digitized by Google

Scene 2.

Vorige. Katharine mit einem Henkkorbe am Arm.

Käthchen. Aber Kathrine, wie lange bleibt Sie heute!?

Katharine. Awwer Mamſell, bedenke Se doch, die viele Commiſſione, die ich zu machen hatt'! — Zucker, Sardelle. — Gucke Se emol, die ſcheene Maikräuter im Juni. —

Käthchen. Hat Sie meinen Wilhelm getroffen, ihm meinen Brief gegeben?

Katharine. Ei gewiß hab ich. — Er läßt Ihne bitte, doch ja mit Ihre Eltern heut in's Weldche ze gehe, — dort deht ſich ſchon e Gelegenheit finne, wo Se ſich ſpreche kennte.

Käthchen. Ich ging gerne mit, wenn nur der Herr Weißmacher nicht dabei wäre.

Katharine. Ach, was leit Ihne do d'ran? — Es werd heut recht ſcheen d'raus. — Sogar Säädänzer un Vorzenelle mache ihr Spring d'raus.

Käthchen. Nun, meinetwegen, ich gehe mit, ob ich zwar im Voraus weiß, daß ich mich nicht amüſire.

Katharine. Des kann m'r all net wiſſe. (Nach dem Fenſter blickend.) Wann ich net err, ſo kommt do der Herr Weißmacher uff unſer Haus zu.

Käthchen. Ich entferne mich. — Empfange Sie ihn für mich.

Katharine. Ja, was ſoll ich em dann ſage?

Digitized by Google

Käthchen (im Abgehen). Sag Sie ihm was Sie will. — Doch nein, sag Sie ihm lieber nichts. (ab.)

Scene 3.

Katharine, bald darauf Weißmacher.

Katharine. Jetzt guck emol an! — No, wann's weiter nix is, des will ich schon fertig brenge. (es klopft.) Herein!

Weißmacher (tritt ein). Guten Morgen, liebes Kind!

Katharine (kurz). Gute Morje, Herr Weißmacher. — Schon so frih? — 'Sis alles ausgange. Der Herr is uff die Bollezei, von wege der Mamsell ihr Uhr, die ihr gestohle worn is. Mein arm Mamsell grämt sich gar zu sehr.

Weißmacher. Diesen Kummer werde ich zu lindern wissen. Unter uns gesagt: ich liebe Fräulein Hampelmann. Wenn es mir gelingt, sie als meine Braut heimzuführen, so —

Katharine. Alles was an mir leit, will ich recht gern duhn. (für sich.) Wie der sich schneid! (laut.) Hawwe Se dann schon mit mei'm Herrn gesproche?

Weißmacher. Noch nicht. — Aber in Bälde wird es geschehen. — Nun will ich Sie nicht länger aufhalten. Ich habe noch einige Einkäufe zu machen, wobei Sie nicht vergessen werden sollen. — Eine Bitte hätte ich noch an Sie.

Digitized by Google

Katharine. Un des wär'?

Weißmacher. Reichen Sie mir doch gefälligst ein Glas Waſſer.

Katharine (im Begriffe ihm einzuſchenken).

Weißmacher. Friſch vom Brunnen, wenn ich bitten darf.

Katharine (im Abgehen). Was er nor d'rbei hot? Er hot gewiß ebbes Geſalzenes geſſe.

Scene 4.

Weißmacher, dann Katharine.

Weißmacher. Das Feld iſt rein. Jetzt Hand an's Werk, damit ich zum Ziele gelange. (Zieht einen Brief hervor, den er auf die Erde legt.) Dieſer Brief ſoll die Maſchine in Bewegung ſetzen. Vor allen Dingen muß ich mich überzeugen, ob der Alte Geld hat, — dieſes will ich und nicht ſeine einfältige Tochter. — Still, man kommt!

Katharine (mit Waſſer). Hier, Herr Weißmacher. Ganz friſch Rehrwaſſer.

Weißmacher (trinkt, zieht alsdann ein Taſchentuch und wiſcht ſich den Mund ab). Ich danke! — Adieu, liebes Kind! Empfehlen Sie mich Herrn und Madame Hampelmann, — ganz beſonders aber, Fräulein Käthchen. (ab.)

Digitized by Google

Scene 5.

Katharine, allein.

Wer's ausrichte. — Wie ſchneid der ſich, wann er gläbt ich deht em die Bodenteträgern mache?! — O Herr nä! — Mamſell! Komme Se eraus, des Häuſche Unglick is fort.

Scene 6.

Vorige. Käthchen.

Käthchen. Nun, hat Sie ihm ausgerichtet, was ich Ihr ſagte?

Katharine. Des was Sie mir geſagt hawwe, des hab ich em geſagt, des häßt, nix.

Käthchen. Nun, was antwortete er?

Katharine. G'rad was Sie mir geſagt hawwe, — nix. — Doch ja, er hot geſagt, er hett Sie lieb. — Ich glääb als er hot Idee uff Ihne.

Käthchen. Eh ich den nehme, ſtürze ich mich lieber in's Waſſer.

Katharine. Ach gehn Se weg, — wer werd dann ſo Gedanke hege.

Scene 7.

Vorige. Herr und Madame Hampelmann.

Hampelmann (im Eintreten). Nä, des is doch wahrhaftig zu arg! Es is kän Wunner wann m'r beſtohle

Digitized by Google

werd! — D'raus ſteht die Gangdiehr widder ſperr-angel-weit uff. — Es deht wahrhaftig Noth, m'r deht ſich en Portier anſchaffe als wie im Schwane. — Wann mr'ſch nor net ſo häß wär', do ſollt' Se emol ſehe, wie ich mit Ihr umſpringe deht.

Käthchen. Ei Vater, Sie ſind ja ſo erhitzt, der —

Hampelmann. Des is kän Wunner. Wann m'r mit deiner Frää Mama zwä Stunn lang geht un ſie beſtännig am Arm hänge hot, wie e Bleiklumpe, do kann's äm warm wern. (ſich den Schweiß abwiſchend.) Wahrhaftig! Ich män, ich hett' e Gilwert Holz gemacht. — Wie is es, — war niemand do? — Is nix gebrocht worn?

Käthchen. Wer ſollte denn was bringen?

Hampelmann (indem er einen Diebesgriff macht.) No, ſo gut äner bei uns e Uhr geholt hat, kennt ääch äner än brenge.

Madame Hampelmann. Gebt Acht, ſie wern ſich eile. — Ich behaupt es war e Hausdieb.

Hampelmann. No, freilich war's e Hausdieb, — dann wann er net im Haus geweſt wär, ſo hätt' er die Uhr net ſtehle kenne. — Wie is es mit dem Schneider?

Katharine. Die Milchfrää war vorhin do un hot geſagt, daß ihr der Schneider den Uffirag gewwe hett', Ihne auszerichte, daß Se heut noch Ihren Balldo krächte.

Hampelmann. Ja, geb nor äner ebbes uff Schneider-Barohl. So zieht er mich ſchon acht Dag erum. Des ſag ich D'r wann die Medallicks widder Pari ſtehn, ſo laß ich gewiß nir mehr uff dem Land mache.

Hot Se alles einkääft? Die Ingredienzien zum Maitrank? Den weſtphäliſche Schinke?

Katharine. Alles hie im Korb.

Mad. Hampelmann. War Se ääch bei der Fräulein Honig un bei der Frää Schachtel?

Hampelmann. Bleib m'r nor mit der Mamſell Honig weg, denn wann die anfängt ihr Gedichte vorzuleſe, do fang ich gleich an einzuſchlofe. Un die alt Schachtel ſoll ich m'r ääch noch am Arm hänge? — Nän, do werd nix d'raus. Ich als Frankforter Haus- unn Bereichsverweſer, breng dem Bublikum mein Liebſtes mit, mein Weib un mein Kind, un do män ich, hette ſe genug d'ran.

Käthchen. Waren Sie auf der Polizei?

Hampelmann. Un wie war ich druff!

Käthchen. Haben Sie etwas ausgerichtet?

Hampelmann. Alles hab ich ausgerichtet. — Ich hab en e nemlich geſagt, daß m'r am erſte Pfingſtdag e goldne Dame-Uhr mit ere ſchwere goldne Kett' aus meiner Stub eraus geſtohle worn wär, un daß ſe ſorje ſellte, daß ich ſe widder krähcht, denn es wär' m'r ſehr viel d'ran gelege, weil ſe ſo gut ging. — Ich hab ſ'en iwwerhäpt ſcheen geſteckt. — Wann ääch die Schandarmerie — ſagt ich — die hohe dicke Ebolett's net mehr trägt, ſo ſehe ſe doch net was rechts und links vorgeht. — Da lob ich m'r die Zeit wo in ganz Frankfort nor zwä Bettelvögt exeſtirt hawwe, — da war Ordnung. (halblaut vor ſich hin.) No, m'r hawwe jetzt Ausſicht, daß Alles widder in ſein alte Stand zurick kimmt. —

Käthchen. Iſt das Alles was Sie ſagten?

Hampelmann. Baß uff, ich mach mich mihß mit der Bollezei.

Käthchen (im Abgehen). Meine Uhr krig ich niemals wieder. Ach, ſie ging ſo gut (ab.)

Hampelmann (ihr folgend). Nor zu gut, ſonſt wär' ſe do gebliwwe. — (Den am Boden liegenden Brief bemerkend.) Was leit dann do for e Brief? — (ihn aufhebend und die Adreſſe leſend.) „Herrn Ferdinand Weißmacher, im Gaſthofe „Zum weißen Schwan" in Frankfurt am Main. — Inliegend, Wechſel — 11500 fl. Werth." — Was is des? — Wie kimmt der Brief hieher?

Katharine. Den hot wahrſcheinlich der Herr Weißmacher verlore.

Hampelmann. War er dann do?

Katharine. Inia. — Vorhin als Sie net d'rhäm ware.

Hampelmann. Un des ſeegt Se uns jetzt erſt?

Katharine. Ei ich habs vergeſſe.

Hampelmann. Vergeſſe! — Ei ich glääb Sie deht Ihr Naſ' vergeſſe, wann S'r net angewachſe wär! — Was hat er dann gewollt?

Katharine. Ei e Glas Waſſer.

Hampelmann. Weiter nix?

Katharine. Un Ihne e Beſuch mache.

Mad. Hampelmann. Mach Se, daß Se in Ihr Kich kimmt un koch Se eweil den Schinke ab. —

Hampelmann. Un recht wäch, — Mach Se, daß Se bei Zeit fertig werd, dann Sie muß frih enunner

uf's Forſthaus, — muß en Diſch reſervire, damit m'r en gnte Platz krie in der Nähe der Ariſtokratie.

Katharine. Ich allän kann doch all des Zeug net ſchleppe?

Mad. Hampelmann. Ei loß Se ſich helfe.

Katharine. Wann Se mei'n Liebhawer drunne verfeſtige wolle, ſo ſoll der m'r helfe.

Hampelmann. 's is m'r recht. — Nota Bene, wann er kän zu große Dorſcht hat.

Katharine (im Abgehen). 's geht un ſteht.

Hampelmann. Hot Se nach dem Wetterglas geguckt? — Is es gefalle?

Katharine. Nä, es hängt noch (ab.)

Hampelmann (indem er den Brief hervorholt). Was e Glick, daß em des Unglick hier beſſirt is, un daß ich den Brief gefunne hab (nach der Adreſſe blickend.) Elf tauſend, finf hunnert Gulde in Wechſel. — Beaucoup de Bois. — Viel Holz. — No, hab' ich net immer geſagt, des is e ſchwerer Mann?

Mad. Hampelmann. Wie hoſt De dann des gemerkt?

Hampelmann. An ſeiner Tornir. Er hot ſo e gewiſſes je ne sait quoi.

Mad. Hampelmann. Wie hoſt D'n dann nor kenne lerne?

Hampelmann. Uff die änfachſt Art von der Welt. — Ich kam emol im Schwane. — Der Giftdiſch war beſetzt un ſetz' mich an en annern Diſch, wo en änzel-

ner Menſch geſotze hot. — Ich loß m'r en halwe Schoppe Wein gewwe —

Mad. Hampelmann (ironiſch). Nor en halwe?

Hampelmann. Des duh' ich immer, m'r kommt beſſer d'rbei weg. — Beſtell' m'r ääch e Bredche mit Kimmel un Salz. — Wie ich des geſſe hat, ſteck' ich m'r e Zigahr in's Geſicht. — Wie ich eweil rääch', ſeegt der bei mir am Diſch ſitzende Mann ganz heeflich: „Mein Herr! Sie rääche do e Zigahr, die ewe nicht den feinſten Parfüm verbreitet." — Bitte recht ſehr, ſagt' ich, ich beziehe ſie direkt aus der Havanau. — Des Wortſpiel: „Havanau," muß em gefalle hawwe, dann er hot gelächelt un geſagt: „Wolle Se net eine von den meinen koſten?" — Wann S'es erläwe, bin ich ſo frei, ſagt ich. — Ich ſteck' die Zigahr an, — rääch' ſe, — un newebei bemerkt, ſie war e biſſi beſſer als mein. — So gab än Wort das anner, — un ich erfahr von em daß er in der Abſicht in Frankfurt ſei, um Theilnehmer an einem großen induſtriellen Unternehmen zu gewinnen. Man beabſichtigt nämlich, in einer der hervorragendſten Städte Deutſchlands eine Revalenda Arabika-Fawrick in's Lewe zu rufe, wogege die engliſch Bummer ſein ſoll. 50000 Malter Linze ſin zu dem Zweck ſchon angekääft. Mein halwe Schoppe hatt' ich unnerdeſſe enunner geuhzt, er awwer ſo galant, ſchenkt m'r immer ein, ohne daß ich's gemerkt hab'.

Mad. Hampelmann. Woher wäß De dann do, daß er D'r eingeſchenkt hot, wann D's net gemerkt hoſt?

Hampelmann. Was des widder änfällig gefrogt is? — Ich hab's wohl gemerkt, awwer ich daht, als ob ich' net merke däht.

Mad. Hampelmann. Des war geſcheid von D'r.

Hampelmann. Ja, mich uhzt käner so leicht. — So hawwe m'r ein Scheppche nach dem annern geroppt un wir schlosse ein enges Freindschaftsbindniß, was in achttägiger Ununnerbrochenheit immer noch besteht.

Mad. Hampelmann. Ach, es is werklich e fein gebildeter Mann. — Des wär' e Schwiggersohn, der deht m'r gefalle.

Hampelmann. Awwer Du ihm net. — Des häßt, als sein Frää. — Die Hauptsach' wär, daß em unser Kettche gefällt, denn was mich betrifft, so is er so an mich attachirt, als wann ich em e Pilverche eingewwe hett'. — Awwer jetzt geh' un mach' eweil die Sardellebredercher zerecht for in Wald.

Mad. Hammelmeier. Des will ich. Mach' nor daß Alles bald in die Reih kimmt, Peter. (Ab.)

Scene 9.

Hampelmann allein.

Ich muß gestehe, der Brief hot mich werklich iwwerrascht. — Die Hauptsach is, daß ich en iwwerzeig, daß er heut odder morje ebbes von m'r ze hoffe hot, — des häßt, wann alles ruhig bleibt un die Coupons bezahlt wern. (Es klopft.) Herein!

Scene 10.

Voriger. Faden mit einem gelben Sommerpaletot.

Faden. Gute Morje, Herr Hampelmann!

Hampelmann. No, endlich emol. — No, was lang währt werd gut odder gar nix nutz.

Digitized by Google

Faden. Wiſſe Se, — uff die Feierdäg ging's e bißſt ſtark, — ich konnt kän Geſelle krie.

Hampelman. Des wunnert mich, es hawwe doch von hier ſo viele fort gemißt.

Faden. Zu uns nach Hetternheim ſin kän komme. Wolle S'en net emol anprowire.

Hampelmann. Freilich, will ich des. — Der ſoll heut im Wäldche florire. — (Während der Anprobe.) No, wie ſitzt er? Beſonnerſch die Tallje? — Nä, was trägt m'r awwer alleweil alles ſo korz! — Do ſeh ich ja drinn aus als wann ich noch net confermirt wär. Do miſſe Se ja e ferchterlich Zeugſpiel iwwrig gehalte hawwe?

Faden (indem er ihm ein kleines Stückchen Zeug gibt). Bei mir wird jeder Abſchnitzel wie Gold uffgehowwe.

Hampelmann. Des is die ganz Beſcheerung? — Daß Sie gebacke wäre! — Ihr Kläner hot gewiß ääch e Balldöckelche gebraucht?

Faden. So was duh ich net. — Der Kääfmann is Schuld, bei dem Se des Zeug kääft hawwe. — Wie ich's hab decatire loſſe, is es um en ganze Stääb eingeloſſe.

Hampelmann. Eingeloſſe? — Ja, in Ihren Kaſte werd's enein geloſſe ſein?

Faden. Gewiß un wahrhaftig net. Mir Schneider vom Land ſin noch vom alte Schnitt, ſin die Ehrlichkeit ſelwer.

Hampelmann. No, wann ich Ihne no en vertelſte Stääb for e paar Kamaſche gewe hätt, der wär'

am End so eingeloffe, daß gar nix inwrig gebliwwe wär? — Der is awwer merkwerdig eng, — des is e wahrer Balldo-Sack; — m'r steckt d'rinn als wie in eme Sack. — Ich kann mich ja kaum rihre.

Faden. Ach, der weit sich noch aus.

Hampelmann. Ja, wann die Näht platze. — Hawwe Se die Rechnung mitgebrocht?

Faden. Des pressirt ja net so.

Hampelmann. No, ich barir mein Kopp, Sie hawwe se bei sich.

Faden (die Rechnung hervorziehend). Wann S's dorchaus wolle? — Hier is se.

Hampelmann. Ich hab's ja gleich gesagt. — Ja, mich uhzt m'r net. — (Nachdem er die Rechnung durchgesehen.) No, Sie kenne's ääch, trotz dem Sie vom Land un vom alte Schnitt sin. Sie schneide so gut wie die junge in der Stadt. Do d'rfor krie ich en ja hie bei'm e ordliche Schneider gemacht, odder kääf en im Bazar, — do hab ich die Wahl. — (Während er an den Pult geht und Geld herausnimmt.) Des sag ich Ihne, die Kreuzer wern abgezoge. — Hier, — unnerschreiwe Se.

Faden (nachdem er die Rechnung unterzeichnet). Ich dank Ihne, Herr Hampelmann! Verreise S'en gesund. — Wünsche viele folgende. (Ab.)

Hampelmann (indem er ihn begleitet). Besonnersch von dene, die recht einlääfe. Net wohr?

Digitized by Google

Scene 11.

Hampelmann allein.

Hampelmann (an den Spiegel gehend). M'r ſieht doch gleich ganz annerſcht aus in ſo eme neue Rock — Jetzt noch des neue Tourche uff den Kopp un den Foullard-Zippel hier newe r'aus hänge, do kann m'r ſchon ſein Mänche mache. — Ich freu mich werklich uff die heutig Bardieh, — do werd Arm in Arm mit mei'm Schwiggerſohn in ſpé dorch den Wald flankirt, des erregt Uffſehe, — die zwä ſcheenſte Männer ihres Jahrhunnerts. — Wo er nor bleibt? Seit vorgeſtern hot er ſich net ſehe loſſe. — Es is werklich uffallend. — (Den Brief aus der Weſtentaſche ziehend.) Der werd Äuge mache, wann ich em den Brief einhändig. — Wann ich nor wißt, was d'rinn ſteht? — Herr Jeh! der is ja uff! — Wann ich wißt daß er's net iwwel nemme deht, ſo wär' ich ſo frei un wär' ſo indiscret un deht den Brief leſe. — Er brauchts ja net ze wiſſe. (Nachdem er den Brief geöffnet.) Sechs Wechſel! (Sich vorſichtig umblickend und unverſtändlich vor ſich hinleſend.) „Lieber Sohn! — Einliegend empfängſt Du" — (Während er lieſt, ſich immer verwundernd.) Hm! Hm! — — „Postscriptum" — (es klopft) Schwerhacke! (Indem er den Brief zulegt.) Hätt' ääch ſpäter komme derfe. — Herein!

Scene 12.

Hampelmann. Weißmacher.

Weißmacher. Gehorſamer Diener, Herr Hampelmann!

Hampelmann (auf ihn zugehend und ihm die Hand reichend)

Ei, Freundche! Wo stecke m'r dann? — Ich war gestern im Schwane, hab uff Ihne gewart, awwer wer net komme is, des warn Sie. — Vier halwe Schoppe hab ich zu m'r genomme, die sin m'r so in Kopp gestigge, daß ich e bissi dormlig worn bin. Ich konnt ja das Schlisselloch von meiner Hausdiehr net finne, — ich mußt schelle. Mein Frää kam in ihrem weiße Nachtjoppel, mit eme Licht in der Hand, — sie hot ausgesehe wie der Geist im „Don Juan." Wie ich die gesehe hab, bin ich vor Schreck widder nichtern worn. — No, heut gehn m'r doch mitnanner in's Wäldche? — Sie hawwe sich doch net annerweitig versagt?

Weißmacher. Nicht doch, Herr Hampelmann! — Die Augenblicke die ich im Kreise Ihrer Familie verleben kann, zähle ich zu den schönsten und angenehmsten meines Lebens.

Hampelmann. Freut mich außerordentlich. — Sie wern emol Ääge mache, wann Se des Menschespiel vor lauter Stääb net sehe. Die Frauenzimmer, die Damens, die Kinner, die Schandarme, die Borzenelle, — die Bollezei, — alles weiß gewäsche, — freimithig im Gras hingelagert. — So nach 4 Uhr, löse sich alle Bande der Convenienz. — Kän Unnerschied der Stände. — Gleichheit und Briderlichkeit, — Mähd un Herrschaft an Herz un än Seel. — Un dann Owends, wann's häm geht, die Mädercher mit grine Kränz uff un die männlich Begleitung viel Eppelwein im Kopp. — Mein Plaisir wär' nor halb, wann Sie net drbei wären. Iwwerhäpt, — Sie solle dorch mich noch viel Vergnige geniese. — Ich bin e Freund von Landbardiehe ꝛc. ꝛc. — Jetzt, wo m'r mit der Eisebahn nach alle Orte un Ende hin kann. In 5 Minutte komme Se von hier aus dorch

Digitized by Google

e halb dutzend Herrenländer. Wann Se im Kurheſſiſche anhaltend niſte, kann Ihne Ihr Nachbar erſt im Darmſtädtiſche zur Geſundheit ſage un Sie könne 'nem erſt im Naſſauiſche danke. Un alles dorch die Schnelligkeit der Eiſenbahn. — Apripos! Weil m'r grad von der Eiſebahn ſpreche, do muß ich Ihne e Geſchicht verzehle, die m'r emol baſſirt is, do wern Se Maul un Naſ' uffſperre. — Es war nemlich zu der Zeit, wie die Eiſebahn erſcht eröffnet worn is. — Mein Frää, — die bei jeder Gelegenheit immer mit der Naſ' zuerſcht d'rbei ſein muß — hot m'r kän Ruh gelooſſe un wollt partout ääch emol mit fahre, — blos bis nach Höchſt. M'r ginge ewens enaus. — Ich, mein Frää un mein Jean Noeche. — Mein Kättche konnte m'r net mit nemme, dann des war damals noch net uff der Welt. Wie m'r in Höchſt ankomme warn, ſteig ich aus dem Wagen, bleib henge un reiß m'r än von meine Hoſeſteege ab, — mein Frää reißt ſich en Driangel in ihr neu ſeide Kläädwas ſe ſich beim Herr Knoblauch gekääft hot und mein Jean Noeche fällt ſo lang er war in Dreck. — M'r ſin dann in Gottesname nach der Hauptſtadt Höchſt enein un hawwe uns tichtig gelabt an dene Buweſchenkel un einige Gläſer Wein. — Wie's dann Owend worn is, ſin m'r hin zu der Eiſebahn, — do flieht uns der letzte Zug g'rad vor der Naſ' vorbei. — Ich ruf: „Halte Se, Eiſebahn"! awwer des war all for die Katze, — die fährt ungenirt weiter. — Was wollte m'r mache? — M'r mußte D'r ewens zu Fuß gehe. — Wie m'r bei Nid ware — des Nid, leit e Bichſeſchuß von Höchſt — da begegent uns e Läterwage, worauf Kalber gelege warn. — Mit dem Fuhrmann wern ich änig daß m'r for 4 fl. mitfahre kenne die ich em prenumerando bezahl. — M'r ſteige enuff ſetze uns enein, — Ich un mein Frää

newenanner, — hinner uns des Jean Noeche un die Kälwer un fahre dann in Gottesname weiter. Wie m'r so im beste Treiwe warn, mechi's uff anmol „Krach"! — Die Art bricht un mir un die Kälwer borzle dorchenanner uff die morastig Chauſé. — In der ſtichdunkel Nacht hatt' ich mein Laſt mein Jean Noeche unner dene Kälwer eraus ze finne. Zum Glick war er greeßer wie die Annern. — Was war ze mache? — M'r mußten ewens zu Fuß gehe. — Ich nem' mein Kreuz uff den Buckel, — d. h. net mein Frää, — ſonnern mein Jean Noeche, — dem geb ich mein Huth ze trage. Unnerweg's ſtoße m'r uff Leut die Vieh nach Frankfort getriwwe hawwe, — m'r trapple mit dene. — Von Zeit zu Zeit unnerhalt ich mich als mit meiner Frää, die gibt m'r awwer for dauſend Gulde kän Antwort. — Endlich komme m'r an's Bockenemer Dohr. Ich ſag zu meiner Frää. — Settche, nemm' m'r emol des Jean Noeche ab, — die gebt m'r widder kän Antwort. — Wie ich die Sach beim Licht betracht, do war desjenigte nebenmirhergehende Individuum, e Kuh, die ich im dunkle for mein Frää gehalte hab. — Sehn Se do hab ich des Sprichwort als wohr kenne gelernt: „Bei der Nacht ſin alle Kih ſchwarz."

Weißmacher. Herr Hampelmann! Ihre Freundlichkeit flößt mir den Muth ein, Ihnen die geheimſten Wünſche meines Herzens zu offenbaren. Ich liebe, — liebe einen Gegenſtand, deſſen Gegenliebe mich zum glücklichſten Menſchen machen kann. Ihre Frau —

Hampelmann. Was, mein Frää? — (Für ſich.) Do hätt' ich em doch en beſſern Geſchmack zugetraut.

Weißmacher. Nicht doch. — Ihre Frau hat mich zu Hoffnungen berechtigt, und ſomit wage ich es Ihnen gegenüber auszuſprechen: ich liebe Ihre Fräulein Tochter.

Digitized by Google

Hampelmann. Ah, des is was annerscht.

Weißmacher. Ich wendete mich an meinen Vater, entdeckte ihm meine Liebe. Heute erhielt ich dieses (indem er in die Tasche greift) Schreiben. — Wo hab ich denn nur diesen Brief? (suchend.)

Hampelmann (für sich.) Alleweil stehn die Ochse am Berg

Weißmacher (fortfahrend). In der Absicht Sie damit vertraut zu machen, steckte ich ihn zu mir. — Herr Gott! Ich werde ihn doch nicht verloren haben?

Hampelmann. Allerdings hawwe Se des, — un hier steht der redliche Finder. — (Indem er den Brief zurück gibt.) Der en Ihne ohne Belohnung zurick erstattet.

Weißmacher. Wie soll ich Ihnen danken? — (den Brief öffnend.) Hören Sie. — (liest.) „Lieber Sohn! — Beifolgend empfängst Du sechs Wechsel von 11500 fl. — auf gute Häuser. — Solltest Du noch größere Summen bedürfen, so kannst Du auf Mich trassiren. — Gegen dein Vorhaben, Dich mit der Tochter eines dortigen Hauses verehelichen zu wollen, hab' ich nichts einzuwenden, — Du hast Recht wenn du nach Deinem Herzen wählst, besonders, da Du dermaleinst Herr eines Vermögens von hundertneunzigtausend Gulden wirst. Gebe Dir aber zu bedenken, daß ein Mann wie Du, mit so großartigem Unternehmungsgeist, nicht allein auf das Ideelle, sondern auch auf das Materielle sehen muß. Das Haus Hampelmann, dessen Familie sehr alt ist" —

Hampelmann. Ja, die Hampelmänner exestire schon sehr lang in Frankfort.

Weißmacher (fortfahrend). „Hat einen guten Klang. — Empfehle mich unbekannter Weise Deinen zukünftigen

Schwiegerältern und ſetze bald von dem Erfolg Deiner Bewerbung und von dem Empfange dieſes Briefes in Kenntniß, Deinen dich liebenden Vater. Emanuel Weißmacher."

Hampelmann (weich). E charmanter Vatter, Ihr Herr Papa. — Der Brief hat mich ordlich wääch gemacht. — Die Wechſel ſind vermuthlich auf lauter gute Häuſer?

Weißmacher (ihm die Wechſel reichend). Überzeugen Sie ſich. Ich ließ ſie bereits ſtempeln und acceptiren.

Hampelmann (ſie betrachtend). „Rothſchild, Bettmann, Grunelius, Mumm, Goll und Söhne, Metzler." — Hm! Lauter gekeperte Häuſer. — Awwer ſage Se emol, — ſteht dann gar kän Postscriptum in dem Brief?

Weißmacher (ihn erſtaunt anblickend). Ich bewundre Ihren durchdringenden Scharfſinn. Sie haben's errathen.

Hampelmann. — Ja, im Rathe bin ich ſtark.

Weißmacher (lieſt). „Deine Couſine reiſt heute nach dem bei Frankfurt gelegenen Badeort Soden. Ihr Bräutigam" —

Hampelmann. Sie hat ääch en Bräutigam? — (halblaut.) Des is ſchad!

Weißmacher. Was ſagen Sie?

Hampelmann. Es is m'r lieb, ſagt ich. — Wie häßt dieſer Bräutigam?

Weißmacher. Flauſemann.

Hampelmann. E hibſcher Name. Er hot ſo en ächte deutſche Klang. Flauſe —

Weißmacher. „Der im Augenblick auf ſeiner italiäniſchen Reiſe begriffen iſt, wird gleichzeitig in Frank-

furt eintreffen um sie nach dem Ort ihrer Bestimmung zu begleiten. Du wirst nicht ermangeln, ihr die nöthige Aufmerksamkeit zu erweisen und sie in dem Hause Deiner zukünftigen Schwiegereltern einzuführen. Adieu!"

Hampelmann. Ach, des is scheen, — des is charmant. Die junge Dame is zweifelohne hibsch?

Weißmacher. Wie ein Engel. — Doch bleiben wir bei meiner Angelegenheit. — Herr Hampelmann! darf ich hoffen?

Hampelmann (feierlich). Herr Weißmacher! Sie hawwe sich in der korze Zeit, wo Sie die Ehre hatte mich kenne ze lerne, so nobel gege mich benomme, daß ich mich dorch Ihren Antrag heechst geehrt fiehl. Ich hab nix uu mein Frää un mein Dochter derfe nix d'rgege hawwe, un somit wär' die Sach' abgemacht. — Damit Se awwer die Katz net im Sack kääfe, so solle Se en Blick in das Herz un in die blechern Bichs eines Rentiers werfe. (Geht an den Pu und holt ein Buch.) Hier ist mein Capitalbuch. — Ich hab den greeßte Dähl der 38 Bundesstaate beinanner leie. — Sehn Se, hier. — Ich sag net „Kein Oestreich, kein Preußen!" Bei mir häßts: — Mein Oestreich, mein Preußen! — E bissi Baden — e Portion Wertenberg — Hessen-Darmstadt. — Frankfort. Bankactie — Insätz uff neu gebaute Häuser uff der Zeil. Summa, Summarum: Hunnerttausend Gulde. — Die dähle heut odder morje drei Kinner, folglich kommt auf eins 33333⅓ Gulde nach Adams Riesens Rechenbuch. — So lang ich awwer leb, werd auser e ordnlich Aussteuer nix eraus gewwe. — Jetzt wisse Se wie die Sach steht un kenne sichs iwwerlege ob ich Ihne materiell genug bin.

Digitized by Google

Weißmacher. Mein beſter Herr Hampelmann! Wäre Ihre Tochter auch noch ſo arm, ich würde ſie dennoch wählen. Käthchens Hand allein kann mich glücklich machen.

Hampelmann. Das freut mich. — Und ſomit gewwe S'e m'r die Hand als mein zukinftiger Herr Sohn. —

Weißmacher (indem er ihm die Hand reicht). Könnt ich der ganzen Welt mein Glück verkünden!

Hampelmann. Bemihe Se ſich net, des beſorgt mein Frää, dann eh zwä Stun vergehn, wäß es die ganze Stadt. — Was S'e geſehe hawwe bleibt unner uns.

Weißmacher. Mein Wort zum Pfand. — Lieber Vater! Würden Sie mir nicht böſe werden, wenn ich Sie mit einer Bitte beläſtigte?

Hampelmann. Bitte, dorchaus net.

Weißmacher. Die einliegende Wechſel haben mehr oder minder noch einige Zeit zu laufen. Ich möchte nicht gerne zum Zweitenmale in die Verlegenheit gerathen, ſie zu verlieren. Wollten Sie nicht die Gefälligkeit haben mir dieſelbe aufzubewahren?

Hampelmann. Recht gern. M'r lege ſe zu dene gekrönte Häupter. Sie vertrage ſich ganz gut mitnanner. — Hier is völlige Gleichſtellung aller Confeſſione. Schulde hawwe ſe all.

Weißmacher (indem er ihm die Wechſel reicht). Hier. — Doch halt! Einen davon muß ich doch an mich behalten. — Es iſt mir zwar nicht angenehm, — allein die Nothwendigkeit gebietet.

Digitized by Google

Hampelmann. Was wolle Se dann d'r mit?

Weißmacher. Lieber Vater! Ich muß einige Einkäufe machen, für Personen die mir theuer geworden sind. — Ich bin gewohnt Gegenstände dieser Art gleich zu entrichten. — Nicht wahr, Sie schnupfen auch?

Hampelmann (indem er eine silberne Dose zieht). Wär' Ihne vielleicht eine Prise gefellig? — Growen Bolongaro? —

Weißmacher (nachdem er geschnupft). Schade — die Prise ist etwas trocken. — In einer goldnen Dose, würde sich der Taback weit frischer erhalten. Auch meine Zukünftige muß ich für den Verlust ihrer Uhr zu entschädigen suchen.

Hampelmann. Un die schwer goldne Kett.

Weißmacher. Vor Allem darf meine liebe Schwiegermutter nicht vergessen werden. Geben Sie mir doch gefälligst den Namen eines Juweliers an, bei dem ich gut bedient werde.

Hampelmann (für sich). Ich merk den Schnuppe, — m'r solle iwwerrascht wern. (Laut.) Heere Se, des Ding kennte m'r ja viel kerzer mache. — Ich discontir Ihne den Wechsel. Wie viel is es? 3500 fl. — Zwische heut und morje werd m'r grad so ein klein Capidähldche abgelegt, un bei dene schwankende Verheltnisse wäß m'r doch nicht was m'r mit dem Geld mache soll un mehr als 4½ % nemm' ich Ihne net ab, grad wie Louis Napoleon.

Weißmacher. Zu gütig, lieber Vater. Ich verlasse mich auf Ihre Freundlichkeit. — Ich gehe jetzt um zu sehen ob meine Cousine angekommen ist.

Digitized by Google

Hampelmann. Wie häßt se dann?

Weißmacher. Louise Nebelduft.

Hampelmann. Hoffentlich wern Se se uns vorstellen?

Weißmacher. Wenn Sie's erlauben, bin ich so frei. Empfehlen Sie mich meiner lieben Schwiegermutter und meiner lieben Braut. (geht.)

Hampelmann (indem er ihn begleitet). Adieu! liewer Ferdinand! — Empfehlen Sie mich unbekannter Weise Ihrer Freilein Cousine.

Weißmacher (ab).

Scene 13.

Hampelmann allein.

E kostbarer Herr Schwiggersohn! — Des is so äner wie ich mr'n gewinscht hab. — Am Dag in sein Gescheft. — Owends im Schwane, — dann gehn m'r mit enanner häm, — stehn und falle mitenanner. — Also e Cousine kimmt? — Do wern m'r uns doch e bissl erbei mache und den angenehme Schwernöther spiele. — Heut Mittag im Wäldche! — Alles werd komme, — werd froge, — wer se is. — „Newelduft!" — Der Name klingt so vornehm, — so ebbes newwellig, so ebbes duftiges, so ebbes arristokratisches. — Jetzt muß ich's meiner Frää un meiner Dochter mitdähle. (rufend.) Settche! Kettche! Kommt emol eraus!

Digitized by Google

Mdm. Hampelmann (von innen). Gleich! —

Hampelmann. No freilich, gleich!

Scene 14.

Voriger. Mad. Hampelmann. bald Käthchen.

Mad. Hampelmann. No, was —

Hampelmann (sie unterbrechend). Er war do, — er nemmt se.

Mad. Hampelmann. Is dann meegl —

Hampelmann (wie früher). Ruhig im Glidd! — (rufend.) Kettche!

Käthchen (tritt ein). Hier bin ich ja.

Hampelmann. Wo steckst De dann nor? — Ich kreisch ja wie e Dachmarter.

Käthchen. Ich habe nichts gehört. — Was wollen Sie denn?

Hampelmann. Geb m'r emol dein Hand. — So. — Jetzt guck mich emol an. — Merkst De gar nix an m'r?

Käthchen. Nein Vater, es ist nichts an Ihnen.

Hampelmann. Des wäß ich.

Käthchen. Doch ja. Hier in Ihrem Backenbart sind einige weiße Haare.

Hampelmann. Des will ich net wisse. — Segt D'r mein Phisiognemie net ganz deutlich, daß De e Braut bist?

Digitized by Google

Käthchen (erſchrocken). Eine Braut?

Mdm. Hampelmann. Un roth emol mit wem?

Hampelmann. Ruhig im Glidd! — Sagt Dr's Dein Herz net, daß es der Herr Weißmacher is?

Käthchen (wie früher). Der Herr Weißmacher?

Hampelmann. Ja, der Herr Weißmacher. Ewe war er do, — hot um Dich angehalte. — Ich hab em des Jawort gewwe. Du werſcht Frää Weißmacher, mir wern ſein materielle Schwiggereltern, krieſt e Präſent, mir ääch —

Mad. Hampelmann. Mir ääch?!

Hampelmann. Ruhig im Glidd! — Er hot dereinſt Einmalhundert neunzig dauſend Gulde zu erwarte. No, was ſeegſt De dann do d'rzu?

Käthchen. Ich ſage: — daß ich ihn nicht nehme.

Hampelmann. Was is des?

Käthchen. Der Herr Weißmacher iſt kein Mann für mich, — der trägt mir die Naſe viel zu hoch und ich beſitze viel zu wenig Bildung für einen ſolchen Mann.

Hampelmann. Was ſeegſt De? — Sprechſt De net Hochdeutſch? — Hab ich Dich net zwä Johr lang in die vornehm Freilein-Schul geſchickt? — Mit dene Mamſelle un der Gouvernant, jeden Dag um alle Dohre gehe loſſe? — Wann ich euch ſo geſehe hab, dacht ich als, es käm' e Heerd Gäns, ſo e Geſchnatter wars.

Mad. Hampelmann. Un in die Franzeeſch Stun is ſe extra enein gange, wo ſe —

Hampelmann (einfallend). Nix gelernt hot.

Digitized by Google

Mad. Hampelmann. Sie is e änfällig Gans, wie ich —

Hampelmann (wie früher). Wie Du — ſchon oft bemerkt hoſt.

Mad. Hampelmann. Ich ſterb vor Gift un Gall!

Hampelmann. Des duht nix, — Du mußt en nemme. — Mänſt De die Männer mit hunnert neunzigdauſend Gulde — es benemmt äm ordentlich den Odem, wann m'r die Zahl ausſprecht — kennt m'r nor vom Bääm ſchittle, wie die Borsdorfer Eppel? Ja, proſt de Mahlzeit! — Denk nor was De for Ausſichte hoſt? — Du geheerſt der Haut volé an. — Ich ſeh Dich ſchon im Hof von Holland in dem Bazar ſtehn un Looſe verkääfe, for die Chriſtbeſcheerung. — Im Winter in der Stadt, im Sommer a la Campagne!

Mad. Hampelmann (ſchwärmeriſch). A la Campagne!

Hampelmann (ärgerlich). Ich wollt Du wärſcht a la Campagne, mit Dei'm ewige Interpellire!

Käthchen. Was nützt mich ein Mann den ich nicht liebe?

Hampelmann. Änfellige Reddensarte! Von der Lieb werd m'r net fett. Da nehm D'r e Beiſpiel an mir! Ich war mein Lebdag net verliebt in Dein Mutter un hab ſe doch genomme! M'r lewe jetzt mitnanner wie e paar Dorteldauwe. Net wohr Settche? —

Mad. Hampelmann. Ei ich nehm en uff der Stell, wann er mich wollt.

Hampelmann. Des is m'r lieb!

Käthchen. Mir ſitzt ein ganz anderer im Herzen, wenn Sie es denn durchaus wiſſen wollen.

Digitized by Google

Hampelmann. Was ſeegſt De, — e Annerer? — Du unnerſtehſt Dich zu verliewe ohne mir e Wort d'r=von ze ſage? Wo hat ſich die Bekanntſchaft angezettelt?

Käthchen. In der Tanzſtunde bei der Polka mazurka.

Mad. Hampelmann. Da hammerſch ja! Do is kän Menſch Schuld d'ran, als dein Vatter, der par=tout hawwe wollt, daß De Danze lerne ſollſt.

Hampelmann. Ja, des wollt ich ääch. Heut zu Dag muß e jung Mädche alle Spring kenne, des ge=heert zum bon ton. — Awwer, daß ſe ſo Spring mache un ſich verliewe ſoll, des war mein Männung net. — Wie häßt dann der Menſch?

Käthchen. Wilhelm.

Hampelmann. Wie noch?

Käthchen. Wilhelm Dinges, von Offenbach.

Hampelmann. Un was is er?

Käthchen. Portefeuillearbeiter.

Hampelmann. Portfellarweiter?

Käthchen. Sein Vater iſt Fabrikannt. — Wilhelm iſt der beſte und bravſte junge Mann von der Welt und ich liebe ihn unendlich.

Hampelmann. Unendlich? — Ich will e End d'raus mache. E Portfellarweiter? — Des is m'r ääch ebbes Rechts? — E biſſi Bappedeckel un e biſſi Gold=ſchaum. — Soll er m'r vielleicht e Futrahl iwwer mein Hausſchliſſel mache?

Käthchen. Ich nehme keinen Andern und wenn er mit Gold behängt wäre. — Sie können mich doch nicht mit Gewalt in die Kirche bringen laſſen?

Digitized by Google

Hampelmann. Ich loß Dich gar net enein brenge, m'r brauchts ja jetzt net mehr, — ich loß Dich civil traue. — Un korz un gut, die anner Woch wern die Visitekarte erum geschickt, — seine un Deine friedlich an enanner gebunne, mit eme Rosabändche un in der Couvert den Dag der Verlobung beigedruckt.

Käthchen (die weinend abgeht). Ach, ich unglückliches Mädchen. (ab).

Scene 15.

Herr und Mad. Hampelmann.

Hampelmann (ihr nachrufend). E anfällig Flennells bist De! — Jetzt is awwer genug gebabbelt. — Seh e bissi nach ob alles in Ordnung is, dann m'r krie vielleicht Besuch.

Mad. Hampelmann. Besuch? Von wem dann?

Hampelmann. Es kimmt e Cousine, vom Herrn Weißmacher, e scheen jung Mädche?

Mad. Hampelmann (heftig) E scheen jung Mädche?

Hampelmann. Jnia, e Freilein Newwelduft.

Mad. Hampelmann. Was, e Freilein?

Hampelmann. Du brauchst kän Angst ze hawwe, — es kimmt ääch ihr Bräutigam aus Italie, — der Herr Flausemann.

Mad. Hampelmann. Ihr Bräutigam? — Des is m'r lieb. — Ach Gott! Ich un die gut Stub sin noch ganz dorchenanner.

Digitized by Google

Hampelmann. Un mein Tourche is ääch dorch=enanner. — Ich will e biſſl Toilett mache, ich ſeh aus wie der Struwwelpeter. (ab.)

Scene 16.

Mad. Hammpelmann, allein.

Es is doch zu arg mit dem Mann! So wie er heert es kimmt e jung Mädche in's Haus, gleich kimmt er aus dem Häuſl. — Do wern ich ſcheen mein Laſt krie.

Scene 17.

Vorige. Uebelduft. Weißmacher.

Weißmacher (indem er ihr die Hand küßt). Entſchuldigen Sie, verehrteſte Mutter, wenn wir ſtören, allein ich konnte dem Drange meines Herzens nicht wiederſtehen, Ihnen meine Couſine vorzuſtellen, die eben ankam.

Mad. Hampelmann. Net meeglich? — Ihr Couſine? — Des freut mich! — Ach nemme S'es nor net iwwel, daß Se mich ſo im Negligé treffe, allein — (an Hammpelmanns Zimmer eilend) Peter! Komm doch geſchwind eraus, — es is Beſuch do. —

Hampelmann (von Innen). Ich wollt Du wärſcht uff dem Blocksberg mit ſamt deim Beſuch. Ich kann jetzt net, — ich bin net drhäm, — mein Tourche ſitzt noch net.

Digitized by Google

Weißmacher (in Hampelmann's Zimmer rufend). Wir sind's, lieber Vater.

Hampelmann (von Innen). Sie sind's? — Alleweil sitzt se — (heraustretend.)

Scene 18.

Vorige. Hampelmann.

Weißmacher. Lieber Vater! Hier hab ich die Ehre Ihnen meine Cousine vorzustellen, die —

Hampelmann. Fräulein Neweluft?

Nebeluft (sich verneigend). Zu dienen.

Hampelmann. Mein Fräulein! Ich muß um Entschuldigung bitte, daß ich Sie hab warte losse. — Hätt' ich ähne könne, daß solche Reize meiner warte, ich wär gefloge. — M'r hawwe Se mit Sehnsucht erwartet. Warum sin Se net friher komme, Sie hätte Kasse mit drinke kenne.

Nebeluft. Ich hielt mich einige Tage in Cassel auf.

Hampelmann. Ware Se uff der Wilhelmsheeh. Hawwe Se die Wasserkinste dort gesehe? — Die Regierung duht dort viel zur Belustigung des Volkes, sie läßt Wasser springe —

Mad. Hampelmann. Kann ich Ihnen vielleicht mit einer kleinen Erfrischung aufwarte?

Nebeluft. Ich danke verbindlichst.

Digitized by Google

Hampelmann. Ohne Umſtände. Vielleicht e Brödche mit Umſtände? — E biſſi Hausmacher Lewwerworſcht, — e Schneppſi?

Nebelduft. Ich danke wirklich.

Hampelmann. Hawwe Sie viel An- odder Unannehmlichkeite auf Ihrer Räſ' gehabt?

Mad. Hampelmann (für ſich). Er is rein toll, der Mann! (Laut.) Awwer Hampelmann! Du läßt ja dee Freilein gar net zu Wort komme.

Hampelmann. Halt dein Mäulche! — Auch Frankforts Maure wern wahrſcheinlich das Glick hawwe, Sie für einige Tage einſchließe zu derfe?

Nebelduft. Nicht doch. — Ich denke bis morgen wieder abzureiſen.

Hampelmann. Schon ſo frih? — Und Sie treff'es g'rad ſo glicklich. Heut geht's in's Wäldche, — morje nach Bernem. Hat Ihr Couſin Ihne ſchon geſagt daß er e Glid von meiner Familie wern will?

Nebelduft. Er hat mich mit dieſer angenehmen Nachricht überraſcht.

Hampelmann. Und ſomit erneur' ich meine Bitte. Gehn Se fort un bleiwe Se noch einige Dage do. Es werd Sie gewiß net reue. Ich werde mich in Aufmerkſamkeite erſchöpfe.

Mad. Hampelmann (aufgeregt). Hampelmann!

Hampelmann. Un mein Frää ääch. — Sehn Se ſe an, — ſieht ſe net ganz erſchöpft aus?

Mad. Hampelmann (halblaut zu Hampelmann). Is es dann e Wunner, wie Du Dich benimmſt?

Digitized by Google

Nebeluft. Es ſollte mir leid thun, wenn meine Gegenwart irgend ein Derangement in Ihren häuslichen Verhältniſſen verurſachen ſollte.

Hampelmann. Au Contrair, — im Gegendähl! — In den häuslichen Verhöltniſſen verurſachen Sie dorchaus kein Derangement.

Weißmacher. Lieber Vater! Meine Couſine kann über die Dauer ihres hieſigen Aufenthalts nichts beſtimmen, dies hängt lediglich von ihrem Bräutigam ab, der jede Stunde aus Italien eintreffen kann und genöthigt iſt ſogleich weiter zu reiſen. Da meine Couſine die Stadt nicht gerne verlaſſen möchte, ohne deren Merkwürdigkeiten geſehen zu haben, ich aber vom Drange der Geſchäfte ſo überhäuft bin, daß es nicht möglich wäre mir auch nur eine Minute abzumüßigen, ſo wollte ich Sie gebeten haben. —

Hampelmann. Ihren Chapeau d'honneur zu machen? Recht gern. Awwer des mißte gleich geſchehe, denn heut Mittag gehts net von wege dem Wäldche. (Nach der Uhr blickend.) Es is ja noch ganz frih. — Wiſſe Se was? — M'r werfe uns in en Fiaker un mache ſo e klän Vergnigungsräſ'.

Mad. Hampelmann (aufgeregt). No, un ich?

Hampelmann. Du heerſt ja, daß es e Vergnigungsräſ' for mich ſein ſoll, folglich kannſt Du net d'rbei ſein.

Mad. Hampelmann. Net, warum?

Hampelmann. Weil Du eweil e klän Gawwelfrihſtick a la forget zubereite mußt. Des muß fertig ſein, bis m'r widder komme. Dir loß ich Geſellſchaft zurick,

Digitized by Google

(auf Weißmacher deutend.) Dein Herzblättche! — (an's Fenſter tretend.) Herr Fiaker! — Der gehle! — Hieher! — Mein Fräulein! (indem er ihr den Arm reicht) M'r wolle. Je länger hier, je ſpäter dort. (Will abgehen in demſelben Augenblick tritt ein.)

Scene 19.

Ein Einzlerjunge, bald der Kutſcher. Strohdeckenmann. Gottlieb. Frl. Honig. Fr. Schachtel. Vorige.

Einzlerjunge. Gute Morje, beiſamme!

Hampelmann. Was will er?

Einzlerjunge (an Hammelmann einen Zettel reichend). 54 kr. Fuhrlohn, for 3 Stecke.

Hampelmann. Is des Holzamt des Deiwels, mir heut am Pfingſtdienſtag Holz ze ſchicke, wo m'r all in's Wäldche gehe?

Einzlerjunge. Des is net mein Sach, do miſſe Se des Holzamt froge.

Hampelmann. Des will ich ääch. Stande bene! — Komme Se, mein Fräulein! Do kenne Se gleich e Merkwerdigkeit ſehe, unſer löblich Holzamt.

Mad. Hampelmann (zu Hampelmann). Was ſoll ich awwer mit dem Holz anfange, die Katharine is net d'rhäm.

Hampelmann. Da trag Du's eruf, die Kättche kann D'r helfe, da kriet ihr ääch Appetit.

Mad. Hampelmann. Was mir?

Digitized by Google

Hampelmann. So laß D'r än vom Dallesplatz hole. Ich will nor gehe un dem Holzamt den Kimmel reiwe. — Kommen Sie, mein Fräulein. (wollen gehen, in demſelben Augenblick tritt ein.)

Strohdeckenjunge. Kääſe Se m'r e Strohdeck ab, ich geb Se Ihne wohlfeil.

Hampelmann (zurückprallend). No, ſo geb Er doch Acht! — Er ſtößt m'r ja die Ääge aus mit ſei'm Darmſtädter Paß. (Indem er an den Spiegel läuft.) Mein ganz Tourche verſchowe!

Der Kutſcher (den Kopf zur Thüre hereinſtreckend). Herr Hampelmann! Ich wart ſchon e Ewigkeit.

Hampelmann. W'r komme! — Kommen Sie, mein Fräulein! (wollen ab; in demſelben Augenblick tritt ein.)

Gottlieb (plärrend). Großvatter! Au, au, au!

Hampelmann. Geh beim Deiwel mit ſammt Deim Großvatter! Geh zu Deiner Großmutter.

Gottlieb. Die Buwe hawwe mich gehage.

Hampelmann. Hag ſe widder, Du Flöhhaub. — Kommen Sie, mein Fräulein! (Will ab.)

Gottlieb (ihn beim Rock faſſend). Ich geh mit Dir!

Hampelmann (ihn von ſich drängend). Ich kann Dich net brauche. Kommen Sie, mein Fräulein!

Einzlerjunge (ihm entgegen tretend). Erläwe Se! Erſt mein Geld. — Ich hab mehr zu duhn als hier Maulaffe fäl ze halte.

Hampelmann. Mein Frää werd's beſorje. Kommen Sie, mein Fräulein! (Will ab; es treten ein).

Digitized by Google

Frl. Honig. Frau Schachtel.

Fr. Schachtel. Gute Morje, allerſeits.

Hampelmann. Hot dann der Deiwel ſein Sack ausgeleert? Jetzt kommt ääch noch die Dichterin!

Frl. Honig (ſchnellzungig zu Hampelmann). Ich komme en passent um Ihnen ein Gedicht vorzuleſen, welches geſtern meiner Feder entfloß. — (Ein Papier hervorholend.)
„Könnt ich ewig bei Dir weilen,
„Und Dir leuchten als ein Stern", —

Hampelmann. Ihr Stern leucht net mehr! — Weile Se bei meiner Frää, — ich muß fort. Kommen Sie, mein Fräulen! (Mit Nebelduft ab).

Gleichzeitig während der Vorh. fällt.

Mad. Hampelmann (ohnmächtig in Honigs Arme ſinkend). Ich ſterb!

Honig. „Welche Wonne, welch Entzücken!"

Gottlieb. Großmutter! Ich hab Hunger!

Fr. Schachtel. Frää Baſ', Sein ſe geſcheid!

Einzlerjunge. Mein Fuhrlohn!

Strohdeckemann (die Strohdecke in die Höhe hebend). Kääf Se m'r än ab!

(Vorhang iſt gefallen.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweites Bild:

Das Commissionsbüreau.

Digitized by Google

Personen.

Herr Hampelmann,
Leihmeyer, Commissionär.
Bärbchen, seine Tochter.
Weißmacher.
Jungfer Stelleisen, Büglerin.
Kupfermann, Stiefelputzer.
Johann, Bedienter.
Ein Schusterjunge.

Scene: Bei Leihmeyer:

Digitized by Google

Zweites Bild.

Ein Zimmer mit 1 Mit el- rechts und links Seitenthüren. — Seite rechts ein langer Tisch, worauf viele kleine Pakete, silberne Leuchter, ein Schmuckkästchen und viele andere werthvolle Gegenstände sind. Im Vordergrund rechts ein Tisch, worauf ein kleiner Schreibpult steht. Auf demselben, Schreibzeug, eine hölzerne Schaale, worin kleine Münze ist. — Seite links ein Tisch, worauf ein kleiner Toilettenspiegel steht und ein kleines Paket, 2 Papierscheere, Bindfaden, Stecknadeln, Nadel und Zwirn liegen. — Viele Geldrollen liegen in dem Schreibpult. ein Handlungsbuch.

Scene 1.

Leihmeyer. Bärbchen sind mit dem Ordnen der Pfänder beschäftigt; während dem.

Bärbchen. Nä, wie des heut geht, des is m'r noch gar net vorkomme. Äns gibt jo dem annern die Hand. Ich wollt wette, daß schon iwwer hunnert Leut do warn.

Leihmeyer (indem er die kleine Münze die in der hölzernen Schaale liegt, durch die Finger gleiten läßt). Des kannst De am beste hie sehe. Rechen uff die Person sechs Kreuzer. No, des sin doch mehr wie zehe Gulde? — Geb m'r nor ja Acht, daß De m'r kän dorchenanner mechst.

Digitized by Google

Bärbchen. Des is ja gar net meeglich. — Hier leie die ausgeleeſte Gegenſtände und driwwe uffem Diſch die verſetzte. Awwer Vatter! Sie miſſe mache daß m'r bald fertig wern, m'r wolle doch ääch in's Wäldche un ich hab m'r noch e Garnirung an eme Schmiſte zu nähe un muß mich ääch noch emol friſire.

Leihmeyer. Mir wolle enunner? — Was redſt De widder ſo ebſch? — Du wäßt doch daß ich ſchon einige Jahre lang net mehr in's Wäldche geh. Soll ich m'r des Gicht widder hole dorch des Grinegrasſitze? — Nä, ich bleib d'rhäm un orden mein Bicher.

Bärbchen. Do zeige Se awwer wenig patriotiſche Geſinnunge. For was war'n Se dann im patriotiſche Verein?

Leihmeyer. Na, nä, ich bleib d'rhäm. Du kannſt mit Deiner Frää Geth enunner gehe. — Ich hab ſchon mit er gered.

Bärbchen. Awwer, Sie ſellte, Vatter —

Leihmeyer. Heer' uff un ſtell Dich net eſo! — Ich breng hie Alles uff morje in Ordnung. Unner dene jetzige Umſtände wo ſo viel geſtohle werd, is es iwwerhäpt net rothſam, des Haus alläns ze loſſe.

Bärbchen. No, wie Se wolle. Wie viel Uhr is es dann?

Leihmeyer (die Taſchenuhr ziehend). Halwer Elf? — Um elf Uhr werd geſchloſſe. Wer do nicht da war, der hot geſſe. (es klopft.) Herein!

Scene 2.

Vorige. Jungfer Stelleiſen.

Stelleiſen (recht geſchwätzig). Gute Morje, allerſeits! — Ware Se ſo gut un hammer des beſorgt. Herr Leihmeyer?

Leihmeyer. Ja freilich hab ich's. Bärwelche! (indem er in das Buch blickt.) Nro. 57, 2, 63.

Bärbchen. Hier. — Es war gut finne, der is des letze.

Stelleiſen (hineinblickend.) Herr Jeh! is des Kläd verknutſcht.

Bärbchen. 'S is kän Wunner, des leit ääch beinah ſchon e Johr un wart uff Erleeſung. No, Sie ſin jo e Biglern. Sie hawwe des gleich widder glatt.

Stelleiſen. 'S is ääch wohr, Frl. Leihmeier. — Warte Se, — ich duh die ganz Geſchicht in mein Strohdaſch. — (Nachdem es geſchehen.) Was bin ich ſchuldig, Herr Leihmeyer?

Leihmeyer. Sie wiſſe's jo, Jungfer Stelleiſe. Es is jo net des Erſtemal daß Se do ſin.

Stelleiſen (indem ſie das Geld auf den Tiſch legt). Hier, Herr Leihmeyer. No, ich winſch Ihne viel Vergnige heut in's Wäldche. (Geht ab; unter der Thüre carambolirt ſie mit Kupfermann.) No, ſo geb er doch Acht, er Ollwell! Hoter dann kän Ääge?

Kupfermann (indem er eintritt). Was e Gammel, weil ich ſe e biſſi geſtoße hab? — Sie werd ääch net d'ran ſterwe!

Stelleiſen. Er is m'r viel zu ordinär, daß ich mich mit em an Lade leg! (Ab.)

Scene 3.

Vorige. Kupfermann.

Kupfermann (ihr nachrufend). Uh Herr Jeh! Die Jungfer Stelleiſe!

Leihmeyer. No, jetzt hier net lang debattirt! Was will er?

Kupfermann. Ich will nix. Awwer ich bin for än do der was will. (Während er den Stuhl holt, ihn in die Mitte des Zimmers ſtellt.) Hier ſitze die Muſikante! Je mehr Se dodruff gewwe kenne, je liewer is mrſch, dann ich hab en Inſatz druff! — (Indem er das Paket öffnet und eine Uniform nach älterem Schnitt ausbreitet.) Gucke Se emol, — noch ganz neu — heechſtens än Wacht mitgemacht. —

Leihmeyer (ſich nach dem Stuhl wendend, wo die Uniform liegt). Liewer Freund! Die nemm er nor gleich widder mit, von dene wern kän mehr angenomme, dann von der Sort ſin ſo viel do, daß die Motte drinn hauſe, wie der beeſe Feind.

Kupfermann. No, wann ich Ihne awwer die Vatterſtadtvertheidigungsgeräthſchafte breng?

Leihmeyer. Was iſt des?

Kupfermann. Den Säbel un des Gewehr. —

Leihmeyer. Werd ääch nix druff gewwe.

Kupfermann. Ääch nix? — Warum dann net?

Leihmeyer. Er heert's jo. Die Motte freſſe des Zeug.

Kupfermann. Des Gewehr ääch? — Des is ſcheen! Mein ganz Hoffnung hab ich druff geſetzt. Der Ägethimer is m'r zwä Monat Bedienungsgeld ſchuldig. Do kennt ich jo heut net emol mein Liſi in's Wäldche fihre. — Des geht net, do muß ſein Winterballdo d'ran, den braucht er jetzt doch net.

Leihmeyer. Des kann er mache wie er will, awwer in ere Vertel Stun werd geſchloſſe.

Kupfermann (indem er zuſammenpackt) Uh, Herr Jeh! Des mecht m'r kän Angſt. — Es gibt noch mehr Leut auſer Ihne. Hawwe Se heut die Nachricht geleſe? Do hot ſich äner in Ihrem Fach angekindigt. — „Prompte Bedienung unnerm Sichel der greeßte Verſchwiggenheit." — For mein Geld Brihfläſch! — Felmichihne, Herr Leihmeyer. (Ab.)

Scene 4.

Vorige, ohne Kupfermann, ſpäter Johann.

Bärbchen. Des is e rechter Siwweſorteſlegel, der Kuppermann.

Leihmeyer. M'r merkt em den Dambor in alle Ecke an. (Es klopft.) Herein!

Johann tritt ein.

Leihmeyer. Ei Fehlmichihn=, Moſie Johann? — Wie geht's dann? — M'r ſin e biſſi ſchmal worn, ſeit m'r uns des Letztemol net geſehe hawwe.

Johann. Die Strapatzen des verfloſſenen Winters. — Jede Nacht in Geſellſchaft. — Während ſich die Herrſchaft auf den Bällen warm tanzt, ſteht unſer eins auf der Straße uud erfriert ſich die Knochen. Ich bin immer herzlich froh wenn der Sommer naht.

Leihmeyer. Nun, was brenge m'r dann?

Johann. Im Augenblick nichts. — Ich wollte Sie nur unterrichten, daß ich, ſobald es dunkelt, mit unſerm Silbergeräthe kommen werde. — Wir gehen einige Monate auf Reiſen — und nicht, als ob wir Geld brauchten — ſondern —

Leihmeyer. Der Sicherheit wegen. — M'r rääßt ruhiger, — wenn m'r wäß —

Johann (einen Pfandſchein hervorziehend). Und hier ſollen Sie, dem Herrn ſeine Reiſe=Nécessaire beſorgen. — Wir rechnen auf Ihre Verſchwiegenheit.

Leihmeyer. M'r kenne uns doch ſchon lang. — Sie wiſſe, daß ich ze ſchweie weiß.

Johann. Sie kennen auch unſern alten Vertrag?

Leihmeyer. Des verſteht ſich. Lewe un lewe loſſe. — Vor was verfriere Se ſich dann Ihr junge Knoche? —

Johann. Nun Adieu! — Auf Wiederſehen, ſobald es dunkelt. (Geht ab.)

Leihmeyer (indem er ihn begleitet). Sie treffe mich immer zu Haus. —

Digitized by Google

Scene 5.

Vorige, ohne Johann, später Schusterjunge.

Leihmeyer. Siehst De? — Jetzt kennt ich net emol in's Wäldche gehe, wann ich ääch wollt. — Des werd e scheen Arweit gewwe, bis des Silwerzeug all gewoge is. — Ich muß nor gleich mein groß Woog in Ordnung brenge. —

Schusterjunge (tritt ein, ein Hänklörbchen über die Schulter.) Gun Dag, Herr Leihmeyer!

Leihmeyer. Gun Dag! — (ihn betrachtend.) Is mrsch recht? — Biſt De net des Knortze Wilhelm, die emol gege uns eriwwer gewohnt hawwe?

Schusterjunge. Inia, der bin ich. — Kenne Se mich noch? Wiſſe Se noch, wie ich Ihne emol mit eme Schneeballe uff's Ohr geworfe hab? — Do hab ich ſcheene Schmiß von mei'm Vatter kriet!

Leihmeyer. No, wie geht D'rſch dann?

Schusterjunge. Ei no, ſo ſo, la la!

Bärbchen. Du biſt awwer gar net gewachſe, ſeit De in der Lehr biſt. —

Schusterjunge. Ja, do wächst ſich was, bei dene kläne Portione un der groß Strawatz, — ja, wann m'r von Bechdräht ſatt wern kennt?! Ich hab ääch gar kän Zeit zum wachſe. — Morjens, Waſſer un Bredercher hole, dann Schuh un Stiwwel fortzetrage, un kimmt m'r dann häm und mänt, jetzt kennt m'r ſich ruhig uff ſein Dreifuß hinſetze, do häßt's: „Wilhelm! Hack emol e biſſi Klänholz.“

Bärbchen. „Un trag emol des Kind e bissi."

Schusterjunge. Do d'rfor hab ich ene gedahn.

Leihmeyer. Wie so dann?

Schusterjunge (lachend). Wie ich in die Lehr komme bin, hab ich des e paar Mol duhn misse. Was hab ich D'r gedahn? — Wie ich D'r mit dem Kind uff der Gaß war, hab ich's als so gepetzt, daß es martialische Krisch gedahn hot. — Net for Alles wär's mehr zu m'r gange.

Leihmeyer. Was bringst De dann?

Schusterjunge (ein klein Paketchen aus ſeinem Korbe holend). Do ſolle Se m'r ſo viel druff gewwe als nor meeglich.

Leihmeyer (es öffnend). Zwä goldne Damenring.— Wie komſt De dann do d'rzu?

Schusterjunge. Ei ich beſorgs for än, dem ſein gut Freundin heut von em in's Wäldche gefihrt ſein will un do —

Leihmeyer. Ich verſteh. — No, gehſt De dann heut net aäch hin?

Schusterjunge. Was ſoll ich drunne duhn? — Die Leut anſehe und Dorſcht leide? — Die chriſtliche Linſe fehle.

Leihmeyer (ihm Geld gebend). Hier hoſt De drei Gulde uff die Sach un da hoſt De ääch was for Dich, des ſchenk ich D'r.

Schusterjunge. Sechs Kreuzer? — Juchhe! Jetzt is Bohle offe! Ich dank Ihne, Herr Leihmeyer! — Do wern noch e paar Kammerade mitgenomme un werd

uff die Ihn Ihrig Geſundheit gezecht. — Adieu, Herr Leihmeyer, un wann Se emol e Loch im Stiwwel hawwe, ich mach's Ihne umeſunſt zu. Gege gute Freund bin ich dorchaus net intreſſant. (Im Abgehen ſingend.) „Ein freies Leben, führen wir ꝛc. ꝛc. (Ab.)

Scene 6.

Vorige, ohne Schuſterjunge, ſpäter Weißmacher.

Bärbchen. Des is doch e oſiger Bub.

Leihmeyer. Der is g'rad ſo uffgeweckt, wie ſein Vatter war, — der konnt verzehle, daß m'r Maul un Naſ' uffgeſperrt hot. (Es klopft.) Kloppt's net?

Bärbchen. Inia. — Herein!

Weißmacher (tritt ein). Bin ich hier recht, bei Herrn Leihmeyer?

Leihmeyer. Aufzuwarte. Was wär' Ihne gefällig?

Weißmacher. Ich möchte gerne einige Worte unter vier Augen mit Ihnen —

Leihmeyer. Genire Se ſich dorchaus net, des is mein Dochter.

Weißmacher. Darf ich auf Ihre Verſchwiegenheit rechnen?

Leihmeyer. Vollkommen.

Weißmacher. Ich bin in großer Verlegenheit. Ich war — in Homburg —

Digitized by Google

Leihmeyer. Un hawwe Ihr Geld verſpielt.

Weißmacher. Woher wiſſen Sie?

Leihmeyer. Ach Gott! Des Lied werd m'r oft vorgeſunge.

Weißmacher. Ich bedarf, bis meine Gelder von Haus eintreffen, eine Kleinigkeit. Zu dieſem Zwecke wollt' ich Sie bitten — (eine goldne Damenuhr mit Kette aus der Taſche ziehend.) mir auf dieſe Uhr etwas zu leihen.

Leihmeyer. Sie Sin von hier?

Weißmacher. Nein. Heute erſt angekommen, — gänzlich fremd in hieſiger Stadt.

Leihmeyer. M'r ſolle ägentlich niemand Fremdes, — denn es werd alleweil ſo viel, — unnerdeſſe, es is nix angezeigt, un Sie ſcheine m'r e ordnlicher Mann zu ſein, — (die Uhr betrachtend.) die Kett is geheerig ſchwer.

Weißmacher. Sie gehört meiner Braut.

Leihmeyer. Ach ſo, e Damenuhr? — Wie viel wolle Se dann druff?

Weißmacher. Ich bedarf nicht viel. Ich will recht gern erkenntlich ſein für Ihre Bemühung.

Leihmeyer. Bitte recht ſehr. — Ich will Ihne einſtweile 60 fl. druff gewwe. Is es Ihne genug?

Weißmacher. Hinlänglich. — Ich ſagte Ihnen ja, ich bedarf nur eine Kleinigkeit.

Leihmeyer (indem er ihm das Geld hinlegt). Hier. (Indem er ihm ein Zettelchen reicht.) Morje kenne Se den Pantſchein un des iwwrige Geld hole.

Weißmacher. Iſt es denn nöthig, daß Sie die Uhr verpfänden? — Morgen, höchſtens übermorgen würde ich ſie wieder einlöſen.

Leihmeyer. Des kann ich net.

Weißmacher. So? — Was ſchulde ich für Ihre Bemühung?

Leihmeyer. Standesperſonen zahlen nach belieber. Je mehr, je liewer.

Weißmacher (ihm 2 Thaler hinwerfend). Sind Sie zufrieden?

Leihmeyer (ſich verneigend). Hinlänglich. — Apripos! Noch äns. Ihren Name muß ich wiſſe.

Weißmacher (ſich verlegen ſtellend). Ich wünſche nicht daß dieſer compromitirt würde. (Indem er Bärbchen ein Geld, ſtück in die Hand drückt.) Bitten Sie Ihren Vater daß er das für mich beſorgt.

Leihmeyer. Da Sie fremd hier ſin, ſo mach ich Sie auf unſer heutig Volksfeſt aufmerkſam, das im Frankforter Wäldche abgehalte werd. Es is ſehr merkwerdig.

Weißmacher. Ich bin nicht in der Stimmung Theil daran zu nehmen.

Leihmeyer. Homborg werd Ihne noch im Mage leie. — No, wann die Gelder komme, werd oes widder gut.

Weißmacher. Ach, es war nur eine Kleinigkeit, was ich dort ſitzen ließ. — Fünfzehn tauſend Gulden. (Sich herablaſſend verneigend.) Adieu! (Ab.)

Scene 7.

Vorige, ohne Weißmacher.

Leihmeyer. E nobler Herr! Der geheert gewiß or Ariſtokratie. Zwä Browenner hot er m'r gewwe.

Bärbchen. Un mir än. — E ſcheener Mann. E Gwalier von Adel. — Des' is ſo äner, wann m'rn ämol geſehe hot, ſo vergeßt mr'n net mehr ſo leicht. — E ſcheen Uhr — un e ſchwer Kett. Des is gar nix Gemänes dem ſe geheert. So e Uhr kennſt De m'r wohl ääch emol kääfe.

Leihmeyer. Ja, wann Dauſend Deiwel Batze wär und fluche wär' kän Sinn. (Nach ſeiner Uhr ſehend.) Es is elf vorbei. — Die ausgeleeſte Pänder ſin all geholt? — Alleweil is Feierawend. — (Schließt die Mittelthüre und ſteckt den Schlüſſel zu ſich.) Wäſt De was? — Ich geh jetzt enuff, — ſchreib noch Alles ein. Räum hie noch e biſſi uff un dann mach daß m'r bald eſſe, ich hab en Hunger wie e Gaul. (Nimmt den Schmuckkaſten, ſeine Bücher, einige Geldrollen aus dem Pult, dann die Holzſchaale und geht zur Seite ab.)

Scene 8.

Bärbchen, dann Hampelmann.

Bärbchen (ihrem Vater nachrufend). Des werd gleich geſchehe ſein, ich wärm heut von geſtern. (Die Uhr betrachtend.) E ſcheen Uhr. (ſich vor den Spiegel ſtellend, und die Uhr an die linke Seite haltend.) Die deht m'r gar net iwwel ſtehn. — Do kennt m'r Brullie mache, wann — halt! was fällt m'r ein? Ich wäß was ich duh? — Die Uhr werd doch erſt morje verſetzt. — Ich häng ſe heut Mittag an. — Dem ſe geheert, der kimmt ja doch net enunner. — Ich will ääch emol ebbes Rechts vorſtelle un annern Leut uff

Digitized by Google

ungerechte Koſte ärjern. — Heut Awend, wann ich aus dem Wald zurik komm werd ſe widder hingelegt un mein Vatter erfährt von der ganz Geſchicht kän Bibswertche. — (es klopft.) Herein!

Hampelmann (von Außen). Erſcht kenne! Es is ja zugeſchloſſe.

Bärbchen. Es is niemand d'rhäm.

Hampelmann. Is Sie dann niemand?

Bärbchen. Ich bin Jemand, awwer es is doch niemand d'rhäm. Wer ſin Se dann?

Hampelmann. Kenne Se mich dann net an meiner Stimm?

Bärbchen. Sie ſin gewiß der Nachtwächter, weil Se ſo kreiſche?

Hampelmann. Warum net gar? — Liewergar der Kerſchelbauer? Ich häß Johann, Peter, Hampelmann.

Bärbchen. Der Herr Hampelmann? — Was Wolle Se dann?

Hampelmann. Ich will zum Herr Leihmeyer.

Bärbchen. Es werd jetzt nix mehr zum Verſetze angenomme.

Hampelmann. Was ſchnattert Sie do, änfällig Ding? Ich will nix verſetze.

Bärbchen. No, un ausgeleeſt kann heut ääch nix mehr wern.

Hampelmann. Ei do mecht m'r ja grad des Deiwels wern. Wer red dann do d'rvon? Ich will mit dem Herrn Leihmeyer redde.

Bärbchen. Der is net d'rhäm. —

Hampelmann. Wo is er dann?

Bärbchen. Er leit im Bett un is krank.

Hampelmann. Was fehlt em dann?

Bärbchen. Er hot Zahn- un Koppweh.

Hampelmann. Is der Zahn hohl?

Bärbchen. Ich wäß net.

Hampelmann. Er soll sich den Kopp, — den Zahn wollt ich sage, ausreise losse. —

Bärbchen (ärgerlich). Ich wern s'em ausrichte. Gehn Se jetzt Ihrer Weg.

Hampelmann. No, heer Se, Sie unbekannt Stimm'! Sag' Se dem Herr Leihmeyer, am Sunndag wär' n'r e goldern Uhr aus der Stub eraus von eme mir ganz unbekannte Dieb gestohle worn. Ich hätt schon desfalls die Anzeig uff der Bollezei un uff dem Pandamt gemacht. Des Hochleblich Pandamt hätt' mich zu em geschickt um's ihm ze sage, im Fall jemand zu ihm kämt un wollt die Uhr versetze, daß —

Bärbchen (für sich). Herr Jeh! Es is vielleicht Die? — Ah! Es gibt mehr wie än schwarze Kuh. — (laut.) Schon gut, ich wern's ausrichte.

Hampelmann. Ich ließ em gute Beff'rung winsche un Ihr ääch, Sie verschlosse Mamsell!

Bärbchen (indem sie zur Seite abgeht). Ihne kann's ääch nix schadde! (ab.)

Hampelmann. Geh Sie bein Deiwel! Ich geh ääch!

(Man hört ihn, während er sich entfernt, raisoniren, worauf der Vorhang fällt.)

Drittes Bild:

Die Ueberraſchung.

Digitized by Google

Personen.

Herr Hampelmann.
Seine Frau.
Weißmacher.
Fräulein Nebelduft.
Klauſemann, ihr angeblicher Bräutigam.
Ein Portier.

Scene: In einem Fremdenzimmer des Gaſthofes „Zum weißen Schwan".

Digitized by Google

Drittes Bild.

Ein sehr elegant möblirtes Zimmer mit 1 Mittel- und einer Seitenthüre links. Im Hintergrunde ein Ofen, worauf eine Gipsbüste steht. — Im Vordergrunde links ein Tisch mit einer Decke. Vordergrund rechts ein Sopha.

Scene 1.

Nebelduft. Flauſemann.

Flauſemann. Es iſt unbegreiflich wo Ihr Bruder bleibt! — Unſer ganzer Plan iſt vernichtet, findet er nicht Mittel den Wirth zu befriedigen.

Nebelduft. Mir ſcheint als hege man Mißtrauen gegen ihn.

Flauſemann. Meine ganze Baarſchaft beſteht noch aus zehn Thaler. Sagte er Ihnen denn nicht, ob er Ausſicht habe den Alten zu prellen?

Nebelduft. Doch; — allein es bedürfe noch einen oder zwei Tage Zeit.

Flauſemann. Dann ſtehen die Sachen noch nicht ſo ſchlecht.

Digitized by Google

Scene 2.

Vorige. Weißmacher.

Nebelduft. Dem Himmel sei Dank! Daß Du da bist. Der Kellner fragte schon einige Mal nach Dir. — Ich glaube er verlangt die Rechnung bezahlt zu haben.

Weißmacher. O das setzt mich nicht in Verlegenheit. Hier ist Geld.

Flausemann. Hat der Alte herausgerückt?

Weißmacher. Noch nicht.

Flausemann. Woher denn?

Weißmacher. Ich habe die Uhr verpfändet.

Flausemann. Du hast viel gewagt.

Weißmacher. Nun, wie ist Deine Spazierfahrt ausgefallen?

Nebelduft. Mit Ausnahme, daß unser Wagen beinahe umgeworfen worden wäre, ganz vorzüglich. Der Alte war höchst poßirlich mit seiner Zärtlichkeit. (lachend.) Sein Herz glüht für mich.

Weißmacher. Nun, er soll abgekühlt werden. — Haben wir die Gelder, dann schnell fort in die neue Welt. Wird er kommen? —

Nebelduft. Ich erwarte ihn jeden Augenblick.

Weißmacher (zu Flausemann). Dann ist es rathsam das Feld zu räumen, eh wir überrascht werden. Jeder kennt seine Rolle die er zu spielen hat. — Komm' mit auf mein Zimmer. — Auch wollen wir die Wirthsrechnung bezahlen. (Beide ab).

Digitized by Google

Scene 3.

Nebelduft, allein.

Ich muß geſtehen, mir iſt gar nicht wohl zu Muthe. — Wenn man meinem Bruder auf die Spur käme? — Die Polizei iſt gegenwärtig ſehr thätig und — (es klopft.) Ha! — Herein!

Scene 4.

Vorige. Hampelmann.

Hampelmann (an der Thüre). Is es erläbt?

Nebelduft. Ah, Sie ſind es, theurer Freund?

Hampelmann. Net wohr, — ich hab Ihne die Zeit lang gemacht, mein holder Engel? — Ich kann wahrhaftig nix d'rfor. Sehn Se, — ich hatt' noch einige Geldangelegenheite zu ordnen, — un dann dacht ich — (zärtlich). des Beſt hebſt De d'r uff die Letzt uff.

Nebelduft. O Sie Schmeichler!

Hampelmann. Nun, wie is Ihne die Spazierfahrt bekomme? — Sie ſin wohl ſehr erſchrocke, wie der Wage ſo uff der Schnepp geſtanne hot?

Nebelduft. Nicht doch. Aber Sie ſcheinen angegriffen zu ſein?

Hampelmann. Ja, ein Bischen.

Nebelduft. Wo fehlt's?

Digitized by Google

Hampelmann (nach dem Kopfe fühlend.) Hier. — Es war awwer ääch kän kläner Schlag! — Und dann der Schreck. — Sie wolle also werklich nach Sode, — ins Madamme = Bad? — Was for e Brunne wern Se trinke? — Nommro 9 odder 5? — Wern Se sich Ihren Kaffe selber mache? — Ich bin bekannt in Sode wie e Puddelhnnd, — ich empfehl Ihne besonnersch das Batzehäusl, — do ißt m'r Pannekuche premier Qualität. — Die Wirthin hat e besonner Forsch drinn, — ich hab des Recept von er, — ich kann's Ihne gewwe, wann S's wolle? —

Nebelduft. Ich dank' Ihnen für die freundliche Aufmerksamkeit die Sie mir widmen.

Hampelmann. Bitte recht sehr, — nicht mehr wie Schuldigkeit. — Von meiner zarten Jugend an hab ich dem schönen Geschlecht viel Aufmerksamkeit erwisse, — Ob ich zwar hie und da mit vielem Undank belohnt wurde. — Da fällt mir ewe e Geschicht ein, die m'r emol in Bawwehause bassirt is, wo ich die Hannelung gelernt hab. — Damals war ich viel geschmeidiger wie jetzt, — e Taillie wie e Windhund. — Die dienend Klass' — die m'r doch ääch zum weibliche Geschlecht zähle darf, die hot beständig den Zucker und das feine Gewerz bei mir kääft, weil's von mir verabreicht, ihne viel kräftiger geschmeckt hot. — Besonnersch war ein Mädche, mit eme Äag im Kopp, — ein Äag!! g'rad wie das Ihnihrigte — die mir gar nicht abgeneigt zu sein schien. — Ihrem Benehmen nach zu ortheile, war se aus guter Familie. — Sie holte jeden Morje zwä Loth gemalene Kaffe un e halb Vertel schwarze Kannelzucker. — Gered hab ich wenig mit er, awwer mein Blicke waren der Dolmetscher meiner Gefühle un sie gab m'r dorch einen Händedruck zu verstehe, daß sie dieselelbe for mich hege debt.

Endlich faß ich m'r emol e Herz un frag se ob se gern derre Quetſche eſſe deht un ob se dan gar net ausging? — „Bis nächſte Sunndag" ſeegt se „geh ich uff die Egelsbächer Kerb." — Mamſell! ſagt ich — denn damals gab's noch kän Freileins — wenn Se m'r erlääwe, ſo bin ich ſo frei Ihne Ihr Kerweborſch, ihr Begläter abzegewwe. — „Es werd m'r viel Vergnige mache," ſeegt ſie — „warte Se nor bis Sunndag Mittag um zwä Uhr vor der Stadt an dere große Lind, — do wern m'r uns treffe." — Geſagt, gedahn! — Ich fihr ſe, — unner traulichem Geſpreech — ſchlendre m'r dahin un gelange endlich in en Garte. Ich beſtell e ganz Portion Kaffe un zwä Sticker Radanekuche. Kaum war das Beſtellte do, kimt e langer Kerl mit eme ferchterliche Schnorrbart unner der Naſ' uff mich zu, un ſeegt ganz barſch: „Wer gab Ihnen das Recht, dieſe Mamſel hierher zu begleiten?" Wer mrſch gab? — Niemand, ſagt ich, — ich hab mr's genomme! — An Wort gab das Annere, — er war grob un ich net heeflich, — un eh er ſich's verſah, hatt' ich e paar Ohrfeige. — Ich ſpring auf, — lääf wie e Blutvergießer e häm, nemm des große Käſmeſſer, will in den Garte zurick, do tritt m'r mein Prinzipal entgege un ſeegt: „Peter, Sie miſſe d'rhäm bleiwe, dann meiner Frää is es net gut worn. — Mir fiel e Mihlſtän vom Herze! — Sein und mein Glick warſch, denn wahrſcheinlich hätt' ich ihn un ſie umgebrocht.

Nebelduft. Gott ſei gelobt! Ich zitterte ſchon für Ihr Leben.

Hampelmann. Des war gerettet. Awwer der Kaffe un Kuche, den ich bezahlt hatt', war de Katze un mein ganzer Profit war e orndliche Schnuppe den ich m'r bei der Gelegenheit geholt hab.

Digitized by Google

Nebelduft. Sie großmüthiger Mann! — Ach warum hab ich Sie nicht früher kennen gelernt!

Hampelmann. Der Verluſt iſt ganz auf meiner Seit. — Alſo Sie ſin wirklich geſonnen uns ſo ſchnell widder zu verlaſſen?

Nebelduft. Ja, mein Bräutigam iſt bereits angekommen. Er iſt zwar der beſte Menſch von der Welt, aber von ſo leidenſchaftlicher Gemüthsart, daß der geringſte Widerſpruch, ihn in die höchſte Aufregung verſetzt.

Hampelmann. Alſo ankomme?

Nebelduft. Nicht wahr, Sie ſind wohl freudig überraſcht?

Hampelmann. Des kennt' ich grad net ſage. — Gucke Se, — ich bin kän beeſer Menſch, — awwer ich mecht dann doch, Ihrem Herrn Bräutigam wär unnerwegs e klän Malheur baſſirt, damit er net ſo geſchwind hätt do ſein könne. E Vanbruch, — d. h. ohne ſich weh ze duhn.

Nebelduft. O Sie ſchadenfroher Menſch!

Hampelmann. Ach nä, des bin ich net, Verehrteſte! Sehn Se, wie Se m'r vorhin im Fiaker mein Blomol ám Kopp mit Ihrer zarte Hand ſo ſanft gedrickt hawwe, da dacht ich ſo bei mir, — die wär' ſo e Weſe die eme Mann wie ich, dorch ihre angenehme Gegenwart das Lewe uff e paar Tag verſiße kennt'. — Drum gewwe Se nach un bleiwe Se noch e korze Zeit hier. — Ich fihr Sie iwwerall hin. — Sehn Se, ich wäß Alles, — kenn Alles — kän Lohndedienter wäß ſo Beſcheid wie ich, — ich loß was druff gehe.

Nebelduft. Gerne würde ich Ihren Wunſch erfüllen, allein mein Bräutigam der lange in Italien gelebt, duldet keinen Widerſpruch. Seine Eiferſucht iſt

Digitized by Google

grenzenlos. Der geringſte Verdacht würde ihn wahnſinnig machen.

Hampelmann. Des wär ja grad recht, do ſchicke mr'n uff e paar Dag zum Antoni *) odder ich geb en bei der Bolizei an, er wär' Vorſteher von ere geheime Verbindung, do muß er der Stadt 'naus un in e paar Dag treffe S'n in Sode — un Alles geht gut.

Nebelduft. Das kann Ihr Ernſt nicht ſein. (Gegen das Fenſter blickend.) Himmel! Mein Bräutigam eilt eben dem Hauſe herein!

Hampelmann. Was ſage Se?

Nebelduft (ängſtlich thuend). Wenn er Sie hier fände, allein mit mir —

Hampelmann. Do will ich gleich fort.

Nebelduft. Nicht doch, da würden Sie ihm geradezu in die Hände laufen.

Hampelmann. Odder dorch die Seitendiehr?

Nebelduft. Die führt auf den Gang zur Treppe.

Hampelmann (läuft zum Fenſter). Ich kann doch net zum Fenſter 'naus ſpringe?

Nebelduft. Schnell, hier unter den Tiſch! — Ich will das Zimmer verlaſſen. — Vielleicht beweg' ich ihn mit mir auszugehen.

Hampelmann (indem er unter den Tiſch kriecht). Des werd nett bitter wern, in dem penſilvaniſch Gefängniß.

Nebelduft (will während Hampelmanns letzter Rede abgehen).

---

*) Verwalter der Frankfurter Irrenanſtalt.

Digitized by Google

Scene 5.

Vorige. Flauſemann.

Flauſemann. Wohin Louiſe? — Warum willſt Du das Zimmer verlaſſen? — Du biſt ſo ſonderbar, ſo eilig? Was iſt vorgefallen?

Hampelmann. Baß uff, m'r werd d'rſch gleich uff die Naſ' hänge!

Flauſemann (kräftig). Antworte!

Hampelmann. Flegel!

Flauſemann. Du ſtockſt? — Sieh mich an! (Indem er im Zimmer umherſpäht). Komme ich Dir vielleicht ungelegen?

Nebelduft. Mir nicht, aber —

Hampelmann. Mir.

Flauſemann. Deine Verlegenheit, — Deine Miene! — War jemand bei Dir? — (Sie bei der Hand faſſend.) Louiſe! Wenn Du — die Wuth raubt mir die Worte.

Hampelmann. Dähtſt De ſtumm wern!

Flauſemann. In der Hoffnung Dich bald zu ſehen, flog ich von Venedig durch alle Hauptſtädte Deutſchlands —

Hampelmann. Hättſt' De den Hals d'rbei gebroche —

Flauſemann. Wenn Du mich verrathen! — Bei Gott! Du und er ſollten es büßen, müßt' ich ihm folgen bis an's End der Welt.

Digitized by Google

Hampelmann. Glickliche Räſ'.

Flauſemann (die Hand emporhebend). Sieh dieſen Dolch! — Für Dich und ihn iſt er geſchliffen.

Hampelmann. Des wär' nett bitter!

Nebelduft. Wilde Phantaſie iſt's, die Dich ſo aufregt.

Hampelmann. Ich gläab er hot!

Nebelduft. Weg, weg mit ſolchen Gedanken und dieſer gefährlichen Waffe. — Laß uns vielmehr darauf denken, was noch Alles vor unſrer Abreiſe zu beſorgen iſt. Ich habe noch mehrere Einkäufe zu machen.

Flauſemann. Gut, ich werde Dich begleiten.

Hampelmann. Aha! Er drickt ſich.

Flauſemann. Wir ſchließen die Thüre —

Hampelmann. Was?

Nebelduft. Wenn aber mein Vetter käme?

Flauſemann. So findet er uns nicht. Dem Portier geben wir die Ordre ihm zu ſagen, daß wir vor Nacht nicht nach Hauſe kämen.

Hampelmann. Net vor Nacht? Da verhunger ich jo.

Flauſemann. Er ſoll uns bei ſeinem zukünftigen Schwiegervater aufſuchen, dem wir ohnehin eine Viſite machen müſſen.

Hampelmann. Bitte, nehm's for empfange an.

Flauſemann. Was willſt Du denn kaufen? — (Zurückkehrend, indem er ein Notizbuch hervorzieht.) das beſte wird ſein,

Digitized by Google

ich notire mir Alles. (ſich an den Tiſch ſetzend, worunter ſich Hampelmann verborgen.) Was iſt denn hier unterm Tiſch? — Man kann ja die Füße kaum ausſtrecken.

Nebelduft (in Verlegenheit). Es iſt mein Reiſekoffer, der —

Flauſemann. Der mit dem Haaſenfell überzogene? Den wollen wir doch — (indem er unter den Tiſch greift und Hampelmanns Perücke vorzieht.) Was iſt das? — Sind das Haaſenhaare?

Hampelmann (ſich vergeſſend). Erläähwe Se, des is mein Touche!

Flauſemann. Was, das Fell ſpricht? — (den Tiſch umwerfend.)

Hampelmann (ſitzt niedergekauert da).

Flauſemann. Ein ſchöner Reiſekoffer! — Mit nichtswürdigem Inhalt!

Hampelmann. Erläähwe Se —

Flauſemann. Schweigen Sie, wenn Sie reden wollen. (Zu Nebelduft.) Nun war mein Verdacht ungegründet?

Nebelduft. Ich —

Flauſemann. Schweigen Sie!

Hampelmann. Die ſoll ääch ſchweije? — Jetzt bin ich doch begierig wer redde ſoll?

Flauſemann (außer ſich). Höll' und Teufel! — Doch ruhig, — Faſſung! (Zu Hampelmann, den er erſt ſcharf fixirt.) Herr was ſoll ich mit Ihnen anfangen?

Hampelmann. Nix, gar nix, — denn mit mir is gar nix anzefange.

Digitized by Google

Flauſemann. Elender! Du haſt mir meinen Himmel geſtohle!

Hampelmanu. Erläähwe Se, ich hab noch niemand ebbes geſtohle. Im Gegendähl, mir is e Uhr geſtohle worn.

Flauſemann. Schweigen Sie! (Auf ihn zugehend.) Aber, faſſen will ich Dich —

Hampelmann. Faſſe Sie ſich un heere Se mich an.

Flauſemann. Was veranlaßte Sie unter dieſen Tiſch zu kriechen?

Hampelmann. Des geht Sie nix an.

Flauſemann (mit der Hand in die Bruſttaſche fahrend und auf ihn zueilend). Was, das geht mich nichts an?

Hampelmann (erſchrocken). Im Gegentheil, — es geht Sie ſehr viel an. — Ich — ich — ich hab en Frankforter Stadtkreuzer enunner falle loſſe, und den wollt ich hole.

Flauſemann. Das machen Sie einem Narren weiſ'!

Hampelmann. D'rum hab' ich's Ihne ääch geſagt.

Flauſemann. Was, Sie wollen mich noch inſultiren.

Hampelmann. Verehrteſter Herr Italiäner! — Sie ſin uffem Holzweg. — Ich bin zwar ſonſt im geweehnliche Lewe hin un widder e biſſl ausfahrend, — awwer ſeit dem Johr achtundverzig, wäß ich mich in alle Verhältniſſe ze fige. Ich wäß mich der Nothwendigkeit unnerzeordne. (Will ſich erheben.)

Flauſemann. Nicht von der Stelle!

Hampelmann. Loſſe Se mich nor uffſtehe, — mein Kniee breche m'r ja erzwä. — Ich hab jetzt e Vorgeſchmack von de Laite.

Flauſemann. Es ſei.

Hampelmann (indem er ſich erhebt). Mein friſch gewäſchene Hoſe.

Flauſemann. Alſo dieſem Menſchen wurde ich aufgeopfert?

Hampelmann. Erläwe Se, Herr Italläner! — Ich bin allerdings e Menſch, awwer e Menſch von bedeutender Bedeutung. Ich bin e Menſch der verheirath is, e Frää un 3 Kinner hot un der von ſei'm Geld lebt.

Flauſemann. Sie ſollen die längſte Zeit gelebt haben. (In die Bruſttaſche greifend.) Kennen Sie dieſes Inſtrument?

Hampelmann. Nä. — Bin ääch gar net neuſchierig ſein Bekanntſchaft zu mache.

Flauſemann. Es ſoll Ihnen den Garaus machen.

Hampelmann. Ich bitte Sie um Gotteswille! — Mache Se kän Boſſe, wege ſo ere Klänigkeit.

Flauſemann. Kleinigkeit nennt er das, der Verführer!

Hampelmann. Erläwe Se! Ich hab mein Lebtag niemand verfihrt; — im Gegendähl, ich bin verfihrt worn. Schon als Bub hawwe Se mich verfihrt Eppel ze ſtrenze, un —

Flauſemann. Sie denken mich vielleicht durch Ihre unzeitigen Scherze zu gewinnen?

Hampelmann. Ich denke gar nix, — awwer

ze ſage erläb ich mir. Loſſe Se mich häm zu meiner Frää, — ich muß ſe als ordnlicher Mann in's Wäldche fihre un — (Will ſich entfernen.)

Flauſemann. Halt! Unter einer Bedingung will ich Sie frei laſſen.

Hampelmann. Es is mir Alles recht. Ich will alles duhn was Se befehle, — un was Sie auch nicht befehlen. Nor kän Duell. — Ich bin —

Flauſemann. Keinen Schuß Pulver werth, — das ſieht man Ihnen an.

Hampelmann. Die Anſichte ſind verſchiede.

Flauſemann. Daß das Verhältniß zwiſchen mir und dieſer Treuloſen aufgelößt iſt, das wird Ihnen wohl einleuchten —

Hampelmann. Wie Sie befehle —

Flauſemann. Ferner wiſſen Sie, daß ich ihretwegen eine weite Reiſe unternommen, — eine Reiſe die mich über fl. 500 gekoſtet. Wollen Sie mir dieſe erſetzen, ſo ſind Sie frei und die ganze Geſchichte bleibt der Welt verborgen. Weigern Sie ſich aber, ſo werde ich Sie an den Pranger ſtellen, daß Sie als Mann von Ehre nicht mehr in Ihrer Vaterſtadt exiſtiren können.

Hampelmann. Was will ich mache? — Am End kimmt do ſo e Artikel in's Blättche, — un wann der meiner Frää vor die Ääge käm? — Do is doch des geſcheidſt, unner zwä Iwwel des Klänſte ze wähle. — Nemme Se dann ääch Babier?

Flauſemann. Es kommt d'rauf an was für welches es iſt.

Hampelmann. Herr Jeh! Es sin kän Mazzinische Loose, Herr Italiäner! — Es sin Frankforter Recheneischeine.

Flausemann. Die nehm ich. —

Hampelmann. Sehr großmithig! — (Indem er seine Brieftasche herauszieht und ihm einen Fünfhundertguldenschein gibt.) Es is meiner Seel zu arg! Finf hundert Gulde, wunde Kniee, un dreckige Hose. — Hier fl. 500. — Empfehle mich bei vorkommenden Fällen. Wann Se widder was brauche. — Erläwe Se nun, daß ich mich entferne?

Flausemann. Das haben Sie nicht nöthig. Glauben Sie, daß ich Lust trüge mit diesem Wesen noch länger unter einem Dache zu bleiben? — Ich lasse ihr nichts zurück als meinen Fluch.

Hampelmann (ihr nachrufend). Un ääch mein Tourche, wann ich bitte darf.

Scene 6.

Vorige. Weißmacher.

Weißmacher. Endlich von meinen Geschäften erlößt — Was seh ich? — Sie hier, lieber Vater? — Lieber Freund! Ich stelle Dir in diesem Manne meinen zukünftigen Schwiegervater vor.

Flausemann. Wir haben uns bereits schon kennen gelernt.

Hampelmann. Ja, es ware theuer Bekanntschaft for mich.

Digitized by Google

Flauſemann. O daß ich ihn nie geſehen hätte!

Hampelmann. Ditto, mit meſſinge Schraube.

Weißmacher. Du ſprichſt in Räthſeln, theurer Freund.

Flauſemann (auf Nebelduft deutend). Hier ſteht ein Weſen, das ſie Dir löſen wird. Leb wohl, wir ſehen uns niemals wieder. (Geht.)

Weißmacher (ihm folgend.) So höre doch nur!

Nebelduft (desgleichen). Ferdinand!

Flauſemann (ſehr kräftig.) Laß mich! (Ab.)

Scene 7.

Vorige ohne Flauſemann.

Weißmacher. Aber um Gotteswillen! was ging hier vor?

Nebelduft. O ich unglückliches Weſen. Ich kann Dir's nicht erzählen. — Hier, dieſer Herr — hat —

Hampelmann. Nix hab ich. — Im Gegendähl, — er hot mein fl. 500. — Ich möcht' m'r Ohrfeige gewwe, daß ich ſo e Kammeel war.

Weißmacher. Kameel? — Erklären Sie ſich doch deutlicher.

Hampelmann. Sie wiſſe, daß m'r e Uhr geſtohle worn is. — Seit heut frih lääf ich erum un zeig's iwwerall an. Wie unſer Spazierfahrt am End war, lääf ich noch emol zum Commiſſionär Leihmeyer —

Digitized by Google

Weißmacher. Da waren Sie auch?

Hampelmann. Versteht sich. Dann hab ich die Geldangelegenheit besorgt und dan dacht ich, Du host doch nir Verninftiges vor'm Esse mehr ze duhn — Du gehst noch e bissi zu Frl. Newwelduft, erkundigst Dich ob ihr der Schreck net zugesetzt hot, ꝛc. ꝛc. Ich komme hieher, — wir unnerhalte uns ganz freundlich von unbedeutende Dinge, — von Ihne, — von meiner Dochter un von meiner Frää. — Uff ämol kimmt der Herr Bräutigam, — Sie sage m'r daß ich unnern Disch krieche soll, — ich wern entdeckt, — er will sie un mich umbringe, mit so eme lange Dolch! — Dorch mein Beredsamkeit läßt er sich mit ere Entschädigungssumme von fl. 500 beschwichtige —

Weißmacher (seine Freude kaum verbergend). Fünfhundert Gulden? — Nicht möglich?! Sie haben sie ihm doch noch nicht gegeben?

Hampelmann. No freilich hab ich. — Ich hatt' g'rad des Geld for den Wechsel bei m'r, was ich Ihne ze gewwe hab, — sehn Se, — hier is der Rest.

Weißmacher. Das hat dein Bräutigam gethan! — Fünfhundert Gulden, einer so elenden Kleinigkeit halber? Das ist zu viel!

Hampelmann. Freilich is es ze viel! Do d'rfor kriet mrsch in der Abodehk.

Weißmacher. Ich habe gar keinen Ausdruck dafür. — Lieber Vater! Ich zahle diese fünfhundert Gulden. — Ziehen Sie sie mir von der Summe ab, die ich von Ihnen zu empfangen habe.

Digitized by Google

Hampelmann. Ach nä, — des wär' werklich zu viel. Wiſſe Se was? W'r wolle uns d'rein dähle.

Weißmacher. Nein, das gebe ich nicht zu.

Hampelmann. Sie ſin kän Freund vom dähle? Nun denn, wenn Se dorchaus wolle, in Gottesname! — Do kann ich Ihne ääch den Reſt Ihres Guthabens gleich einhändigen. Nach Abzug der fl. 500 Gulde, krie Se, den Disconto nicht abgerechnet noch fl. 3000. — Hier, ſin 6 Recheneiſcheine, en jede zu finfhunnert Gulde.

Weißmacher. So, das wäre in Ordnung. (Zu Nebelduft.) Verwahre ſie mir einſtweilen. — Tröſte Dich, liebe Couſine! — Hat er Dich wahrhaft lieb, ſo kommt er wieder, und kommt er nicht —

Hampelmann. So kimmt e annerer. — Loſſe S'n lääfe, — ſo än krie Se noch wann der Markt verloffe is. — Awwer jetzt muß ich fort.

Nebelduft. Das Eſſen wartet.

Hampelmann (ſehr zart). Wann m'r bei Ihne is, vergeht äm aller Appetit. — Nein, mein Frää wart uff mich. — Die werd m'r ſcheen den Kimmel reiwe weil ich ſo lang ausbleib, — m'r hawwe heut Lewwerklös un die wern hart wann ſe lang ſtehn.

Weißmacher. Die wird ſtaunen wenn Sie ihr dieſe Geſchichte mittheilen —

Hampelmann. Um Gotteswille! Nor der kän Wort d'rvon geſagt. Der ihr Eiferſucht iſt grenzeloos. — Ich hab en ſcheene Uffſtritt mit er gehatt, wege unſrer Spazierfahrt. Wann die erfahre däht daß ich ſchon widder allän bei Ihne geweſt wär, ich glääb die däht m'r e Pilverche eingewwe!

Digitized by Google

Mdm. Hampelmann (von Außen). Portier! Zeige Se m'r emol Nro. 14.

Portier (von Außen). Hier!

Hampelmann. Schlag e Bumm! Des is se, — ich kenn' se an ihr sonor Stimm'. — Was fang ich an?

Weißmacher. Fassung! Fassung! (Zu Nebelduft.) Geh ihr entgegen, — trete nicht eher ein, bis ich selbst die Thüre öffne.

Nebelduft (rasch ab).

Hampelmann (ängstlich). Was mache m'r nor?

Weißmacher. Ich weiß kein anderes Mittel, als Sie müssen wieder —

Hampelmann (auf den Tisch deutend). In die Höllemaschin? — In dene Hose net. Liewer spring ich dem Fenster enaus.

Weißmacher. Halt! Diese Figur bringt mich auf eine Idee! — (Nimmt den Tisch, stülpt ihn Hampelmann über den Kopf, nimmt die auf den Ofen stehende Gipsfigur und stellt sie darauf.) Spielen Sie die Rolle eines italiänischen Gypsfigurenhändlers. — Auf diese Weise entfernen Sie sich.

Hampelmann. Ich kann ja kän Italiänisch.

Weißmacher. Das thut nix. (Oeffnet die Thüre.)

Mdm. Hampelmann (von Außen). Der Portier hat m'r awwer doch gesagt —

Hampelmann (herumtappend). Ich seh un heer nix.

Weißmacher. Jetzt scheer er sich hinaus! (Ruft.) Portier! Portier! Jagen Sie den Zudringlichen zur Thür' hinaus!

Digitized by Google

(In dieſem Augenblick tritt der bekannte große Portier auf, carambolirt mit Hampelmann, wobei der Tiſch fällt.)

Portier. Hinaus mit ihm!

Mdm. Hampelmann (die mit Frl. Nebelduft unmittelbar nach dem Portier eingetreten, ſieht ihren Mann, welcher ſtarr da ſteht und ruft.) Alſo doch widder? (ſie fällt mit dem Ausruf.) Ach, ich unglückliche Frää! (in Nebeldufts Arme in Ohnmacht.)

Hampelmann (zum Portier.) Er Dollbatſch! Hoi er dann känn Ääge?!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Viertes Bild:

Der

Nachmittag im Wäldchen.

Personen.

Herr **Hampelmann.**
Seine **Frau.**
Käthchen.
Fräulein **Nebelduft.**
Fräulein **Honig.**
Frau **Schachtel.**
Weißmacher.
Dinges, Portefeuillearbeiter aus Offenbach.
Katharine.
Georg, ihr Liebhaber.
Jungfer **Stellrisen.**
Jungfer **Steckbohn.**
Bärbchen Leihmeyer.
Ein **Bajazzo.**
Ein **Wachtmeister** der **Gensd'armerie.**
Ein Schneidergeselle.
Ein Schusterjunge.
Ein Kuchenmädchen.
Ein Cigarrenhändler.
Eine Taschenspielerin.
Ein Gesangverein.
Spaziergänger beiderlei Geschlechts, Kellner, Gensdarmen, Forsthüter ꝛc. ꝛc.

Scene: Frankfurter Wald, zunächst dem Oberforsthause.

Digitized by Google

Viertes Bild.

Der Frankfurter Wald, im Hintergrund, das Forſthaus

Scene 1.

Spaziergänger aller Art. **Kellner** gehen ab und zu. ꝛc. ꝛc.

Katharine. Georg.

Katharine (die im Vordergrunde einen Tiſch deckt, wobei ihr Georg behilflich iſt). Wo nor mein Leut bleiwe? — Bei dene häßt's ääch. „Frih geſattelt un ſpät geritte." — Wahrſcheinlich hot die Verſehnungsſcene ſo lang gedauert. — Die hawwe ſich ſcheen gekippelt. Je älter die Frää werd, je eiferſichtiger werd ſe. — Ich hab Hunger und Dorſcht zum umfalle, — nn doch getrau ich mich net ebbes aus dem Korb ze nemme.

Georg. Weißt Du was? — Wir wollen da hinüber gehen, — eine halbe Maas Äpfelwein trinken.

Katharine. Des geht net. Ich kann doch den Diſch un den Korb net alläns loſſe.

Digitized by Google

Georg. Den nimmſt Du mit.

Katharine. Warum net gar! Den ſchwere Korb? — Die hawwe je e Eſſeſpiel mitgenomme, m'r mänt ſie wollte acht Dag im Wald bleiwe.

(Während den letzten Reden treten viele Sänger auf, denen viele Leute folgen, ſtellen ſich in den Vorgrund, bilden einen Kreis, ein Dirigent in der Mitte und ſingen den Chor.)

Die Freiheit der Natur. Componirt v. J. Juſt.

Fort, fort, hinaus auf Berges-Höh'n.
Wo frei die Luft ſtets weht,
Wo Freiheit wir vor Augen ſeh'n,
Im Hälmchen, das da ſteht.
Auf Berges-Höh'n, auf Flur und Au'n
Iſt ſtets der Freiheit Spur zu ſchau'n.

Fort, fort, zum dunkeln Hayn,
Wo frei der Waldſtrom brauſ't,
Wo frei bei Mond und Sonnenſchein
Das Wild im Walde hauſ't.
Ja, frei wächſt jeder Baum im Wald,
Da iſt der Feiheit Aufenthalt.

Fort, fort, hinaus auf Wieſ' und Flur,
Wo frei die Blumen blüh'n,
Wo Freiheit lacht durch die Natur,
Wo freier wird der Sinn.
Dort herrſcht kein Thron, dort herrſcht kein Reich,
Denn Gott der Herr ſchützt Alles gleich.

Fort, auf der Burge hoher Zinn',
Wo ſcheint der Sonne Strahl,

Digitized by Google

Wo mit der Freiheit Jubelsinn
Tönt Vögelsang im Thal.
Dort ist nicht Herr, dort ist nicht Knecht,
Denn dort hat alles gleiches Recht.

D'rumm, Brüder, lernt dnrch die Natur
Worauf sich Freiheit stützt,
Wie Wies' und Wald und Blumenflur
Sich gegenseitig nützt.
Der Baum, der Blumen Schutz gewährt,
Wird darum doch nicht mehr geehrt.

D'rum, Brüder, reicht euch froh die Hand
Und schwöret laut und frei,
Zu knüpfen fest das Freundschaftsband,
Daß es stets haltbar sei.
Wo Eintracht herrscht und treuer Sinn,
Da blüht der Freiheit Immergrün.

Katharine. Ach wie schön! — Komm' des misse m'r höre. — (tritt mit Georg zu den Sängern. — Während des Gesanges kommen drei bis vier Personen und bringen den Korb bei Seite. — Nach Beendigung des Chors entfernen sich die Sänger, denen ein Theil der Zuhörer folgen.)

Georg. Ich kann's vor Durst kaum mehr aushalten.

Katharine. No, so geh' hin un drink en Schoppe. Komm awwer bald widder.

Georg (ab.)

Scene 2.

Vorige. Zwei Dienstmädchen.

Erstes Mädchen. Du magst sage, was De willst, ich bleib net do un bleib net do. M'r lääfe ja do im Wald erum wie zwä vererrte Hinkel.

Digitized by Google

Zweites Mädchen. Er kimmt beſtimmt.

Erſtes Mädchen. Awwer wann? — Ich geh, un wann De net mitgehſt, geh ich alläns.

Zweites Mädchen (in die Couliſſe blickend). Guck emol dort! — Is er des net?

Erſtes Mädchen. Wo dann? —

Zweites Mädchen. Siehſt De net? Do an dem Bäm, — der mit dem Schnorrbart. Ewe red er mit eme Medche.

Erſtes Mädchen. Mit eme Medche? — (raſch abgehend.) Davon muß ich mich iwwerzeige (ab.)

Zweites Mädchen (ihr nacheilend). Hui! was e Hitz! (ab.)

Ein Kuchenmädchen (zu Katharine). Wär Ihne was gefellig?

Katharine. Zeig emol. — Sin die Kimmelweckelcher friſch?

Kuchenmädchen. Sie ſin erſcht vor ere Stunn aus dem Ofe komme.

Katharine (indem ſie ihr Geld gibt und ſich einen Kimmelweck nimmt.) Da!

Mädchen (ab.)

Katharine. Ich muß nor en Muffel eſſe, ſonſt fall ich um.

Scene 3.

Zwickauer und eine Dame.

Dame. Wie gefällts Ihne hier?

Zwickauer. Sehr gut, awwer ich langweil mich.

Dame. Sie langweile ſich, bei mir? Warum?

Zwickauer. Wäß ich's?

Dame. Sind Sie zu Fuß heraus?

Zwickauer. Nein, mit der Eiſebahn, uff der erſte Klaſſ'.

Dame. Mit der Eiſebahn? Warum nicht auf den Waſſer?

Zwickauer. Sie kenne doch das alte Sprichwort. „Das Waſſer hot kan Balke."

Dame. Wir wollen noch machen einen kleinen Cours durch den Wald.

Zwickauer. Mit Vergnigen. Ich bin zwar kein Freund von kleine Courſe. Ich ergeh mich gern in der Freiheit! — Freiheit! Freiheit! Du göttliches Wort! — Wiſſe Se ſchon, — die Metalliques ſin heut $^3/_8$ beſſer komme.

Dame. Wer werd im Wald von Geſchäfte reden?

Zwickauer. Nun, warum nicht? — Es werden im Wald ääch Geſchäfte gemacht, ſo gut wie uff der Börſ'. — Mein ſcheenes Fräulein darf's ich's wagen, Mein Arm und Geleit euch anzutragen?

Dame. Das haben Sie von Göthe.

Zwickauer (im Abgehen). Erlauben Sie, Göthe hat's von mir.

(Beide ab.)

Digitized by Google

Scene 9.

Vorige. Hampelmann. Seine Frau. Nebelduft. Weißmacher. Schachtel. Honig. Käthchen, später **der Kellner. ein Bajazzo.**

Hampelmann. Gott ſei's getrummelt un gepiffe, daß m'r do ſin! — Der Stääb un die Hitz! Ich ſchwitz D'r wie e Brote! — S'is awwer kän gute Platz. — Warum hat Se uns dann net do owwe placirt?

Katharine. Sie hawwe gut redde. Wie m'r komme ſin, do ware ſchon alle Diſch beſetzt. —

Hampelmann. No, m'r wolle uns net lang diſchpetire un wolle uns ſetze. (Während den letzten Reden gehen einige Handwerksburſche und Mägde vorüber. Letztere haben zum Theil grüne Eichkränze auf.)

Hampelmann (zu Nebelduft). Sehn Se, wie ſich hier alles liebt und paart! — (Will ſich zu ihr ſetzen.)

Mdm. Hampelmann (ſie beim Arme nehmend). Komme Se zu uns, Freile, Newwelduft, m'r hawwe was Extras, — do krie die Männer nix d'rvon.

Hampelmann (für ſich). Heut hot ſe mich uffem Strich. Jetzt wolle m'r emol an die Hauptſach denke, was Leib und Seel zuſamme hält. Is Alles in Ordnung, Katharine?

Katharine. Sie ſehn's ja. — Der Diſch iſt gedeckt. Ich brauch nor des Eſſe auszepacke.

Hampelmann. No, ſo duh' S'3. — Den Wein und des Selzerwaſſer, des lege m'r an den Bääm un bedecke's mit Lääb.

Katharine (die immerwährend geſucht). No, wo is dann mein Korb? Hawwe Sie en weg gedahn?

Digitized by Google

Hampelmann. Wer ich?

Katharine. Odder ſitze Se vielleicht druff'?

Hampelmann. Ach ſchwätz Se net ſo anfällig. No, deß muß ich ſage, — des ſin ſcheene Geſchichte.

Katharine. Den Aägeblick war der Korb noch do geſtanne. Es muß en äner aus Spaß eweg getrage hawwe.

Hampelmann. Un in Ernſt net widderbrenge. Ei, wo war Se dann nor, Sie Änfalt?

Katharine. Ei ich hab nor en Aägeblick hier ſinge heere un —

Hampelmann (ſie immitirend). Singe heere! — Un do hot Se alles hie ſtehe un leihe loſſe?

Katharine. Warum ſin Se ſo lang gebliwwe?

Frl. Honig. Sie müſſen uns für anderes Eſſen ſorgen.

Hampelmann. Des werd ſchon geſchehe, Freilein Honig. — Was wern Se dann viel d'rbei gehatt hawwe? — E Gänsfettbutterrähmche?

Frau Schachtel. Es war ſo e ſcheen jung gebrote Gans drbei.

Hampelmann. No, an Gäns fehlt's hie net, awwer ſie ſin all alt un net zu genieſe. (Zu einem vorübereilenden Kellner). He, Kellner! Was gibt's dann ze eſſe?

Kellner. Hie is die Speiſkart.

Hampelmann. Erläwe Se. — Speiſenkarte häßt's. — (Nachdem er den Speiſezettel betrachtet.) Scheen theuer hie. — Do kann m'r ſich arm eſſe. — Hier, meine Herrſchafte, ſuche Se ſich aus, mache S's awwer gnä-

dig. (Zum Kellner). Brenge Se einſtweilen e Botell Wein, en halwe Kruck Selzerwaſſer un 6 Gläßer.

Kellner (ab.)

Hampelmann. Des kann ich Er ſage, Kathrine, des loß ich Er net ſo hingehe. Sie un Ihr ſauwre Herr Schorſch kenne ſehe, wo ſe was ze eſſe un ze drinke her krie.

Katharine. Herr Jeh! M'r wern ääch net verhungern!

Kellner (bringt das Beſtellte).

Hampelmann. Was koſt des?

Kellner. Zwäunfuffzig Kreuzer.

Hampelmann (indem er die Börſe zieht). M'r mecht' grad des Deiwels wern! (Indem er bezahlt.) Un an allem is des Trampeldiehr Schuld!

Frau Schachtel. Meine Herrſchafte! Ich bin der Anſicht, m'r mache uns zum Eppelwein, des kimmt net ſo theuer.

Mdm. Hampelmann. Warum net gar? Liewer geh ich gleich widder nach Frankfurt.

Frl. Honig. Unter dieſes Bärenvolk! — Um keinen Preis!

Hampelmann. Hawwe Se kän Bang. — Die Bäre gehn an den Hönig net. Freilein Honig.

Weißmacher. Meine Herrſchaften! Ich bitte nicht ängſtlich zu ſein. Beſtellen Sie nur ganz nach Ihrem Belieben. Ich mache mir ein Vergnügen daraus, Sie heute bewirthen zu können. Vor allen Dingen 2 Flaſchen feinen Rheinwein, Selterſer Waſſer und Zucker.

Digitized by Google

Frl. Honig. Wie nobel!

Hampelmann. M'r bleiwe hier. Kellner! Mir brenge Se emol en junge Hahn und Lattche mit Eyer. Awwer e ordnlich Portion.

Mdm. Hampelmann. Mir, e Portion Schinke un — doch nä — e ganz Portion is m'r zu viel. Brenge Se m'r e halb.

Kellner. Halwe Portione wern kän gewwe.

Hampelmann. Herr Jeh! Die ganze Portione die m'r hie kriet verderwe äm den Mage net.

(Die Uebrigen bestellen leise beim Kellner, worauf sich dieser entfernt. — Während dem tritt ein Bajazzo auf, dem viele Erwachsene und Kinder folgen.

Bajazzo (nachdem er ein Signal mit der Trompete gegeben hat). Meine Hochzuverehrenden Herrschaften! Die Gesellschaft des Herrn Rudolph Ellenbogen, wird heute zum Erstenmale die Ehre haben, ihre Künste auf dem gespannten und schlaffen Seile in noch nie gesehener Weise zu produciren. Herr Rudolph Ellenbogen wird in eigener Person die Ehre haben, seine theure Ehehälfte pr. Schiebkarren auf einem 150 Fuß hoch gespannten Seile, ohne Ballancierstange hinauf und herabzufahren.

Hampelmann (für sich). Däht er nor mein ääch mitnemme.

Bajazzo (nachdem er sich die Stirne abgewischt). Die Vorstellung wird sogleich beginnen. — Erste Platz, 48 kr. Zweiter Platz, 36 kr. Dritter Platz 24 kr. Auch Hunde dürfen mitgebracht werden. (Ab, — ihm folgen viele Leute.)

Hampelmann. Schad daß ich mein Neroche net bei m'r hab.

Mdm. Hampelmann. Des mecht ich doch ääch sehe.

Digitized by Google

Hampelmann. Ja, Hannswerſcht ſin dein Liebhabereie.

Weißmacher. Meine Damen! Haben Sie Luſt der Vorſtellung beizuwohnen, ſo werde ich mir ein Vergnügen d'raus machen, Sie dahin zu geleiten.

Mdm. Hampelmann. Sie ſin zu gitig. — M'r gehn awwer uff den dritte Platz.

Frau Schachtel. Wo m'r ſtehn muß?

Hampelmann. Dann ſeid ihr ääch Standesperſone.

Mdm. Hampelmann. Es kimmt Ihne ſonſt zu deuer.

Weißmacher. Für Sie iſt mir nichts zu theuer, liebe Mutter.

Frl. Honig. Wie nobel!

Weißmacher (reicht ihr und Frl. Honnig den Arm). Wenn's gefällig wäre?

Hampelmann. Ich bleiwe do. — Bei mir is erſt die Futterzeit. (Zu Nebelduft.) Wolle Se m'r net Geſellſchaft leiſte? Bleiwe Se do, — gucke Se zu wie ich eſſ' — es mecht Ihne gewiß Appetit.

Nebelduft. Wenn Sie's erlauben —

Mdm. Hampelmann (zurückblickend). Freilein Newwelduft! Sie miſſe ääch mit gehe, ſonſt is mein Vergnige nor halb.

Nebelduft (indem ſie ſich zum Gehen wendet). Ich komme bald wieder. (Schließt ſich an Frau Schachtel und geht mit den Andern ab.)

Katharine (die ſchon etwas früher aufgetreten, winkt Käthchen

ſpricht leiſe mit ihr und entfernt ſich mit derſelbrn nach der entgegengeſetzten Seite wohin die Geſellſchaft ging.)

Hampelmann. Ei ich wollt mein Frää wär' wo der Peffer wächſt. — Seit der Scen von heut morje, läßt ſe mich kän Aägeblick mit er alläns. — Doch ich will mich net ärjern, es könnt mein Appetit vermehre.

Kellner (bringt das Beſtellte, ſtellt es auf den Tiſch, — den Hahn und Salat vor Hampelmann.)

Hampelmann (den Hahn betrachtend). Des is werklich e junger Hahn. — Der is ja ſo klän wie e Spatz, — do kennt ich ere halb Dutzend eſſe. — Un die Portion Latſche! Do muß m'r jo des Vergreeßerungsglas nemme, wann m'r die Blätterchen ſehe will! — Un des ſin gewiß Dauweeier? — Es is e Schann, wie ihr die Hihnereier ſo klän macht.

Kellner. Ich bring's wie's m'r gereicht werd. — Hier is ääch Salz un Peffer.

Hampelmann. Des hab ich net neethig. Bei euch is ſchon alles gepeffert un geſalze genug. (Während er ißt.) S'is gut, geh Er nor hin.

Kellner. Die Bezahlung, wann ich bitte darf.

Hampelmann. Nachher, wann der Herr kimmt.

Kellner. Ja, darauf kann ich net warte. Sie ſehe was hier angeſchlage is: „Man bittet die verehrten Gäſte, die beſtellten Gegenſtände gleich nach Empfang gefälligſt zu bezahlen. — Sie ſin e Gaſcht, — folglich —

Hampelmann. No, des is net iwwel! Jetzt kann ich die Ehre hawwe doch in Sack ze ſteije. Was mecht's zuſamme?

Kellner (raſch). Siwe Gulde verzig.

Digitized by Google

Hampelmann. Siwwe Gulde verzig? — Des fliegt em ja aus dem Maul eraus wie Worſchd. (Indem er ſeine Börſe zieht.) M'r merkt's daß m'r im Wald is, — hie ſin lauter Spitzbube. — Wern ich dann noch ſo viel bei m'r hawwe? Des wär' net bitter! Uff ſo en Fall war ich net gericht. (Ihm vorzählend.) 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 Gulde. 6, 12, 18, 24, 30, 33, 36 Kr.

Kellner. Hier fehle noch 2 Kr.

Hampelmann (auf ſeine Börſe deutend). Hier fehlt noch mehr. (In der Weſtentaſche ſuchend.) Halt! Do is noch ebbes, der Armefond, — 9 Heller Hier, den äne kann er als Drinkgeld behalte.

Kellner (ihm den Heller vor die Füße werfend). Behalte Se Ihren Heller, — ich ſchenk Ihne noch än drzu. (ab.)

Hampelmann. Ängſtiger Lappes. Du! — Es is zu arg! — Wann m'r jetzt was iwwerer in die Quer käm, ich wißt wahrlich net, wie ich m'r aus der Verlegenheit helfe ſellt. — Ich hab noch en ferchterliche Hunger (indem er den Schinken holt.) Mein Fraa kann ſich an dem Hansworſchd ſatt eſſe.

(Schallendes Gelächter und Bravo aus der Ferne.)

Wann ich ſatt bin, — es werd freilich noch e biſſi lang daure — do will ich m'r die Geſchicht ääch e biſſi mit anſehe. — Was is der Schinke geſalze. — (Schenkt ſich ein und trinkt.) Des is e ächter Rheinwein. — M'r merkt daß der Rhein d'ran vorbeigloffe is, — er ſchmeckt ſo unſchuldig. — Uff dem Kruck ſteht Selzerwaſſer, — awwer es ſchmeckt pure Filwel.

Ein Harfenmädchen (ſingt). „Heraus mit dem Naß aus dem Faß! Hinein mit dem Naß in das Glas! Saſa! ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Hampelmann. Ach noch Tafelmuſik! Es geht ach ohne die. — Halt Dein Maul! M'r kriet ja ſtumpe Zähn von deim Gerlarr.

Harfenmädchen (ihm einen Teller hinhaltend). Gewwe Se m'r was for —

Hampelmann. Ich hab kän klän Geld.

Harfenmädchen. Ich kann Ihne eraus gewwe.

Hampelmann. Die kann mehr wie ich. 's däht Noth, ich ließ m'r was von der Schenke. — Do ſuch, hier erum muß e Heller leie.

Harfenmädchen (im Abgehen). Sie Schmutzlavve!

Hampelmann. Anfältig Plerrmaul!

Katharine (die indeſſen gekommen). Ach, Herr Hampelmann! Gehn Se doch hin, es is gar ze ſcheen!

Hampelmann. Bleib Se e biſſi do. Awwer geb Se beſſer Acht wie vorhin. Un wann mein Frää kimmt un nach dem Schinke frogt, ſo ſag Se, e Hundelche hätt' en gefreſſe. (will ab.)

Ein Cigarrenhändler (tritt ihm entgegen). Cigaro mit avec de feu!

Hampelmann. Bleib er m'r vom Leib mit ſeine Kneller. (ab.)

Cigarrenhändler (ihm nachrufend). Erläwe Se, ächte Hawanauer. (ab.)

Katharine. Des Hundelche werd er ſelbſt geweſt ſein. (Winkt in die Couliſſe darauf erſcheint.)

Käthchen und Dinges.

Katharine. Mamſell! Komme Se hieher un eſſe Se e biſſi, es is Alles noch bei de Sältänzer.

Digitized by Google

Georg tritt auf.

Katharine. Ich geh mit mei'm Schorsch ääch e bissl hin, — ich komme gleich widder.

Käthchen. Wenn aber mein Vater —

Katharine. Der kimmt sobald net, der is ewe erscht fort gange. (mit Georg ab.)

Käthchen. Ein gutes Mädchen die Kathrine. Wenn ich mich einmal verheirathe, dann nehme ich sie zu mir.

Dinges. Liebes Käthchen! Rede mir nicht vom heirathen. Du erinnerst mich, daß ich Dich bald verlieren muß.

Käthchen. Ach rede doch nicht solch närrisches Zeug. Ich wiederhole es Dir, was ich schon oft gesagt. Ich nehme keinen Andern als Dich.

Dinges. Warum Dein Vater nur so erbittert auf mich ist?

Käthchen. Erbittert ist er nicht. — Er hätte vielleicht gar nichts gegen unsre Verheirathung, wenn Du nur auch 190000 fl. zu erwarten hättest.

Dinges (indem er sie bei der Hand faßt). Liebes, gutes Käthchen! Wir wollen uns der schönen Hoffnung hingeben, daß wir vielleicht doch noch zum Ziele gelangen.

Käthchen. Ei gewiß gelangen wir dazu. Du spielst ja in der Lotterie, — wer weiß. — Morgen spreche ich mit meiner Mutter, welcher Du nicht unbekannt zu sein scheinst, — denn vorhin hörte ich, wie sie sich bei Frau Schachtel nach Deiner Familie erkundigte. Meiner Tante hab ich's schon gesagt und die läßt mich nicht im Stich, — vor der hat er Angst, — die wird's ihm schon zeigen.

Digitized by Google

Hampelmann (der zu Anfang der letzten Rede aus dem Hintergrunde kam). Was werd ſ'm zeige? — Sag emol, ſchämſt De Dich dann gar net? — Ich denk die Mamſell wär mit ihrer Mutter zum Hannsworſcht, hinnedrein ſpaziert ſe mit eme Annern erum, — mit eme wildfremde Menſche im Wald.

Dinges. Erlauben Sie, Herr Hampelmann —

Hampelmann. Erlauwen Sie, Herr — wie häße Se?

Dinges. Mein Name iſt Dinges.

Hampelmann. Herr Dings do — noch emol, des is gar kän Art.

Käthchen. So hören Sie doch nur. — Das iſt ja kein wildfremder Menſch, — das iſt ja der —

Hampelmann. Was for e Der?

Käthchen. Der aus der Tanzſtunde.

Hampelmann. Aus was for e Danzſtund?

Käthchen. Der, von dem ich Ihnen ſagte, daß ich nicht von ihm laſſen würde.

Hampelmann. Ah, der Bappedeckelmann? — Es hätt' mich ſehr gefreut, Ihne Ihr werth Bekanntſchaft net gemacht ze hawwe. — Da es awwer emol geſchehe is, ſo will ich die Gelegenheit benutze um Ihne ganz änfach ze ſage, daß Se ſich's vergehe laſſe ſolle, zukinftig mit mei'm Kettche ze redde. — Sie is e Braut, — kriet en ſehr reiche Mann, — un wann der ihr uff de nächſte Winter en Muff kääfe ſollt', ſo will ich e gut Wort einlege, daß Sie des Bappedeckelnere Futtral driwwer mache derfe.

Katharine (kommt aus dem Hintergrund). 'Sis gleich aus! — Heere Se, Herr Hampelmann! Ich muß Ihne e merkwerdig Geschicht verzehle.

Hampelmann. Sie, mir? Eraus d'rmit.

Katharine. Schon e paar Mol is m'r im Wald e Dam — nä, es war kän Dam, e Meedche war's — begegent, die hot e goldern Uhr mit ere Kett' anhänge, gerad wie die von unsrer Mamsell.

Hampelmann. Hier, im Wald?

Katharine. Ewe is se m'r widder begegent.

Hampelmann. Es gibt mehr wie än goldern Uhr.

Katharine. Awwer um Gotteswille, Herr Hampelmann! — Was hawwe Se dann gemacht? — Sie hawwe ja e ferchterlich Loch uff dem Ihnihrige Herr Buckel, die ganze Ricknath is geblatzt.

Hampelmann. Warum net gar? — (den Rock ausziehend.) Wahrhaftig! Ich hab's awwer gleich gesagt, daß m'r der Rock ze eng is. — Es is awwer ääch kän Wunner. — Ich dräng mich mit aller Gewalt dorch des Menschespriel, empfang Rippestöß nach Note. Wie ich endlich mit Lewensgefahr an die Kass' komme bin — verlang e Billet — greif in Sack un will 36 Kr. eraus hole, komm' ich d'rhinner daß ich kän 36 Hllr., geschwei 36 Kr. im Sack hab. — Der Kassier macht m'r die greeßte Grobheite — ich loß en awwer in's Blättche setze. — Ich mach mich widder uff den Rickweg — do war's Gedrick noch viel ärjer.

Katharine. Do is kän Wunner daß Ihne der Rock geblatzt is.

Hampelmann. Was fang ich nor an? — So kann ich doch net erum gehe? — Hot Se kän Nadel un Faddem?

Katharine. Nä. —

Hampelmann. Du ääch net, Kettche?

Käthchen. Nein, lieber Vater.

Hampelmann (zu Dinges). Sie ääch net?

Dinges. Bedaure —

Hampelmann. Ja, was mach ich dann nor?

Katharine. Ach, da soll ball geholfe sein. — Schneider sin genug im Wald. — Do driwwe hippe ner ja e Sticker zwanzig erum. (In die Coulisse rufend). Sie! (winkend). mit Ihrem ferchterliche Bart! — Ja! — Sie! Komme Se emol her!

Schneidergeselle tritt auf.

Hampelmann. Geh er emol her. — Is er e Schneider?

Schneider. Und wenn ich auch einer wäre, so ist er doch nicht Ihr Er. Haben Sie mir verstanden?!

Hampelmann. Uh Herr Jeh! Fresse Se mich nor net!

Schneider. O Herr, nä! Ich bin kein Freund von Rindfleisch.

Hampelmann. Sie esse liewer Grines, ich wäß.

Schneider. Was wollen Sie dann eigentlich von mich?

Digitized by Google

Hampelmann (für ſich). Daß De die Schabe hätt'ſt, mit ſammt Dei'm Mich. — (laut.) Von mich will ich gar nix, ſonnern —

Katharine (zu dem Schneider). Alterire Se ſich nor net gleich eſo. — Mei'm Herr is e Unglick paſſirt. — Die Nicknath is em geblatzt. — Hawwe Se Nodel un Faddem bei ſich, do kenne S's mache. — Sie krie for e paar Moos Eppelwein d'rfor.

Hampelmann. For e par Moos? Sie is gar zu ſplendit!

Schneider. Ja, jetzt nimmt die Sache einen andern Standpunkt ein.

Hampelmann. Nemm' er gar kän Standpunkt ein un ſetz er ſich liewer.

Schneider. Her damit. — Awwer hier vor den Leuten geht das nicht. Die Geſchorenen könnten mir ſehen und da könnte ich in die Dinte gerathen. Ich ſetze mir dorthin in's jrüne Jras.

Hampelmann. Do kann er ſich ääch gleich den Hunger ſtille.

Schneider. Nur keine Anzüglichkeiten.

Hampelmann. Brenge S'n awwar gleich, wie er fertig is un ſchittle S'n e biſſi aus, — es ſitzt e Stääb drinn als wenn er gepudert wär'.

Schneider. Ich werd's beſorgen. (Indem er zur Seite abgeht.) Warte Du Grobian ſollſt am mich denken. (ab.)

Dinges (folgt dem Schneider).

Schuſterjunge. Felmichihne, Herr Hampelmann! Do vorne ſin m'r Leut begegent, die hawwe mich gebitt, ich ſollt Ihne den Korb gewwe.

Katharine. Herr Jeh! Des is ja unſer Korb! Hab ich Ihne net gleich geſagt, es hot ſich äner en Spaß gemacht.

Hampelmann (nachdem er den Korb geöffnet und dem Publikum die Öffnung deſſelben hinhält). E ſchener Spaß! Drei Leere un vier Nixdrinne. Net emol die Krick un die Botelle hawwe ſe widder geſchickt. Kennſt Du die Leut, die D'r den Korb gewwe hawwe?

Schuſterjunge. Nä, ſie hawwe ausgeſehe wie Menſche —

Hampelmann. Die unmenſchlich an mir gehandelt hawwe!

Schuſterjunge. Ich ſollt Ihne ſage es hätt ene Alles recht gut geſchmeckt.

Hampelmann. O, dähts ene de Mage wenne!

Schuſterjunge. Nor der Schinke wär' e biſſi hart geweſt.

Hampelmann (zu Katharine). Heert S'ß? — Mein Frää hot's Er doch heut morje geſagt, Sie ſoll den Schinke wäch koche.

Schuſterjunge. Herr Hampelmann! mein Geld is fort.

Hampelmann. Mein's ääch, — un mach daß De ääch fort kimmſt.

Schuſterjunge (indem er eine Cigarre hervorholt). Kenne Se m'r net e biſſi Feuer gewwe?

Hampelmann. E paar Ohrfeige, kannſt De hawwe.

Schusterjunge. Uh Herr Jeh! Do mach ich m'r selbst. (geht ab und nimmt den Korb mit.)

Hampelmann. Willst De den Korb do losse. — Geb en dem Mädche!

Schusterjunge (zurückrufend). Ich geb keiner Dame einen Korb.

Katharine. Herr Hampelmann! Gucke Se, do kimmt die Dam widder.

Hampelmann. No wart, do wolle m'r uns emol uff e Vollitisch Art erbei mache.

Jungfer Steckbohn und Bärbchen.

Hampelmann (zu Bärbchen). Mein Fräulein! Können Sie mir nicht sage, — wie viel Uhr es ist?

Bärbchen. Nä. — Mein Uhr ist stehe gebliwwe.

Hampelmann (in die Tasche fühlend). Kann ich vielleicht mit eme Uhrschlissel diene, — En ächte Brezguet? — Erläwe Se, emol. (die Uhr betrachtend.) Des is ja die Uhr von meiner Dochter.

Bärbchen. Erläwe Se, die is mein, un —

Hampelman. Wie komme Se zu der Uhr?

Bärbchen. Da hawwe Se gar nix darnach ze frage.

Hampelmann. Des wern ich Ihne gleich beweise! (in die Coulisse rufend.) Herr Wachtmeister!

Digitized by Google

Wachtmeiſter und **Gensdarmen** treten auf.

Hampelmann. Herr Wachtmeiſter! Arretire Se die Perſon uff mein Koſte. Sie hat die geſtohle Uhr von meiner Dochter —

Bärbchen. Was, mich arretire? — Alſo halte Se mich for die Diebin? — Des ſoll Ihne theuer ze ſtehe komme! (auf ihn los eilend).

Jungfer Steckbohn. Du arretirt? — Wart ich ruf Dein Geth! (ab.)

Hampelmann. Ich beweiſ' daß die Uhr mein is. Sie hot 16 Karlin mit dr Kett gekoſt. — Drhäm leit noch die unquittirt Rechnung.

(Alles lacht.)

Hampelmann. Dann ſin inwennig zwä Buchſtawe enein gravirt, e K. un e H. des ſoll abgekerzt häße. — „Ketiche Hampelmann."

Wachtmeiſter (nachdem er den innern Theil der Uhr beſehen). Das hat ſeine Richtigkeit. — Mache Sie nicht lange Umſtände, — Sie iſt arretirt.

Bärbchen (in Verzweiflung). Ach, liewer, goldiger Hr Wachtmeiſter! Ich bin gewiß un wahrhaftig unſchuldig! — Kennt mich dann niemand hier? (Stelleiſen erblickend, die am Arm ihres Liebhabers hinzutritt). Ha! Froge Se die Mamſell do, — die kennt mich, — die war erſcht heut frih, korz vorher wie die Uhr verſetzt worn is, bei uns, un hot die roth Schabl ausgeleeſt, die ſe do anhot. — Net wohr? —

(Alles lacht.)

Stelleiſen (fortlaufend). Die is verrickt! (ab.)

Wachtmeiſter. Wie iſt Ihr Name?

Bärbchen. Bärbchen Leihmeyer.

Hampelmann. Was, is Sie die Dochter von dem Comiſſionär Leihmeyer.

Bärbchen. Jnia. Kenne Se mich dann net?

Hampelmann. Woher ſoll ich Sie dann kenne?

Bärbchen. Sie ware ja heut morje bei uns un hawwes angezeigt daß Jhne e Uhr geſtohle worn is. — Schicke Se häm zu meim Vatter un loſſe S'n froge, ob net heunt morje vor 11 Uhr e Mann bei uns war un hot die Uhr verſetzt.

Hampelmann. Däht Sie dann den Mann widder erkenne, wann S'n ſehe däht?

Bärbchen. Gewiß däht ich des.

(Während den letzten Reden iſt Madam Hampelmann, geführt von Weißmacher, aufgetreten.)

Mdm. Hampelmann. Ei Peter! Wie ſiehſt De aus? Wo haſt De dann Dein Rock?

Hampelmann. Was frägſt De mich? — Ich wäß ja kaum wo ich mein Kopp hab.

Mdm. Hampelmann. Was ſeegſt De?

Hampelmann (zu Weißmacher). Freund! Sehn Se, — Hier is mein Uhr widder, (auf Bärbchen deutend.) Die da —

Weißmacher (indem er Bärbchen erblickt). Todt und Hölle!

Bärbchen. Des is er, — der hot die Uhr bei uns verſetzt.

Hampelmann. Was ſeegt Se?

Digitized by Google

Bärbchen. Wahrhaftig un Gott! Er is es, Herr Wachtmeister! — Froge S'n selber, — er hot m'r sogar en Browenner extra geschenkt.

Wachtmeister. Die Sache wird immer verdächtiger. — Ihr Name, mein Herr?

Weißmacher (verlegen). Ich heiße —

Katharine. Weißmacher, häßt er.

Wachtmeister. Sind Sie von hier?

Hampelmann. Nä, awwer ich —

Wachtmeister. Erlauben Sie. Lassen Sie den Herrn reden. Haben Sie eine Legitimation, daß —

Weißmacher. Allerdings. — Allein, — nicht bei mir. Ich wohne im Gasthofe zum weißen Schwanen.

Hampelmann. Zimmer Nr. 14.

Wachtmeister. Es waltet Verdacht gegen Sie. — Sie bleiben so lange unter Aufsicht bis Sie uns hinlänglich überzeugt haben, daß —

Weißmacher. Mein Schwiegervater wird —

Hampelmann. Ja ich —

(Während den letzten Reden kommt eine Frau, abenteuerlich gekleidet mit einem Teller.)

Frau. Ich bitte, — geben Sie Etwas.

Hampelmann. Geh Se weg un steer Se net des effentliche Gerichtsverfahre.

Frau (Weißmacher gewahr werdend). Was seh ich? — Du hier?

Weißmacher. Ich bin verloren!

Digitized by Google

Hampelmann. Was is des? Noch än Verrickte?

Frau. Erlauben Sie, mein Herr! Ich bin ganz vernünftig. Das ist mein Mann, der Taschenspieler Willibald.

Alle. Ihr Mann?

Frau. Ja, mein Mann, — der mich in Gesellschaft seiner Schwester vor zwei Monate heimlich verlassen.

Hampelmann. Sein Schwester? — Un nicht sein Nicht? (Zu seiner Frau). Wo is se denn?

Mdm. Hampelmann. Ich wäß net. Bei de Säldänzer hab ich se verlore.

Hampelmann. Der Newwel un Duft werd sich uffgeleeßt und dorch die Lappe gange sein.?

Mdm. Hampelmann. Daschespieler! Ich fall in Ohnmacht.

Hampelmann. Ich fall mit! — Am End war der Flausemann ääch so äner?

Wachtmeister. Die Sache wird immer verdächtiger. (zu Weißmacher.) Folgen Sie. (Zudem er den Gensd'armen einen Wink gibt Weißmacher abzuführen.) Gend'armen!

Die Gensd'armen (führen Weißmacher ab).

Hampelmann. Wohin ich seh, bin ich geuhzt! — Alles falsch! Mein Frää, — die Wechsel, — un ich — bin um mein Geld! — Herr Wachtmeister! Gucke Se im Wald nach, ob Se kän Newweldust, kän Flausemann finne, — un dann arretire Se Alles, — mich ääch, — ich verdien's daß ich brumm, weil ich so dumm war.

Wachtmeister. Das ist nicht nöthig. — Sie (auf Bärbchen deutend.) und Sie wird man zu finden wissen. (ab.)

Die Zuschauer (zerstreuen sich).

Digitized by Google

Hampelmann. Nä, so arg is mr's doch in mei'm Lewe net gange. Kän Kreuzer Geld un ääch kän Rock. — Am End geheert der Kläder-Kinstler ääch zu der Diebesband? !

Mdm. Hampelmann. Die Leut wern mit Finger uff uns deute. Unser Kettche kommt in's Gered. Was for e Unglicksstern uns heut leucht!

Dinges (tritt auf, mit Hampelmanns Rock).

Katharine. Ach, der Herr Dings, — un sehe Se emol was er brengt?! —

Hampelmann. Mein Rock? !

Dinges. Der ohne meiner Achtsamkeit wahrscheinlich nach der Stadt gewandert wäre.

Hampelmann. Endlich brengt äner ebbes. — Die Annern hawwe all mitgenomme (spicht leise mit seiner Frau.)

Mdm. Hampelmann. Ja wohl. Sein Vatter is e wohlhabender Mann, e Portefellfawrikant in Offebach.

Hampelmann. Is D'rsch recht, so mache m'r korze Prozeß?

Mdm. Hampelmann. In Gottes Name! — Do gibt's doch kän Geredd.

Hampelmann. Junger Mann? Ihre edle Handlungsweise, — ich kenne Ihr Anliege, mein Ansichte hawwe sich geännert, — die Rind von mei'm vetterliche Herz is geplatzt. (Indem er in den Rock schlüpft, dem die Ärmel vernäht sind.) Nemme Se — mein — Seege! — Der verflucht Gäsbock hot m'r so die Ärmel zugenäht. — Eingetretener Hindernisse halwer kann ich Ihne den vätterliche Seege net gewwe.—Gehn Se mit uns häm, do solle S'n hawwe und ääch noch die 24 Kr. Auslag. — Der heutige Dag is verbufft, awwer morje gehts

nach Bernem, do wern m'r uns entſchädige, beſonnerſch wenn m'r die Iwerzeugung mitnemme derfe, daß der heutig Scherz Ihre Nachſicht gefunne hat. —

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Der Maskenball,

oder:

Hannswurst und Gretel,

oder:

Der mystische Kohlenträger,

oder:

Hanswurst auf der Wache,

oder:

Belzebub im Kasten,

oder:

Dem Teufel verschreib ich mich nicht,

oder:

Die Tugend siegt, oder: Der Werber,

oder:

Hanswurst als Rekrut,

oder:

Die Totalprügelsuppe,

oder:

Die Komödie ist aus.

Komisches Original-Zwergfellerschütterndes Lust-, Lieder- und liederliches Polichinellen-Spiel in gar keinem Aufzuge.

Digitized by Google

Personen.

Hannswurſt, Bedienter bei Herrn v. Haferkritz.

Gretel, ſein Schatz, Magd und Jungfer bei Fr u v. Haferkritz

Niklos Belzenknecht, ein dummer Teufel (als myſtiſcher Kohlenträger).

Chriſtopheles Belzebub, ein armer Teufel.

Schnakeberjer, Sergeant und Werber.

Scene: Theils ober, theils unter, theils außer, theils um, theils neben, theils in, theils mitten, theils gar nicht in Narrenhauſen in der Hälfte des 17ten Jahrhunderts, zur Zeit des trojaniſchen Krieges.

Digitized by Google

Scene 1.

Gar keine Gegend, wo ſich der Main in die Oder ergießt.

Hannswurſt allein.

Potz Krautſalat! Potz Flickerment!
Das heißt gelaufen und gerent! —
Mein Herr iſt fort jetzt in's Theater
Zum Maskenball, verſtellt als Vater,
Und ich, hab' es ganz ſtark im Sinn,
Ich gehe heute auch dahin.
Da will ich ihn einmal ſequiren,
Und tüchtig bei der Naſ' r'umführen.
Ich brauch kein Larv vor mei'm Geſicht,
Ich waſch mich rein, er kennt mich nicht.
Heut wird gelebt, heut wird gelumpt,
Der letzte Dreier wird verpumpt.
Mein Gretel mag zu Hauſe ſitzen,
Da mag ſie ihren Zorn verſchwitzen.

Gretel (hinter der Scene).

Wo find' ich ihn den Lüderian,
Den ſchlechten Kerl, den ſchlechten Mann? —

Digitized by Google

Hannswurſt.

Wenn man den Wolf bei'm Namen nennt,
So kommt er auch herbeigerennt. —
Das is mein' Gret', i hör's am Schall,
Die will gewiß mit auf den Ball.

—

Scene 2.

Hannswurſt. Gretel.

Gretel.

Jetzt ſollſt Du Lump mir nicht entgehn,
Und mir einmal hier Rede ſtehn,
Wollt'ſt Du mich heut denn nicht beſuchen
Auf Kaffee und auf Butterkuchen?

Hannswurſt.

Mi ſoll der Teurel damit fluchen,
Wenn i Dich heut nicht wollt beſuchen;
Allein ich wurde abgehalten
Von meinem Freund, Du kennſt den alten
Gikeriki aus Hahnenfeld
Der immer Durſt und niemals Geld.
Er war's der mich gleich perſchwatirt
Und mich in's Wirthshaus n'eingeführt.
Jetzt aber wollt ich zu Dir ſchleichen
Und wollte Dir die Backen ſtreichen,
Daß Du verzeihſt, daß Du vergiebſt,
Dei'm Hanns von Wurſt, den Du ſehr liebſt.
Drum ſei nur nicht ſo wunderlich
Und komm' doch her (ſingend) umarme mich!

Digitized by Google

Gretel

Im Leben wird Dir's nicht gelingen
Mir dieſe Lüge aufzudringen.
Ich weiß recht gut, was Du im Sinn,
Zum Maskenballe willſt Du hin.

Hannswurſt.

Du haſt's errathen liebes Kind,
Drum faß' Dich kurz, und ſag' geſchwind
Was Dich anjetzo zu mir führt,
Denn ich bin gar zu ſehr preſirt.

Gretel.

Die Frag' gefällt mir, die iſt ſchön! —
Ich will mit Dir zum Balle gehn —
Will tanzen, jubeln, ſchreien, ſingen,
Will trinken, eſſen, lachen, ſpringen.

Hannswurſt.

Daraus wird nichts, Du holder Engel,
Du treue Seel, Du Zuckerſtengel.
So Leut wie Du, von dem Gelichter,
So ordinäre Weibs-Geſichter,
Die läßt man dorten gar nicht zu,
Zum Waſſerſtein gehöreſt Du.

Gretel.

Nun das iſt ſchön, da muß i bitten!
Warum werd i dort nicht gelitten?

Hannswurſt.

Ach frag' doch nicht, Du biſt 'ne ganz
Kurjos Perſon, das ſagt dein Hanns.

Digitized by Google

Gretel.

Du brauchst Dich meiner nicht zu schämen,
Ich weiß recht gut mich zu benehmen,
Sequiret eine Maske mich,
So sag' ich blos: „Ich kenne Dich!"

Hannswurst.

So wiss', wenn Dich die Neugier plagt,
Man duldet dorten keine Magd.

Gretel.

I bitt' hör' auf, sonst muß i lachen,
Wie willst Du so was weis mich machen;
Wer bist denn Du, das sage mir,
Bist Du vielleicht ein Cavalier? —
Du bist der Knecht, wie ich die Magd.
Wenn Langeweil die Herrschaft plagt,
So mußt Du deine Späße machen,
Damit dieselbe nur kann lachen.
Du stehest wahrlich nur im Sold
Ein Narr zu sein, für blankes Gold.

Hannswurst.

Mein Schatz, Du hast hierin ganz Recht,
Ich bin von meinen Herrn der Knecht.
Allein i ch darf zum Balle gehn,
Und weiß, ich bin dort gern gesehn.
Denn Narrheit hat dort Stimm' und Sitz,
Sie präsidirt dort, sammt dem Witz.
Wenn Narrheit dort nicht gangbar wär',
So blieb der Saal gan öd' und leer. —
Mit einem Wort, ich gehe hin,
Du magst mit langer Nas' abziehn.

Digitized by Google

Gretel.

So kannſt Du Deine Gretel kränken?
Daß werd ich Dir gewiß gedenken.

Hannswurſt.

Ich hab's jetzt ſatt, mir reißt Geduld,
Du hörſt es doch, i bin nit Schuld.

Gretel.

Ob Schuld, ob nicht, das iſt mir gleich,
Es bleibt von Dir a ſchlechter Streich.

Hannswurſt.

So Reden muß i mir verbitten,
Die wer'n auf keinen Fall gelitten,
Und machſt Du mir die Sach' zu toll,
So hau' ich Dir den Buckel voll.

Gretel.

Du drohſt mit Prügel, willſt mi ſchmeiſen,
Wart's ab, ich will Dir ſonſt was — weiſen.
Du Mann von Blei, du Maun von Holz.

Hannswurſt.

Leb' wohl mein Schatz, das iſt mein Stolz.

Gretel.

Wir ſehn uns heut zum Letztenmal!

Hannswurſt (ſingend).

Grüß mir mein' Schatz viel tauſendmal.

Gretel.

Mein Lebtag werd ich Dir nicht hold.

Digitized by Google

Hannswurſt.

Ich wollt, daß Dich der Teuxel holt.

Gretel.

I hatt' Dich gern, i hatt' Di lieb.

Hannswurſt.

Nur aufgepaßt, bald ſetzt es Hieb'.

Gretel.

Nun will ich wie die Peſt Dich meiden.

Hannswurſt.

Das hör' i gern, das macht mir Freuden.

Gretel.

Ich will von Dir nun nix mehr wiſſen.

Hannswurſt.

Ach dann ſchmeckt mir kein kleiner Biſſen!

Gretel.

Ich meide Dich auf Weg und Steg.

Hannswurſt.

Da nimm den Buckel voll mit Schläg. (er ſchlägt ſie.)

Gretel.

Er haut mi todt, i muß jetzt ſterben!

Hannswurſt.

I will Dir blos den Buckel färben.

Gretel.

O meine Schmerzen, meine Qual!

Digitized by Google

Hannswurſt.

Geh Du nach Haus zum Federnball. (prügelt Gretel ab.)

Scene 3.

Hannswurſt allein, bald darauf Belzenknecht.

Jetzt bin i ledig, bin i los
Und hab' vom Hals das garſtig Os.
Sie wird jetzt ſchon zufrieden ſein,
Und denkt gewiß noch lange mein.
Die blauen Flecken im Geſicht,
Daß iſt die Blum' Vergißmeinnicht.
Jetzt aber fort zum Maskenball —

Belzenknecht (pfeift hinter der Scene).

Hannswurſt.

Ha welch Gepeif?! — Ha welch ein Schall!

Scene 4.

Hannswurſt. Belzenknecht (mit einem Kaſten und einem Stock.)

Hannswurſt.

Potz Krautſalat, welch ein Maſchin,
Der Teufel ſitzt gewiß da drinn?

Belzenknecht.

Gun Tag mein Leiwer, ſag m'r doch,
War wuhnt dann hie zwa Steege hoch?

Digitized by Google

Hannswurſt (in übertriebener vornehmer Manier.)

Wü kann er ſüch dann nur erfröchen,
Müt mür ſo grad per Du zu ſpröchen?
Wü kommet dönn der Hörr müch für,
Uech bün noch lange nücht ſein Dür.

Belzenknecht.

Wie laf ich uff, als wie a Krott,
Ich glaab der leiwe Hannes hot? —
Du biſt doch wahrlich err bericht,
Wann Du als manſt, mer kennt Dicht nicht;
Verenner hunnert mol Dein Sproch,
Scheen Berſchi ſchwei, m'r kennt Dich doch.
Erſt kerzlich haw' ich Dich getroffe,
Do warſt De ferchterlich beſoffe,
Von Schnapps un Bier un Eppelwein,
Das war net bitter, fein bleibt fein!
Du denkſt gewiß net mehr do dran
Dumm Os guck mich norzt ornblich an.

Hannswurſt.

Potz tauſend Flicker=Sapperment
I hab Di wahrlich nit gekennt,
Du kamſt ſo ſchwärzlich mir heut vor,
I hielt die eher für 'nen Mohr.

Belzenknecht.

Des mecht der oſig Kohleſtab,
Ganz ohne Rege gehts nicht ab —
Ich ſag Dr ſo e Kohletreeger,
Gemahnt mich wie e Schornſteſeger. —
Was leit m'r an dem ſchwarz Geſicht,
Beim Eppelwein geniert das nicht.

Digitized by Google

Hannswurſt.

Wie geht's uns denn, Herr Belzeknecht?

Belzenknecht.

Ach leiwer Hannes gar zu ſchlecht. —
M'r hot halt ewens ſtark ſein Laſt,
Beſtennig Dorſcht, des mecht am Braſt;
Des Ding des muß bald annerſcht wern. —

Hannswurſt.

Ei was denn Niklos, laß doch hör'n,
Was fehlet Dir, bei deinem Stand?

Belzenknecht.

Ei Gott verdamm' mich! — Allerhand!

Hannswurſt.

Doch ſag, was haſt am Kopf Du vorn,
Das ſieht ja aus faſt wie ein Horn?
Biſt Du beweibet Kamerad,
Weil Dich jetzt zieret dieſer Staat?

Belzenknecht.

Ach Gott ſoll mich dofor bewahre! —
Mir is was annerſcht widderfahre,
Es kimmt D'r vom e harte Schlag,
Den ich beim Eppelwein letzt krag.
Mein Freund der Knanzel war ſo grob,
Hägt mr en Kruck erzwä am Kopp.
Das Oos duht nix wie dispetire
Un will partu des Wort do fihre;
Segt bei dem Rnß = un Derkekrieg
Do wär' noch zweifelhaft der Sieg.
Die Derkiſch Not' ſeegt ja des Oos,

Die wär' dem Ruß zu ſtark, zu groß, —
Von England wärens blos Kabale,
Un Deutſchland mißt die Zech bezahle.
Vom große Neffe wär's nor Spaß,
Wäſch m'r den Pelz, mach mich net naß.
Die Volleil war D'r halt beſoffe,
Ich hab D'rn awwer ſcheen getroffe.

Hannswurſt.

Bleib mir mit ſolchem Freund vom Leib,
Das war e ſchlechter Zeitvertreib.
Doch jetzt leb wohl, denn ich muß geh'n,
Es freute mich, Dich wohl zu ſehn,
Bis morgen treffen wir uns wieder,
Beim Eppelwein, beim Klang der Lieder.

Belzenknecht.

Um ans muß ich Dich doch noch bitte,
Dann kannſt De gehn, ich bins zufridde,
Geb hie m'r uff mein Kaſte acht,
Bis daß ich hie hab nachgefragt,
Ob des die Leut die mir befohle,
Daß ich heut brenge ſoll die Kohle.
Es dauert nortzt en Ägeblick,
Dann komm ich gleich zu Dir zurick.
Ich krie a Trinkgeld vor e Schoppe,
Den woll'n mr dann mitnanner roppe.
Un ach a biſſi Worſcht und Schinke,
Des ſchmeckt ganz kosberche zum Trinke. —
Ich kenn' die Mahd, laß gut nortzt ſein,
Die wickelt m'r beſtimmt was ein;
Ich mach' mit ihr als Narredei,
Und führ ſe als zum Danz, bein Fai.

Digitized by Google

Von der krie ich manch feine Biſſe,
Die Herrſchaft brauch des net zu wiſſe.

Hannswurſt.

Recht gern will ich hier Schildwacht ſtehn,
Du kannſt getroſt hinauf nur gehn,
Gib mir Dein Stock als ein Gewehr,
Damit ich Achtung geb recht ſehr.
Vergiß nur nicht die Wurſt und Schinken,
Und ſonſt noch was dazu zum Trinken.

Belzenknecht.

Verloß dich druff, parole d'honneur.

Hannswurſt.

I glaub dir's ſchon, vot Serviteur.

Belzenknecht (für ſich in diabaliſcher Manier).

Folg' Du nur meinem Schlangenrath,
— Gelungen iſt die böſe That. (ab.)

Scene 5.

Hannswurſt, ſpäter Belzebub aus dem Kaſten.

Jetzt iſt der Hanns hier auf der Wacht
Und gibt auf dieſen Kaſten acht,
Allein er bleibt doch gar zu lang. —
I hab's ſchon dick und ſatt das Gaffen,
I werd ein wenig Schildwacht ſchlafen;
Von meiner Gretel träum i ſüß,
Wie ich ſie heute ſitzen ließ.

Digitized by Google

Und kommt er mit dem Schnapps und Wurſt,
So wach i auf, mi weckt der Durſt.

(Er legt ſich hart an den Kaſten und ſchläft.)

Belzebub (kommt aus dem Kaſten).

Er ſchläft, der arme Wicht, der Thor.
Ich geb' ihm eins jetzt auf das Ohr.

(Gibt Hannswurſt einen Schlag und geht ſchnell zurück.)

Hannswurſt (aufſpringend).

Potz Flickerment, was war denn das? —
Das war doch ein ſehr dummer Spaß! —

(nachdem er ſich umgeſehen hat)

Kein Menſch iſt hier auf dieſem Raum? —
Vielleicht war dieſer Schlag ein Traum.
Ich will mich nochmals niederducken,
Um noch ein wenig hier zu nucken.

(Legt ſich, wie früher.)

Belzebub (ebenfalls, wie früher).

Ich muß ihn noch ein Bischen necken,
Und ihn aus ſeinem Schlafe wecken! (wie früher.)

Hannswurſt (wie vorhin).

Potz Krautſalat! — Potz Rachedurſt!
Wer plagt denn hier den Hanns v. Wurſt? —
Ich glaub', der Spuk kommt aus der Kiſt',
Und das der Teufel ſelbſt d'rin iſt!
Noch einmal es probiret ſey,
Denn alle gute Ding' ſind drei (wie früher.)

Belzebub (wie früher).

Ich bin als Teufel viel zu zart,
Nun wart, mein Freund, jetzt kommt es hart (wie früher.)

Digitized by Google

Hannswurſt.

Kreuzhagel=tauſendſapperment!
Jetzt hab' ich's ſatt, jetzt hat's ein End'! —
I hab es deutlich jetzt verſpürt,
Daß mich kein Traum allhier ſequirt.
Mir iſt es klar, wie Klöſebrüh',
Der Spuk iſt in der Kiſt allhie. —
Wart nur, Du Teufelskohlenmann,
Ich kriege Dich gewiß doch d'ran.
Dann will ich mich ſchon revangiren,
Und Dir den Buckel tüchtig ſchmieren.
Ich ſchleich' mich auf die Seit zurück,
Und kriege Dich gewiß beim G'nick! —

(Schleicht hinter den Kaſten und ſchlägt Belzebub, der herauskommt, in's Genick.)

Du Teufelskerl, Du Kohlenmann,
Nicht wahr, der Hanns bekam Dich d'ran! —
Jetzt, Zottelbär, bitt' um Pardon,
Sonſt kommſt Du lebend nicht davon.

Belzebub.

Du mußt es Dreimal mir hier ſagen,
Sonſt laß ich lieber todt mich ſchlagen.

Hannswurſt.

(Indem er Belzebub immerwährend prügelt, wiederholt zweimal.)

Jetzt, Zottelbär, bitt' um Pardon,
Damit Du lebend kommſt davon.

Belzebub.

Ich, Zottelbär, bitt' um Pardon,
Damit ich lebend komm' davon.

Digitized by Google

Hannswurſt.

Warum treibſt Du mit mir ſo Sachen?

Belzebub.

Ich wollt' nur Dein Bekanntſchaft machen.

Hannswurſt.

Allein, warum auf ſo 'ne Art?

Belzebub.

Ich glaubt', Du wäreſt nicht ſo zart.

Hannswurſt.

Was biſt Du denn für ein Patron?

Belzebub.

Ich bin 'ne myſtiſche Perſon. (gähnt und knurrt.)

Hannswurſt.

Das riech' ich auch und hör's am Ton.

Belzebub.

Weg mit dem Kaſten, Mummerei! —
(Der Kaſten verſchwindet.)

Hier ſteh' ich los, hier ſteh' ich frei. —
Ihr habt gewiß von mir geleſen,
Ich bin ein ganz apartes Weſen,
Das jedem dient mit Rath und That,
Wenn einer ſolch' von Nöthen hat. —

Hannswurſt.

Ach, da kommt Ihr mir ſehr gelegen,
Denn ich bin grade ſehr verlegen
Um einen treugemeinten Rath. —

Digitized by Google

Belzebub.

Nur zu gefragt, ganz offen, grad'.

Hannswurſt.

Mein Vater war ein Kapuziener,
Und itzo bin ich Kammerdiener
Bei dem Baron von Haferkritz
Schon zehen Jahr' auf Gänſewitz. —
Doch muß ich grade zu Euch ſagen,
Der Stand will mir nicht mehr behagen.
Man hat da keinen freien Willen,
Man unterliegt ſo manchen Grillen,
So mancher Laune und Capritz;
Dabei ſoll immer man an Witz
Ganz reich und wohl verſehen ſein,
Damit, wenn er berauſcht vom Wein,
Mit Auſtern ſich ganz vollgepropft,
An Blähung leidet und verſtopft,
Ich dienen kann als Zeitvertreib,
Bis daß verdauet hat der Leib.
Seht lieber Herr, daß muß mich ſchmerzen,
Und gehet wahrlich mir zu Herzen.

Belzebub.

Ich kann Euch da nicht Unrecht geben,
Zwar dienen alle wir im Leben.
Gar mancher thut's und weiß es nicht,
Und immerfort von Freiheit ſpricht.
Doch iſt ein Unterſchied dabei,
Er *glaubt* doch wenigſtens ſich frei.
Und Glaube iſt's, was uns erhält,
Der Glaub' regieret jetzt die Welt: —
Was mir nicht ganz behaglich ſcheint,

Digitized by Google

Und was bei Euch der Fall, mein Freund,
Das ist das goldverbrämte Kleid,
Deß Farbenspiel ganz laut ausschreit:
„Der Träger davon steht im Sold
Ein Narr zu sein für blankes Gold.“ —
Daran seid Ihr, mein Freund, nicht Schuld,
Ihr nehmt es hin halt in Geduld, —
Ihr tragt's — von solcher Prunksucht fern —
Als Aushängschild für Euren Herrn,
Der in dem Diener zeigt der Welt,
Ich bin ein großer Herr, hab' Geld! —
Doch sollt' dabei er nur bedenken
Und dem Gedanken Raum nur schenken:
„Trägt Hanns nicht schwer an meinen Grillen,
Gebieterlaun und Herscherwillen,
An meinem Stolz und kaltem Gruß,
Daß Eitelkeit ihn drücken muß?“

Hannswurst.

Die großen Herrn, sie thun im Leben
Sich mit dem Denken ab nicht geben. —
Ich hab's jetzt satt, das bitt're Joch,
Ich werde, wenn es geht, ein Koch. —
Da leb' ich in der Einsamkeit,
In meiner Küch' im Unschuldskleid.

Belzebub.

Ich kann Euch da nicht Unrecht geben,
Und reich belohnt wird Euer Streben,
Versteht Ihr nur die sieben Sachen
'Nem jeden Gourment recht zu machen.

Hannswurst.

Allein, wie fang ich's an mein Freund,

Digitized by Google

Die Sach' iſt nicht ſo leicht wie's ſcheint,
Die großen Herrn und all' das Pack,
Die haben Gaumen und Geſchmack.

Belzebub.

Der Geiſt der Kochkunſt iſt gar leicht
Und Ihr erfaßt ihn wie mich däucht. —
Die Töpfe werden beigeſtellt,
Und läßt's dann gehn' wie's Gott gefällt. —
Der Bettler, wie der reichſte Praſſer,
Sie kochen all' die Supp mit Waſſer.
Der Hunger iſt der beſte Koch,
Iſt's noch ſo ſchlecht, es ſchmeckt ei'm doch. —
Nehmt Euch ein Kochbuch gleich zur Hand,
Studirt, was Neues man erfand. —
Zu jeder Herbſt- und Oſtermeſſen,
Da ſtehet angezeigt zu leſen:
„Ein neues Werkchen iſt erſchienen,
„Kann jedem als ein Leitfad' dienen,
„Wie dies man backt und zubereitet,
„Wie Braten man und Torten ſchneidet.
Der Autor preißt's an vielen Orten,
Iſt aber doch kein Koch geworden.
Dies Werk, es diene Euch, mein Sohn,
Geradezu als Lexicon.
Ihr braucht deßhalb Euch nicht zu ſchämen,
Ein ſolches Buch zur Hand zu nehmen;
Manch einer, der als weiſer Mann
Jetzt geltet, wäre übel dran,
Wenn ihm ein Lexicon ſollt fehlen,
Woraus er kann Gedanken wählen. —
'Nen Titel müßt Ihr Euch verſchaffen,
Dann tanzen alle ſie wie Affen. —

Digitized by Google

Sagt, daß Ihr in Paris geweſen,
Und dort Collegium geleſen. —
Was ſonſt ganz einfach, leerer Dunſt,
Das nennet eine ſchwere Kunſt.
Aufs Lügen leget Euch recht fein,
Denn alles will betrogen ſein.
Die alte Form werft über'n Haufen,
Müßt alles nur franzöſiſch taufen. —
Entführ durch Zufall euren Lippen,
Das deutſche Wörtchen Schweinerippen,
Es raubte euch Credit und Ehr,
Wenn dieſe dann auch noch ſo ſehr
Geſchmackvoll zubereitet wären.
D'rum laſſet euch belehren. —
Vor jeder Speiſ' muß à la ſtehn,
Gebt acht! gebt acht! Ihr ſollt dann ſehn,
Wie dies Euch gleich ganz hoch erhebt. —
— Ich hab' das öfters ſchon erlebt.
Iſt's von Geſchmack auch einerlei,
Muß doch Benennung anders ſein.
Ich kenn' zum Beiſpiel deutſche Speiſen,
Die müßt Ihr wohl ganz anders heißen. —
Ein Birnenmuſ' nennt ein Compot —
Ein ſaures Fleiſch, Boeuf a la mode,
Ein altes Huhn, nennt ein Poularde,
Der Name macht es weich und zart.
Jed' Cott'let muß 'uen Titel führen,
Sonſt thut es ſeinen Werth verlieren,
Der iſt die Würze, glaubet mir,
Und ſtellt euch gleich was Rechtes für.
Zum Beiſpiel à la Whasington
Ein ditto à la Napoleon,
Das hebt die Sach, beſtimmt den Werth.

Digitized by Google

Hannswurſt.

O glücklich der! den Ihr belehrt.

Belzebub.

Ihr ſeid noch jung, ſeid gut gebaut,
Drum ſuchet, daß man Euch vertraut,
Erwerbt Euch nur die Gunſt der Frauen,
Und lernt den Thee nur gut zu brauen;
Denn ſind die Frauen Euch nur gut,
Dann habt ihr alles unterm Hut. —
Der Thee, ſo wäſſ'rig er auch dünkt,
Hat doch 'nen eigenen Inſtinkt,
Er trocknet zwar die Bruſt und Lunge,
Allein er löſt dafür die Zunge. —
Wie oft geſchiehts, daß blos beim Thee,
Gefördert wird manch Wohl und Weh. —
Trotz gutem Ton und feine Sitten,
Wird Seel und Ehr' da abgeſchnitten. —
Iſt ein Subjekt auch noch ſo dumm,
Macht alles ſchief, macht alles krumm,
Wenn es nur einen Titel hat,
Der macht es eben, macht es glatt. —
Beſcheidenheit iſt ganz verbannt,
Die Weisheit iſt nur leerer Tant;
Die Grobheit nennet man da Witz,
Die Dummheit hat den erſten Sitz,
Die Inſolenz iſt Herr vom Haus,
Die Kunſt ſteht vor der Thüre d'raus. —
Ich war einmal in ſolchem Kreis,
Da ward mir's bang, da ward mir's heiß,
Ich ſuchte Witz, ich ſucht' Verſtand,
Von beiden ich kein Fünkchen fand. —

Digitized by Google

Des Sprüchworts dachte ich mit Freude,
Und brumte, Kleider machen Leute.

Hannswurſt.

Seht mir, mein Herr, grad in's Geſicht,
Das ſcheint mir alles nur erdicht. —
Doch iſt es wahr, ſo dank ich ſehr,
Ein Koch werd ich dann nimmermehr.

Belzebub.

Das Amt hat ſonſt noch ſpitze Klippen,
Man muß da manches Bitt're nippen. —
Die Großen ſind gar diſicil,
Sind unerſättlich, ohne Ziel.
Iſt noch ſo ſchmackhaft das Gerücht,
Aus Laune ſchmeckt's dem Herrn heut nicht.
Bald heißt's: „Das kann ich nicht vertragen,
„Das blähet auf, das ſchwächt den Magen,
Die Sauce iſt ſchlecht, der Braten roch!
„Der Teufel hole doch den Koch!"
Dann tretet ein Indigeſtion. —
Das kommt vom Müßiggang mein Sohn. —
Wie mager lebet nicht der Bauer,
Wie plagt er ſich, wie wird's ihm ſauer,
Und doch ſchmeckt beſſer ihm ſein Brod,
Als manchem Großen Schnepfenkoth.
Das macht, weil er's erwirbt und ſchafft,
Erringet durch der Hände Kraft. —

Hannswurſt.

Potz Hagel-tauſend-ſapperment!
Was Ihr nicht Alles wißt und kennt! —
Ich bitt' Euch Herr, erzählet weiter,
Man wird bei Euch nur ſtets geſcheider.

Digitized by Google

Belzebub (für ſich).

Ich hab den trocknen Ton jetzt dick —
Verſuch als Teufel nun mein Glück, —
Vielleicht könnt es mir doch gelingen,
Den Kerl mir in das Netz zu bringen.
Der Teufel iſt ſehr reduciert,
Weil er auf Wurſt jetzt reflektirt.
(Laut.) Hört'ſt Du denn nie vom Dr. Fauſt,
Der einſtens auf der Welt gehauſt? —
Der ſich dem Teufel hat verſchrieben,
Weil er thät ſchöne Mädchen lieben? —
Der Teufel bin ich. — Wie bekannt,
Werd' ich Mephiſto auch genannt. —
Auch ſingend ward ich produziert,
Als Spohr den Fauſten componirt. —
Und ſpäter ſtieg ich aus der Höll',
In Webers Freiſchütz als Samiel, —
Als Bertrand ärndt ich in der Welt,
Dem Meyerbeer viel Ruhm und Geld. —
Kurz, wer's nur mit dem Teufel hält,
Hat ſeinen Zweck noch ie verfehlt. —
Allein, weil ich ſo oft erſchie,
Iſt mein Credit auch gänzlich hin,
Die Furcht iſt weg und der Reſpect,
Man wird nur immerfort geneckt.
Hegt einer Scrubel oder Zweifel,
So heißt es gleich: „Du dummer Teufel!"
Es nahet jetzt die Zeit der Noth,
Wo all' die Teufel nicht mehr Mod'. —
D'rum ſuch' ich ſchnell jetzt einen Herrn,
Dem ich möcht' Diener ſeyn ſo gern,
Dem ich will alles treu gewähren,
Was er von mir nur thät begehren.

Digitized by Google

Er ſoll dafür ſich nur verpfänden,
Daß, wenn er einſtens ſollte enden,
Er mir gehöret ganz und gar
Mit Leib und Seel, mit Haut und Haar.

Hannswurſt.

Und dafür darf man auf der Welt
Von Dir begehr'n, was ei'm gefällt?

Belzebub.

Was man begehrt ſteht zu Gebot,
Recht ſchöne Mädchen, Zuckerbrod,
Auch Branntewein von allen Sorten,
Paſteten, Kuchen, Mandeltorten.
Kurz, was man wünſcht, das krieget man,
Hätt'ſt Du wohl keine Freude d'ran? —

Hannswurſt.

Das iſt doch ein' verflucht Geſchicht,!
Was dieſer Kerl mir hier verſpricht.

Belzebub (dringend).

Beſinn' Dich nicht, Du kannſt es wagen,
Du brauchſt nichts als nur Ja zu ſagen; —
Biſt großer Herr, biſt ein Galan,
Der was er wünſcht ſtets haben kann?

Hannswurſt.

Der was er wünſcht ſtets haben kann?
Das iſt doch ſtark, mein lieber Mann!

Belzebub.

Ich rathe Dir, als treuer Freund,
Der's grad' und offen mit Dir meint.

Digitized by Google

Hannswurſt.

Wo ſind' ich Rath in meiner Lag?
Am Beſt' ich meine Knöpfe frag,
Die ſollen löſen meine Zweifel,
Ob ich verſchreibe mich dem Teufel. —

(An ſeinen Knöpfen zählend.)

Ich ſoll es thun, — ich ſoll es nicht, —
Ich ſoll, — der Dritte zu mir ſpricht. —
Doch halt! Hier iſt ja auch noch einer,
Der ragt hervor, als der Verneiner.
(ſingend.) Dem Teufel verſchreib' ich mich nicht,
Das wär' wider Gewiſſen und Pflicht,
Ich bleib' meiner Gretel der ganz
Getreue luſtige Hanns,
Und ſollt' es ein End' mit mir ſeyn,
So will ich in Himmel hinein,

Belzebub (immer dringender).

Als wie ein Fürſt kannſt Du da leben,
Du brauchſt Dir keine Müh' zu geben,
Verlangſt Du nur 'nen leeren Teller,
Erſcheint derſelbe dem Beſteller,
Beladen mit der feinſten Wurſt,
Nebſt Labetrunk für Deinen Durſt.
Du reiſeſt durch die ganze Welt,
Iſt alles Dein, was Dir gefällt,
Verſchreib' Dich nur mit Deinem Blut,
So —

Hannswurſt (indem er ihn prügelt).

Nimm dieſes hier auf Deine Schnut. —
Ich will Dir jetzt ein Schriftlich geben,
Daß du d'ran denkſt durch's ganze Leben,

Digitized by Google

Mein Stock, der soll die Feder seyn,
Die schreibt ganz grob und dringet ein,
Dein Buckel diene als Papier,
Den zeige in der Hölle für;
Und endlich kommt auch noch das Siegel
Durch eine Tracht gewalt'ger Prügel. —
Jetzt fort, Du garstiger Gesell,
Mit Deinem zott'gen Bärenfell.

(Prügelt Belzebub ab.)

Scene 6.

Hannswurst allein, später Schnakeberjer.

Hannswurst.

Was glaubt denn so ein Teufelsritter,
So ein verkappter Jesuiter.
Willst Du denn Hans von Wurstel fangen? —

Schnakeberjer (tritt auf, mit einem Gewehr in der Hand).

Wer Teurel kommt denn hier gegangen?

Schnakeberjer.

Grüß Gott, mein Freund, sag' er mir an,
Wo ich ein Wirthshaus finden kann?

Hannswurst.

Die giebt's in dieser Stadt genug,
Das eine heißt der leere Krug.

Schnakeberjer.

Will er mich wohl dahin geleiten?

Digitized by Google

Hannswurſt.

Gewiß, mein Herr, mit tauſend Freuden.

Schnakeberger.

Ich zahle gern e halbe Wein.

Hannswurſt.

Die ſoll gar bald getrunken ſeyn.

Schnakeberjer.

Er iſt ein luſtiger Patron.

Hannswurſt.

I bin auch meines Vaters Sohn.

Schnakeberjer.

Will er ſich vieles Geld erwerben?

Hannswurſt.

Nein, nein, ich will jetzt noch nicht ſterben.

Schnakeberjer.

Ob er ſich Geld verdienen will?

Hannswurſt.

Gewiß, mein Herr, ſauf' ich recht viel.

Schnakeberjer.

Hätt' er wohl Luſt zu dem Soldat?

Hannswurſt.

Gewiß eſſ' ich recht gern Salat.

Schnakeberger.

Ob er hat Luſt, Soldat zu ſeyn?

Hannswurſt.

Und trink' auch gern a Glaſerl Wein.

Digitized by Google

Schnakeberjer.

Mein Freund er muß mich recht verſtehn.

Hannswurſt.

Ja wohl, will i in's Wirthshaus gehn.

Schnakeberjer.

Will er wohl werden Krigesmann?

Hannswurſt.

O ja, wo man recht ſaufen kann.

Schnakebergee.

So will ich Ihn gleich engagiren.

Hannswurſt.

Ich werd' den Buckel ihm abſchmieren.

Schnakeberjer.

Hier nimm das Geld auf deine Hand
Vom Schnakeberjer, dem Sergant.

Hannswurſt.

Herr Schnakeberjer und Sergant,
I nehm das Geld auf meine Hand.

Schnakeberjer.

Jetzt muß er lernen exerzieren.

Hannswurſt.

I will die Sach' einmal probiren.

Schnakeberjer.

Sie iſt ſehr leicht, iſt gar nicht ſchwer.
Hier nehm er einmal das Gewehr.

Hannswurſt.

Sehr wohl mein lieber Herr Werber,
Gib er nur her mir das Gewehr.

Digitized by Google

Schnakeberjer.
Bring' das Gewehr bei deinem Fuß.

Hannswurſt.
Am liebſten eſſ' ich Gwetſchenmus.

Schnakeberjer.
Auf Deine Schulter das Gewehr.

Hannswurſt.
I kanns nit heben, 's iſt zu ſchwer.

Schnakeberjer.
Alsdann wird es ganz ſcharf geladen.

Hanuswurſt.
Mit Leberwurſt und Schweinebraten.

Schnakeberjer.
Nur acht gegeben, aufgepaßt,
Es wird allhier nicht mehr geſpaßt.

Hannswurſt.
I hab's jetzt dick, mein Herr Sergant,
Herr Schnakeberjer auch genannt.

Schnakeberjer.
Du mußt mit mir jetzt fort von hier.
In die Kaſern, in Dein Quatier.

Hannswurſt.
I mag nit in Kaſern hinein,
Da muß man früh zu Hauſe ſein.

Schnakeberjer.
Du kommſt ins Loch, bei Schloß und Riegel.

Hannswurſt.
Nur aufgepaßt, hier ſetzt es Prügel.

Schnakeberjer.
Nicht lang gezaudert, raſch jetzt fort.

Digitized by Google

Hannswurſt.

I mag nit an den Teufelsort.

Schnakeberjer.

Bei kaltem Waſſer, trocknem Brod.

Hannswurſt.

Da wär i in zwei Stunden todt.

Schnakeberjer.

Und 25 auf den Rücken!

Hannswurſt (indem er ihn prügelt).

I will Dir jetzt den Rock ausflicken.
Hier ſetzt es Prügel, Spott und Ärger,
Serganten und auch Schnakeberger,
Hier haſt Du Hand- und Buckelgeld
Und auch noch Münz, was ſonſt dran fehlt.
Jetzt komm mit mir zum Ball hinein
Wir wollen gute Freunde ſeyn.
Alsdann gehn wir zuſamm' nach Haus,
Und jetzt iſt die Comedie aus.

(Der Vorhang fällt nicht)

Ende.

Digitized by Google

Vermischte

Gedichte und Aufsätze.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Goethe-Enthuſiaſt.

Ein humoriſtiſches Gedicht in Frankfurter Mundart.

Un weil m'r Sunndags Frih, jetzt net mehr derfe zappe,
So mußt De, denk ich m'r, emol zum Gethe dappe,
Des Ding, des ſteht D'r ſchund, der Deiwel waß wie lang,
Un hab's noch net geſeh', d'rum fihl ich ſo en Drang.
Der Mann war doch von hie, e hieſig Berjerſchkind,
Sunſt kennt' ääch aner ſchwer'n, daß Gethe hie net ſtind! —
Bei dem Enthillungsfeſt, war ich als Patriot,
Un Jeder mußt geſteh' in Frankfort is es flott.
E' Volksfeſt, ſo wie hie, gebt's nerjens in der Welt,
M'r ſieht's ſo Allem an, es koſt e ſchändlich Geld. —
Ja, unſer Gethefeſt, Gewitter! des war ſchee, —
Den Gethe awwer ſelbſt, den hab ich net geſeh'.
Ich ſteh D'r do un gaff und gaff als hätt's gehagelt,
Do war die ganz Geſchicht mit Bretter zugenagelt. —
E'n Zug hab' ich geſeh' ſo ſchwarz wie lauter Rawe,
Wäß Gott m'r hot gegläbt, ſe dehte an begrawe. —
Die Hot-Vollé allan die war d'rzu gelade,
'Swar vorn' gedrummelt, ha! un hinne kan Soldate.

Digitized by Google

Ja, was e Volksfeſt häßt, deß wiſſe ſe ze mache,
Wie weiſ' werd do geſorgt for alle Siwweſache.
Es is ſo Alles aus, m'r liebt ſich ſo wie Brider, —
Der Vornehm' trinkt du Vin, un Unſerans — du Cidre:
Die vornehm Welt, die ißt Couwert'cher for finf Gulde,
Die annern eſſe Worſcht, do kriet m'r ääch ka Schulde. —
Drum hab ich halb mei Zeit beim Eppelwein verbracht,
Die anner, des war Gift, do war ich uff der Wacht. —
Hie leßt m'r awwer ääch dem Berjer gor kan Spaß!
Die hieſig Vollezei nimmt Alles gleich ze kraß.
Da dappt mich e Schandarm ganz sans façon beim Krage:
Ich hatt' aam, — norzt zum Spaß, den Hut in Kopp geſchlage.
Vom Spaß ze redde!—Horch! Do kam D'r ſo e Kerlche
Gemalmiſcht war er fein, un uff der Binn e Perlche!
Ich heert uff ſein Geſchwätz mit noch m'e annern Mann,
Sie war'n aus Stugart die; es war e Affeſchann! —
„Der Gethe wär' net ſcheen, ör lobte ſüch dön Schüller!"
Knapp hot er ausgered't, ſu kreiſch ich laut: „Was will er!? —"
Der Kerl war fremd,— un ſoll, wann er nach Frankfort kimmt,
Aach lerne wie m'r die in Frankfort ſich benimmt.
Es kimmt nor viel d'ruf an, wie m'r'ſch am demonſtrirt;
Mei Schillerfreindche hab ich kosber iwwerfihrt!
Ich ſagt: Dein Schiller, gut! — ich loß D'rn recht gern gelte.
Mein Gethe awwer, na, den loß ich m'r net ſchelte!
Was diſchredir ich lang! ich ruf die Welt zum Zeige!
Die Kunſt muß der Natur, znm Deiwel zu! doch weiche.
Der Gethe ſtellt den Menſch, g'rad wie er is uns vor; —
Der Schiller phantaſirt, 's is kan Charakter wohr.

Die ſcheenſte Quell im Hern, die leſcht D'r net den Dorſcht? —
Nutzt mehr e Drampaſtet, wie e nadirlich Worſcht? —
Nemm Schillerſch beſtes Werk, de gute Musje Tell,
Des is e edler Prinz, nortzt in 'me Baurefell.
Der Held is immer zart. — Will aaner ſage: „Schuft!“
Haaßts: „Sclavenſele, Ha!“ lebt rein nor von der Luft.
Nemm Gethes Getz d'rvor, der lebt wie annern Leut',
Des is e großer Mann, un flucht D'r wie e Heid!
Der Mann, der frißt doch Was, un hußt in jed' Kapittel,
Do is Natur doch drinn, rechtfertigt aach den Tittel. —
Beim Schiller is des net! — Nemm nor „Kabal un Lieb. —“
Der alte Miller flucht, ſei Fraa die krieht ihr Hieb;
Die Dochter is e Gans, die gar noch nix verſteht,
Die ganz Kabal is die: Der Ferdinand bleßt Flet.
Die Junge ſaufe Gift, der Ali' kimmt uff den Schupp;
Gewitter! is des Lieb? des is e Threneſupp.
Do nemm de „Fauſt“ d'rfor! die liewe ſich, du Gottche!
Un was e Sproch is des, wie herrlich un wie flottche!
Sie ſeegt: „Mei Hend ſin hart,“ dem Fauſt ganz unverhole,
Un die nadirlich Forcht, der Deiwel deht ſe hole!
Un die moraliſch Lehr' ſor alle Beeſewichter:
Der Deiwel kriet ſe net, un ſchneidt am End Geſichter.
„Die Räuwer!“ liewer Gott! wo ſteckt do die Moral? —
Die Beſte gehn kaputt der Menſchheit zum Schkandal!
Die Malche liebt den Held mit iwerſpannter Lieb;
Was duht mei Carl d'rfor? Mei Carlche werd e Dieb!
Die Malche lääft em nach, grad unner die Banditte,
Un krieht d'rfor zum Dank die Gorjel abgeſchnitte. —
„Dumm Carlos“ is e Stick, des nemmt faſt gor kaan End,

Do werd de ganze Owend nix als wie geflennt,
Was wern do net for beese Dahte ausgeibt!
Do is der Sohn in sei Fraa Mutter gar verliebt.
Der Keenig Philipp is e alter growwer Schode,
Verſteßt ſein ägne Sohn, un leßt en glab ich brote.—
Die Eiferſucht die duht den alte Ehmann packe,
Hegt ſeiner arme Fraa, pfui Deiwel! uff de Backe. —
Die Eboli, die is kan rothe Heller werth,
Die ſellt m'r henge gleich, ohn' daß m'r ſe verhert. —
Der Poſa is e Menſch, wie kaaner exiſtirt,
Der ewig liberale Reddensarte fihrt,
Mant wunner was er deht, wann er kreiſcht noch ſo hoch,
„Gieb deinem Volke, Herr! Gedankenfreiheit doch!"
Woher ſoll er Gedanke nemme un net ſtehle?
M'r waß daß die de gruße Herrn beſtennig fehle. —
Der Fiesko is e Kerl, net warem und net kalt,
Der Jedermann beducht, ganz fein znm Narre halt.
Crawal, des is ſein Fräd, ſein Luſt, Revolution,
Will ſterze was beſteht, den Ferſcht mit ſammt ſei'm Thron,
Is hitzig wie e Bär, e krippiſch Os voll Wuth,
Un ſtecht zu guter Letzt ſei arem Fraache dut! —
Un wie m'r gläbt 's is aus, er is jetzt Rewwe Moſche,
Sterzt ihn ſein Freind in's Meer un ſeegt: „Ich geh zum Doge!"
Der Egmont der is ächt, ſo ganz nach Männerart,
Is net von Marzipan, ſo zimperlich un zart,
Dem ſieht m'rſch an, des is e großer Cavalier,
Der is kan biſſi ſtolz, is g'rad eſu wie mir,
Des is e Demmekrat un aach e guter Reiter,
Der redd mit Jedermann, ſogar aach mit ſei'm Schneider,
Der kämpft nor for ſein Volk un for ſein altes Recht,

Digitized by Google

Red von der Lewwer weg, ich män, und des net ſchlecht!
Er ſtarbt als wie e Held, mit Pauke un Trumpete,
Reſpeckt vor ſo 'me Mann! ich lowe m'r mein Gethe! —
Der Fremde guckt mich an, ganz ſtur un iwwerrer,
Un ſtreicht ſich mäuſtſtill; ich awer denk, ja ſchmecks!—
Der ärjert ſich net ſchlecht, do d'ruff kann aaner fluche.
In Sachſehauſe werd mich der aach net beſuche! —
Doch for was bab'l ich nor un langweil hie die Leut,
Derweil ich Unſinn ſchwätz, vergeht die koſber Zeit.
Gemalmiſcht hab ich mich, un bleib D'r als hie ſteh,
Un hab D'r immer noch den Gethe net geſeh'!
No — uff en Annerſchmol! G'rad dem Verbott zum Tort,
Drink ich jetzt Eppelwein, der Gethe lääſt net fort!

Der Schiller-Enthuſiaſt.

Ein humoriſtiſches Gedicht in Frankfurter und Schwäbiſcher Mundart.

„Griß Gott! Griß Gott! — Willkomm mein lieber Fritz! — Wie lange
Schon hawe m'r uns net geſeh, — wie is D'rſch gange? —
Wie warſch dann in der Fremd? — Verzehl! So ſchwätz doch nor? —
Ich män ich hätt' Dich net geſeh' in dauſend Johr!" —
So tönt es laut ihm zu, den Willkomm er vernahm,
Als jüngſt von einer Reiſ' zum Aeppelwein er kam. —

Digitized by Google

„Wann aaner eine Reiſe duht,
So kann er was verzehle!“ —
Des Sprichwort kennt ihr all recht gut, —
Drum ſolls an mir net fehle! —
(Kopfſt) En Schoppe! — Heert! — Es is noch gar
ſo lang net her, —
Do hot — wie ſag ich nor geſchwind? — par un-
gefähr,
Des Glick mich iwwerraſcht, — mich ääch e mol be-
dacht,
Un mir, ſo wie m'r ſeegt, e hämlich Fräd gemacht. —
Ich ſpiel e Vertelche der frankforter Lott'rie
Mit noch 'me gute Freund, ſellt zwett in Cumbanie;
Des hot D'r dann ihr Leut, ganz gege mein Verhoffe,
Su dauſend Gilderchen, ſein uff ſein Dähl getroffe. —
Was mechſt De? Kafſt De D'r e Staats-Babir d'rfor? —
Mecht verzig Gulde Zins zu vier Brozent im Johr.
Des wer die beſte Art d'rmit zu ſpekelire.
Nä — loß die Henn d'rvon, bleib weck von de Babire!
Doch was fängſt De jetzt an, wie werſchte los dein Geld
Uff e gulante Art? — Du ſiehſt d'rfor die Welt. —
Es gibt nix ſchenerſch ja, als in der Welt 'rumreiſe,
Du mechſt uff Bade, Werteberg, — un dann uff Preiſe, —
Du ſchlägſt uff ſo 'ne Art dein Zeit und Batze dodt. —
So gab ich ſelber mir als truere Freind en Roth. —
Der Plan war gut erdacht, net wohr? Un vorwärts ſchnell,
So wie der Deiwel in der glihend feurig Hell',
Ging D'rſch als wie's Gewitter uff die Eiſenbahn,
Un kam D'r in finf Stunn aach ſchon in Karlsruh an. —
Kaum war ich do un hatt' paar Muffel was genoſſe,
So laaf ich was ich kann, als hätt' ich Blut vergoſſe,
Mit Siwwemeileſchritt dem Werthshaus gleich e'naus!
Wo mänt er jetzt, wohin? — Gerad in's Ständehaus! —

Es hot der Patriot, der alte Mittermayer
Von wegnem Zollverband, der Kopp= un Hundeſteier
Gered! — Es wär' net recht, daß die ſei eingeſiehrt! —
Un wie hot der geredd? — ganz frei un ungenirt! —
Frei ſellt' ſich ſtets bewege jede Creatur,
Frei ſellt D'r Alles ſein — eweg mit der Zenſur! —
Des ſag ich euch! — wann m'r die Leut ſo redde hert,
Do werd's am hell im Kopp, da werd m'r uffgeklert. —
Dann kam D'r uff's Dabet die alt' bekannt Geſchicht,
Wovon die Zeitungsbletter oft ſchon uns bericht,
Vom Paſſedum, un von der Religion,
So wie ich des gheert — lief ich D'r gleich d'rvon. —
Ich hab m'r dann die Stadt ſo hin un vorn betracht,
Hab die Barad geſeh, un ſah nachher die Wacht;
Ich hab mich 'rum getriwwe, mir Pläſir gemacht,
Un hab en ſcheene Batze Geld dort dorchgebracht. —
Nach drei vergnigt un angenehm dorchlebte Dage,
Hat mich mein guter Stern nach Stugard hingetrage,
Allwo ich gleich en Vetter von meim Schwoger fand,
Der nahm mich freundlich uff un war gleich bei der Hand —
Hot mich erum geſiehrt un war aach gleich befliſſe,
Hot m'r die ganze Stadt un aach des Schloß gewiſſe.
Aach Schillerſch Denkmol hat er m'r ſogleich gezeigt,
Was des betrefft, do is D'rſch halt d'r beſt' — m'r ſchweigt. —
Weil ich vom Denkmal red! — Mir is e Spaß baſirt. —
Heert norzt ihr Leut! — ich glab daß euch des amuſirt. —
Ich ſteh d'r do betracht genau des Monument
Un wie ich uff die anner Seit mich 'rumgewend,
Do ſeh ich D'r — ich bin D'r bald des Dods gebliwwe,
Mein Männche, dem ich hie den Kimmel hab geriwwe. —
Ich mach D'r Aage wie e geſtoche Kalb ſo groß,
Er hot mich aach gekennt, — kimmt gleich aach uff mich los

Un seegt! „Grieß Gott! Grieß Gott! Herr Göthe=
enthuſchiaſcht: —
Es g'freut mi ſehr! — Wie lang ſind Sie ſcho unſer
Gaſcht? —"
Ich muß geſtehn, — dem Mann ſei Art un Heeflichkeit
Hot mich doch ſehr genirt, — m'r ſinn e mol ſo Leut! —
Hett' er mich ſo, wie ich ihn damals angeredt,
Dann hett' ich ihm ganz fein gedient, un wie, — mänſt
net? —
So awwer wußt' ich net woran ich mit 'em war, —
Ich dacht Du wartſt's halt ab, — Du ſtechſt em doch den
Staar. —
„Wie g'fallt ihm denn das Bild, mein Freund? — nit
wahr, s'iſcht ſcheen? —
„Jetzt wird er hoffentlich nicht mehr darauf beſtehn
„Un kühn behaupte, Göthe wär ein größerer Dichter? —
„Beſchau er's genau einmal, jetzt ſei er ſelbſt ſein
Richter." —
Hm! — 's Bild geht an, — baſſirt, — doch is's kän
Hererei, —
Ich bin der deutſche Michel, ſag mein' Mänung frei! —
Des Kalbsgekröß, — der Kranz, — des lange Locke=Hoor —
Der bloſe Hals, — Der Mantel, — kimmt m'r juſt
ſo vor,
Als wollt im Winter ich en Zowwelbelz m'r kaaſe,
Un wollt' d'rmit baarfuß durch alle Gaſſe laafe! —
Is Summerſchzeit? — warum en Mantel bis tief unne? —
Is Winnerſchzeit? — warum kan Halsbind umgebunne? —
Er gukt ja unner ſich! — 's is grad als wollt er ſage:
„Warum ihr Leut, habt ihr mich dann juſt hierher
getrage? —"
Is des e Platz for ihn? — is des e Pideſtal?!
Er kann net ordlich ſtehn, der Raum iſt viel zu ſchmal! —

Digitized by Google

Du Gott! wo derf m'r den mit unſerm nor vergleiche!—
Er derf em ja noch net de Troppe Waſſer reiche! —
Do, euer Schiller un der Meenzer Gutteberg,
Sin gege Geethe nix, — ſin gege ihn nor Zwerg! — —
„Der Platz iſcht klein" — ſagt er — „will nix d'rgege
rede,
Viel größer, Freund, iſcht der von eurem Landsmann
Göihe!
I red' au nit vom Platz — red' nit von der Statü —
I mein ſein heller Geiſcht, i mein ſein Kraftgenie! —
Wie groß iſcht nicht der Mann wie herrlich und erhabe!
An deſſen Werke kann ſi Herz und Sinne labe!
Nur ſeiner Dichterkraft, nur der kann es gelinge,
Die Menſchheit von der Erd, zum Himmel aufzuſchwinge!
Doch euer Göthe läßt beſtändig uns am Bode,
Hat ausgelebt, un iſcht gar lang ſcho aus der Mode.—
'Siſcht toll! — Spricht von der Farb gerad' als wie
e Blinder
Un g'rad e ſo vom Erz' vom Steinreich au nit minder!
Was hat er in ſein' Stück für ſonderbare Leut,
Die eine iſcht verruckt, der Andre nicht geſcheit! —
Weil in „„Kabal und Liebe"" bisle Gift wird g'nomme,
Da ſeid ihr wie verrückt glei über mi gekomme! —
Bei Euerm alten Herrn, da iſcht's doch gar zu toll!
Das Gift, das ſpielt ja da die allergröſchte Roll! —
Im „„ Egmont"" ſauft's das Klärche g'rad als war's
Kaffe,
Und läßt den Brackenburg mit langer Naſe ſteh'! —
Im „„Fauſchſt,"" da wird vergift, im Götz von Ber-
lichinge,""
Von Flöhe, Ratte läßt er Schelmeliedle ſinge.
Ja, weil i grad vom Fauſcht, vom Herenmeiſchter redd',
So was iſch unerhört, war no nit da, i wett! —

Was werde da für Redensarte nit geführt,
Daß ei'm das Herz im Leib, das Mark in d' Knoche g'friert! —
Das Gretche ſagt zum Fauſcht, — das junge Ding, o Schand!
Und drückt dabei dem ſaubre Herr recht zart die Hand:
„„Ich ließ euch gern heut Nacht die Kammerthüre offe!““ —
's geht über's Bohnelied, mi hat beinah der Schlag getroffe!
Die Marie im Clavigo iſch e dumme Gret,
Die ewig heult und huſcht und bald in Luft vergeht!
Mir graußt's wenn i d'ran denk, — es iſcht ja ein Scandal,
Die g'hört nicht auf die Bühn, die g'hört in's Hoſchpital! —
Der Götz von Berliching iſcht unmanirlich, roh,
Dabei ſo grob als wie das gröbſchte Bohneſtroh. —
Dem Kaiſer ſein Befehl richt' ihm der Hauptmann aus, —
Und er, Herr Götz, ruft g'radezu zum Fenſchter 'naus, —
„„Der Kaiſer ſoll — ſoll mi““ „i mag's hier gar nit ſage! —
Das iſcht ja mehr als grob, der Deiwel ſoll d'rein ſchlage! —
Beim Blocksberg ſieht man ganz das Bild von eurem Göthe,
Was komme da für Leut, wie läßt er die nit rede!
Wann er au Punkte macht, das iſcht ganz einerlei
Es iſcht und bleibt halt doch e große S.....i
Es iſcht nit Alles ſchön, was die Natur uns reicht,
Das weiß ja Jedermann, das iſcht ja kinderleicht;
Sonſt könnt ja einer auch ohn' viel Complimente,
Auf dem Theater ungenirt den Rück' mir wende.“
Ja gucke Se, ſagt' ich — ich lieb halt die Natur, —
Erſt kimmt e Schweinehaſpel dann die Litt'ratur! —
Doch des behaupt ich, Gethe war e großer Mann!
„Mein lieber, theurer Freund, wer zweifelt denn daran? —

Digitized by Google

Den Göthe will — b'hür's Gott! durchaus i nit beleid'ge,
Ich will durch ſein Genie den Schiller nur vertheid'ge! —
Sie ware Beide riſegroße Erdengeiſchter
Und ware alle Zwei von dene ächte Meiſchter
Die nicht mit jedem Tag, mit jedem Jahr erſcheine! —
Drum lieber Herzensfreund, juſcht darum ſollt' i meine
Daß wir uns au deßhalb nicht länger diſchpetire, —
Und deshalb au kein Sterweswörtle mehr verliere. —
Herr Göthe ſelbſt ſagt' 'mal bei einer G'legeheit, —
„„Die Welt die iſch verrückt, d' Leut drin ſind nicht geſcheit,
Wenn ſie in einem fort ſich necke, ſtreite, zanke,
Beſtändig grübele, anſtrenge ihr Gedanke,
Ob Schiller, oder i wohl mehr beſitz an Dichtergaben.
Sie ſollen froh ſein d'Leut, daß ſie uns Beide haben.““ — —
„Jetzt lebet wohl mein Freund, kommt, reicht mir eure Hand,
Mi hat's recht ſehr gefreut daß i Sie wieder fand, —
Wenn Sie 'mal wieder her nach unſerm Stugart komme
Beſuche Sie mi glei, Sie ſind gut aufgenomme.“ —
Wer waß, ſagt ich — villeicht im nächſte Johr kans ſein, —
(er klopft) Hört mich dann Niemand hier? — En Schoppe Eppelwein!
„Es geht net liwer Fritz — es is halb zwä vorbei, —
Es koſt mich zehe Dahler Stroſ — die Bollezei!“ —
Halb zwä? — No ja! Mei Fraa die werd net bitter brumme,
Erſt geſtern kam ich häm um zwä. Jetzt häßts verſtumme.
Genug vor heut, ich winſch recht wohl ze ſchlafe,
Un bitt, den Eppelwein net mehr ſo arg ze daſe.

Des Dichters Liebſchaften.

Von allen Dingen auf der Welt,
Sich kein's zum Andern ſo geſellt,
Wie Liebe zu der Poeſie; —
Man fragt wohl oft: „Warum?" und „Wie?" —
Weil ſie, als eng befreundete Gewalten,
Wie Mutter zu der Tochter ſich verhalten.
Wer liebt, fühlt bald als Dichter ſich,
Bleibt ewig jung, bleibt ewig friſch, —
Und umgekehret nenne ich
Den armen Dichter jämmerlich,
Den nie der Liebe heil'ge Gluth beſeelet. —
Nun hatte ich als Jüngling ſchon,
Die Poeſie mir als Beruf erwählet,
Da mußte ich wohl nach Raiçon,
Ein Liebchen irgend wo erkieſen.
Flugs nahm ich meinen Wanderſtab,
Und lief wie toll durch Wald und Wieſen,
Und lief wie toll, Berg auf, Berg ab;
Die Liebe wollt' ich kennen lernen,
Im Vaterland, in weiten Fernen,
Im Goldpallaſt, bei kahlen Wänden,
In jedem Alter, allen Ständen.
Der Naſe nach lief ich dahin,
Und fand mich plötzlich in Berlin. —

Digitized by Google

Da gab es zu ſehen, da gab es zu gaffen,
Die prächtigſten Straßen, die ſchnurrigſten Laffen,
Und Mädchen ſo lieblich und Weibchen ſo zart! —
Da war nicht das Lieben, das Wählen nur hart. —
Doch feſſelte endlich mich Eine vor Allen. —
Vergißmeinnichtaugen und blondes Geflechte,
— Die Blonden mir immer beſonders gefallen, —
Und kurzum, die Eine, die war mir die rechte.
Gehörte zur dienende Klaſſe zwar,
Doch denk' ich, mit ſolch einem Augenpaar,
Iſt auch die Zofe der Königin gleich. —
Die Liebe begründet ihr eigenes Reich.
Ich folgte der Schönen auf Wegen und Stegen,
Und ſuchte zur Liebe ihr Herz zu bewegen,
Doch rief ſie, als ich ſie allein nun erwiſchte:
„Nä Herr, nä! det jeht nich, — dat is nu man
niſchte!“ —
Ich aber, verzag nicht, — ich ſeufze, ich ſtöhne. —
Und ſieh da! erweichet, ächzt endlich die Schöne:
„Ach Jott! welch en Pleſir-Verjnügen,
Wenn Herzen ſich an Herzen ſchmiegen!“ —
Ich bat nun innig um ein Küßchen, und
Schon ſpitzt der Engel ſeinen Roſenmund,
Als ihn ein Dämon auf die Frage führte:
„— Ob ich bei Leipzig auch mit bataillirte
Und auch ein eiſern Kreuz errungen?“ —
Die Scen' war eigen, höchſt frappant! —
Da ich der Wahrheit nach geſtand
Daß mir ſolch Heldenſtück dort nicht gelungen,
Jedoch den Muth der Krieger oft beſungen, —
Entflieht das ſchöne Kind, daß Gott erbarme!
Und ſchlang vor meinen Augen ihre Arme

Digitized by Google

Um einen wacker'n Invaliden, der
Nicht eine Spur von Nase mehr,
Doch auf der Brust 'nen Orden hatt'.
Nein, rief ich — nein! nun hab ich's satt! —
Ein Dichter liebt den goldnen Frieden! —
Ich geh' und schreibe Heroiden! —

D'rauf führte mich ein günstiges Geschick
Nach Oesterreich, in's prachterfüllte Wien,
Ha! welche Waide für des Kenners Blick,
Wenn Tausend Schönen so vorüberziehen!
Mich lockt 'ne Wittwe schön und reich,
Mit glänzend braunem Haar
An Wuchs den holden Grazien gleich,
Und mein Bemühen war
Für diesmal nicht vergebens,
Die Schöne sieht mich an, sie nickt, sie lacht,
Nie hab seit meines Lebens,
Ich schneller noch Eroberung gemacht.
Ich führ' sie d'rauf in das Theater,
Zum Feuerwerk, auch in den Prader,
Nach Dornbach, Larbach und Schönbrunn;
Doch wußt' sie dorten nichts zu thun
Als essen, immer nur zu essen. —
Darüber ward die Welt vergessen.
Fragt' ich nach des Herzens Wunsch,
Ward Antwort: G'frornes oder Punsch,
Junge Händerl, Carbonaterl,
Taubenbraten, Lungenbratel.
Als man Schlegels „Jon" spielte,
Alles weinte, alles fühlte, —
Jedes Aug' in Thränen floß, —
Fragt ich: „Liebst du Schlegel wohl?

Ja, in einer ſauern Sauce. —
Nein, das war mir doch zu toll!
Endlich war ich ſo vermeſſen,
Bat ſie, nicht ſo viel zu eſſen,
Und die Schöne ſeufzet: „ja!"
Doch nur allzudeutlich ſah,
Ich der Liebe Ende nahn,
Ob dem Wunſch den ſie empfahn. —
Mürriſch war ſie und verdroſſen. —
Einſt fand ich ſie eingeſchloſſen,
Eiferſucht erwacht in mir, —
Wüthend ſpreng ich dann die Thür,
Find bei ihr — wen — einen Mann? —
Nein, ein böhmiſcher Faſan,
Ein gemäſtet Rieſenthier
War mein Nebenbuhler hier!
„Jeckerl! Jeckerl, was iſt das?!
Verſteh beim Eſſen gar kein Spaß!"
Schrie die Schöne unter Zieren, —
Lachend halb, halb ärgerlich,
Ging ich und verneigte mich,
Ging und dichtete, Satyren. —

Italiens Wunder ſollten nun die Wunden heilen,
Noch zürnend floh' ich gen Trieſte,
Und zu den wälſchen Ufern, raſtlos ohne Weilen,
Entführten mich die ſanften Weſte.
Im ſtattlichen Venezia,
In Bergamo, in Breccia,
War noch zu neu der Liebe Gram;
Doch als ich nach Milano kam,
Erwachte mir in tiefer Bruſt,
Der Liebe Schmerz, der Liebe Luſt. —
Mit lockigten Haaren, ſo ſchwarz wie die Nacht,

Digitized by Google

Mit glühenden Augen funkelnder Pracht,
Hat eine Duchessa die Liebe entfacht,
Die bald mich in's Grab, oder Tollhaus gebracht.
Was war'n das für Triebe,
Was war das für Gluth
Welch' wüthende Liebe,
Welch' liebende Wuth! —
„O Caro! O Cara! e mami? — e tu?“
So flog es von küssenden Lippen sich zu.
Doch schwur sie mit Gift es und Dolche zu rächen,
Könnt' jemals die Eide der Treue ich brechen. —
Einst schlich ich, — sie konnte mich da nicht erwarten,
Mit liebender Kühnheit des Nachts in den Garten,
Ich hörte ein Zischeln, — ich bebte, — ich nahte, —
Da herzte und küste sie einen Abbade! —
Cospetto di baco! ha Diavola!
So Cara Donna, steht es also? —
Vol bene eser amato.
Ma mai in ganato
Et mene truccidato! —
O fuggi, fuggi povoro!
Und eh die Verräther mich nur noch erkannten,
Entfloh ich, daß d'rob mir die Sohlen entbrannten,
Doch was die Duchessa gethan und was nicht,
Bracht ich in ein Epos, — ein Heldengedicht. —
D'rauf ward der Mont Ceni erstiegen,
Im Fluge ging es nach Paris,
Dort ist der Platz zu Amors Siegen,
Dort ist der Liebe Paradies. —
Damit es nicht zu lange währe,
Wird kurz nur ausgedrückt,
Daß eine schöne Financière,
Mir bald den Kopf verrückt. —

Digitized by Google

Ihr Grazien! welch ein lieblich Weschen,
Ce blond centré, das ſtumpfe Näschen,
Der kleine Fuß, die nette Hand,
Und dieſer Witz, und der Verſtand! —
Dabei noch zeichnet ſie mich aus,
Sie ſcheint mir mehr als gut zu ſein.
Willkommen bin ich ſchon im Haus,
Bald ſchleich ich auch in's Herz mich ein.
Doch hat ſie einen böſen Tic,
Wer ſollt' es meinen? — Politik! —
„De quelle coté etez vous?" fragt mich zuerſt ma belle.
„„Je suis du coté gauche, et constitutionelle!""
Und ſie war ultra, ſag ich Ihnen!
Denn was zu der Parthei gehört,
Ward angelächelt, hochverehrt,
Und cacholirt mit ſüßen Mienen!
Verzweifelte Manie!
Et ma grand jalousie?!
Doch hatte ich nicht recht? —
Sagt ſelbſt ihr Leute, — ſprecht! —
Un ecrivain fameux,
Un brave militaire,
Un liberale fougueux,
Un pesent doctrinaire,
Un Espagnol, un Greque et un Valaque, et puis!
C'est parfoit trop! Adieu Amour! Adieu Paris!
Erloſchen war die ſchöne Flamme,
Doch rächt ich mich, durch Epigramme. —

Zum Rheine hin ging nun mein Lauf,
Und Mannheim nahm mich freundlich auf; —
In dieſer holden Stadt der Muſen,
Hat Amor ſicher ſeinen Thron,

Digitized by Google

So ahndet mir's im tiefſten Buſen,
Und die Erfüllung nahte ſchon.
Ein Bürgermädchen lernt' ich kennen,
Röthlich das Haar und ſchön der Taint,
O über Alles lieblich anzuſeh'n,
Und herzlich gut mußt' man ſie nennen.
Ich mach' mich d'ran. In wenig Wochen,
War das: „ich lieb' Dich!" ausgeſtrochen.
Doch rief ſie, als ich ſie umarmen will,
„Ne gucke Se, — ne halte Se mol ſtill! —
Was bloſe Se for Inſtrement? —"
Die Frag' in dieſem Augenblick
Schien mir fatal, inconſequent, —
Zumal, da mir, welch Mißgeſchick,
Die Noten wie Hebräiſch ſind! —
Des Dichters Leyer iſt figürlich, —
Ich ſpreche alſo ganz natürlich:
Muſik verſteh' ich nicht mein Kind!
„Nit? — Ja, da geh ich zu mei'm erſchte widder!"
Zum Erſcht?! Das Wort ſchlug mich wie Donner nieder!
Wer war der Erſt'? — „E Muſikus! —
Es is e wahrer Hochgenuß!
Der bloſt d'r Ihne des Fagott, —
Ich lieg d'r nit, — es iſch e Gott!
Und wer nit bloſe kann wie D e r,
Den lieb ich nu und nimmermehr! —"
Verzweifelte Melomanie! —
Was wollt' ich Ärmſter nun beginnen?
Ich macht' mich ſpornſtreichs gleich von hinnen,
Und dichtete, 'ne Elegie! —

Digitized by Google

Nach Freiheit strebt des Dichters Sinn,
D'rum zog nach jener Stadt ich hin,
Die herrlich prangt am Mainesstrand,
Als freie Tochter längst bekannt;
Sie war's nach der mit heft'ger Gier,
Mein Herz sich längst gesehnet hat,
Der deutschen Städte Ruhm und Zier,
Die alte deutsche Krönungsstadt.
Doch eh' ich einzog in die Stadt,
Wollt ich das Völkchen kennen lernen,
Von dem man mir erzählet hat,
Als ich noch lebt' in weiten Fernen,
Von dem ich oft gehöret draußen,
Wer kennt es nicht, das „Sachsenhausen?" —
Von dessen Brauch, Manier und Sitte,
Ich Mancherlei gehört, gelesen,
Und kaum im Ort noch wen'ge Schritte,
Ich selbst bin Augenzeug' gewesen. —
Ein Fichtenkranz am ersten Haus,
Fiel staunend meinem Blicke auf, —
Warum hängt wohl das Ding da 'raus,
Was bietet man hier zum Verkauf? —
Nicht lang im Zweifel wollt' ich sein,
Und fragt 'ne Frau: Was gibt's denn hier?
„Ei guck mol an, — ei Eppelwein,
Der werd gezappt in dem Quartier!"
Wird solcher auch wohl trinkbar sein? —
„Versuch er en un geh er 'nein! —"
Ich folgt dem Rath. Rasch wie der Wind
Ging's in die klein Cabern' hinein,
Wo mir ein allerliebstes Kind,
Kredenzte ein Glas Aepfelwein.
Nicht möglich ist's, das zu beschreiben,

Digitized by Google

Was hier ſich meinem Blick gezeigt,
Dies bunt Gewühl, dies rege Treiben,
Der Rauch, der einer Wolke gleicht! —
Von einer Grupp' die vorn placirt,
Die tobend ſchrie und gierig trank,
Ward ſtark gelärmt, politiſirt,
Das Ganze glich wohl einem Zank. —
Und Einer ſchrie: „Es werd nix d'raus,—
Die ganz Geſchicht net werth en Batze! —
M'r ſin geutzt, — der Spaß iſt aus,
Un unſer Freiheit is de Katze! —
Ei guckt mal hie, des fremde Os! —
Was horcht ar dann un reckt ſein Kopp? —
Auszieh jetzt un gih m'r los!
Sonſt gibt's net gut, ſonſt wern ich grob!" —
Ich folgt' dem Rath und eilte fort
Eilt raſch jetzt nach der Kaiſerſtadt,
Und ſuchte emſig gleich den Ort,
Wie man mir ihn bezeichnet hat,
Den jetzt den „Götheplatz" man nennt.
Weil dorten prangt das Monument
Vom erſten deutſchen Muſenſohn
Der hier das Licht der Welt erblickt,
Dem, als der Dichtkunſt höchſter Lohn,
Der Lorbeer längſt die Schläfe ſchmückt. —
Vor dieſem Bildniß weilt' ich lang
Das ihm zu Ehren aufgeſtellt,
Vergeſſend meines Herzens Drang
Vergeſſend um mich her die Welt.
Doch plötzlich ward ich aufgeſchreckt
Durch Tritte, die mein Ohr berührt,
Aus meinen Träumen aufgeweckt,
Und neu in's Leben eingeführt.

Digitized by Google

Ein niedlich Kind erblickt' ich hier,
So blühend gleich der Rosen Pracht,
Aus dessen Augen freundlich mir,
Der Liebe Gluth entgegen lacht.
Ich grüßte sie, — sie dankt mir fein,
Bald wußte ich Geburt und Stand,
Sie schenkte klaren Wein mir ein,
Daß sie zur Nadel sich bekannt; —
Und kühn jetzt schreitend meinen Weg
Entspann sich folgendes Gespräch. —
— Ich lieb dich, Kind! ich bin dir gut!
O wüßtest Du wie sehr ich brenne, —
Erwiedernd d'rauf das junge Blut,
„Ich hab die Ehr' Sie net ze kenne. —
Erläwe Se, wer sin Se dann.
Was treiwe Se for Profession?"
„„Mein Kind, ich bin ein freier Mann,
Blick frei umher, bin Musensohn?""
„Was, wer sin Sie, der Muse Sohn? —
Is die von hier aus unsrer Stadt?
Mein Lebtag heert ich nix d'rvon,
Wußt net daß Berjerrecht die hat.
Was gibts for Leut net uff der Welt.
Do hawwe Se gewiß viel Geld?" —
Was frag ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin?!
„Des klingt recht schön," sprach's junge Blut. —
„Allän, es steckt nix drinn."
Als freier Mann lauf ich umher!
„Sie sin gewiß Balwier, Friseur?" —
Als Gattin will ich Dich Du Schöne,
Im Herzen bist Du längst gewählt!
„I: des des, des wis Se als mäne? —

Halt ein, do is noch weit gefehl!
Ich muß doch wiſſe wer Sie ſinn,
Damit ich wäß woran ich bin?" —
„Ein Dichter reicht Dir ſeine Hand,
Die Grazien werden Dich umſchweben!" —
„„Die gelte nir allhie ze Land. —
Von Verſche kann kein Menſch nicht lebe.
So Leut wie Sie von dem Gelichter,
So leichte Waar is net Contant,
Wer will en Sänger, will en Dichter,
Wer will denn gar e Muſikant.
E Käufmann muß der kinftig ſein,
Der Geld un e Geſchäftche hat,
So aner nor kann um mich frei'n,
Da lebt ſich's flott, da lebt ſich's glatt.
Bei ſo äm hot's die Frää aach gut,
Bei ſo äm fällt net ſchwer die Wahl,
Da gibt's e Kläd, do gibt's en Hut,
En Mantel, Bellering un Schahl.
Bei ſo äm hot m'r gar kän Sorg,
Un kimmt emol e Extrafall
Daß Geld fehlt, häßts: mein Schatz jetzt borg. —
Des kimmt net oft, gewehnt ſich all.
Jetzt bitt' ich Sie, Herr Muſeſohn,
Mich net mehr ſo am Arm ze führe,
Dann morje red' die Stadt d'rvon,
Un kennt' mein gute Ruf verliere." —
Durch dies gekränkt, riß die Geduld,
Und tief verletzt ſprach ich im Geh'n:
Verhüt' es Gott! ich will nicht Schuld,
Daß Sie durch mich im Nachtheil ſtehn.
Und raſch nach Hauſ' in mein Hôtel,
Lief ich dem Rennthier um die Wett',

Digitized by Google

Im Herzen Nacht, im Kopfe hell,
Schrieb die Verzweiflung, ein Sonett. —

Das Alpenland, das Himmelsland,
War längst schon meiner Wünsche Ziel.
Bald stand ich an der Gletscher Rand
Und sah des Staubbachs Farbenspiel.
Sah staunend jene Wunder alle.
Die unserer Schöpfung Höchstes sind,
Da naht sich mir am Wasserfalle,
Ein wunderlieblich Alpenkind.
Im Sammetmieder, Schwefelhut,
Und unter dessen Blumencante
Blitzt mir ein Aug' so sanft, so gut,
Daß mir's im tiefsten Herzen brannte. —
Sie war so hübsch wie's Mimmeli,
Und klug und artig auch wie Die. —
Da ward es mir auf einmal klar,
Ein Schweizermädchen mußt ich wählen,
Sie aber sagt: „Loft süd chü Narr!"
Ich aber sprach vom Drang der Seelen,
Vom Doppeltich und Sympathie
Sie wollt' ich lieben, ewig sie.
Doch s' Maidchi sagt: „Loft, s'cha nüt fü,
Weil i scho eines Andre bi.
Mi Brüt'gam ischt e hübscher Chnab,
Gibt Chäs un Mi! Land uf, Land ab,
Und Ihr — seid mir scho viel ze alt!" —
Die Wahrheit fuhr mir schwer zu Herzen,
Bald ward mir heiß, bald ward mir kalt,
Doch fuhr ich immer fort zu scherzen,
Fuhr fort die Schweizerjungfrauen hoch zu loben,
Schwur eine müßte mein noch werden,
Sie wär's allein, nur sie auf Erden.

Digitized by Google

Doch s' Maidchi ſagt: „So nehmt doch die dort obe."
Und zeigt der Schalk, mit neck'rem Sinn,
Nach jener hel'ren Jungfrau hin,
Die dort aus ew'gem Eis gebaut,
Voll Majeſtät hernieder ſchaut. —
Recht, rief ich wie vom Blitz durchdrungen,
Die ſoll des Dichters Liebſchaft ſein,
Die werd' fortan von ihm beſungen,
Und hauch ihm würd'ge Lieder ein
Und jener weite Zauberkreis,
Von Blumenſchmelz und ew'gem Eis,
Die blühenden Matten, der grünende Hain,
Begeiſtern jetzt künftig den Dichter allein.
Will keine der Schönen ſich meiner erbarmen,
So will die Natur ich mit Liebe umarmen.
Das Schöne nur preiſen und lobend erheben,
Idyllen wie Geßner nur Dichten und leben.
Was braucht's daß ich reiſe, was braucht's daß ich wähle,
Hier wohnet ja jeder gemüthliche Reiz,
D'rum ruf ich entzückt aus tiefſinnigſter Seele,
Hoch lebe die Liebe! Hoch lebe die Schweiz!

Digitized by Google

Zwei Ellen Raum im Himmel.

Zur Zeit als ſchwarze Nacht auf manchem Land noch lag,
Noch keine Stimm' erſcholl: „Wohlan, es werde Tag!“
Ward einſt zu Rom, der Herr der großen Chriſtenſchaar,
Von Zahnſchmerz Tag und Nacht gequält ein ganzes Jahr.
Kein Mittel ſcheuet man, noch Koſten, Mühe, Zeit,
Man holte Aerzte her, aus Ländern weit und breit;
Allein vergeb'ne Müh, der Schmerz will ſich nicht geben,
Er nagte immer fort, bedrohte ſelbſt ſein Leben. —
In allzugroßer Noth, wo theuer guter Rath,
Da ſpielt der Zufall oft. — Ein dicker Herr Prälat
Erfuhr von ſeinem Knecht, der auch vor dieſer Plag
Sehr hart beſchweret war, manch' Woch und manchen Tag,
Daß Rom ein Jud in ſeinen Mauern birgt, der ſehr
Gelehrt in Zauberkraft, geheimer Kunſt und der
Im Augenblick auch ihn befreit von dieſem Uebel,
Durch einen einz'gen Spruch aus ſeiner Hexenbibel. —
Nun wurde im Conclav ſogleich auch delibrirt,
Ob das geſalbte Haupt dabei auch nichts verliert,
Wenn ſolch ein Haidenſohn, verſchwägert mit dem Teufel,
Der Heiligkeit ſich naht, und es entſtehen Zweifel.
Nur einen Ausweg ſah man in der böſen Klemme,
Der allen Mißſtand hob und jeden Zweifel hemme.
Man kam gleich überein den Sohn von Moſes Jüngern,
Mit Macht nun zu entreißen aus des Teufels Fingern,
Mit all' der Rede Kraft ihn ſuchen zu erkaufen,

Digitized by Google

Die böſe Schaar zu flieh'n, als Chriſt ihn dann zu taufen,
Und weil die Zeit ſich drängt, ſtets größer ward die Noth,
So wird der Jud' citirt; er folgte dem Gebot.
In Demuth trat er ein, doch war nicht Furcht zu ſeh'n,
Und ſpricht — „der Knecht folgt dem Befehl — kommt anzugehen. —
„Was ſteht zu Dienſt Ihr Herrn? — Ich bin ganz hoch erfreut
„Verſammelt hier zu ſeh'n die Herrn der Chriſtenheit."
Der feiſte Herr Prälat, im ächten Kanzelton,
Wandt' ſich voll Gravität an Judas alten Sohn. —
„Durch deine Teufelskunſt — vernahmen wir anheut,
Haſt du ſchon manchen Chriſt von Zahnſchmerz ganz befreit,
D'rum ſollſt Du Jude jetzt aufs neu die Kunſt probiren,
Den Hirt der Chriſtenheit von dieſem Weh' kuriren.
Doch eh' zum großen Werk anjetzt wir thäten ſchreiten,
Mag Jude ſich dein Herz auf Freude vorbereiten!
Bedenke welches Glück, bedenk' welch ſchönes Loos! —
Die Kirche nimmt zuvor dich auf in ihren Schooß!
Und glücket dir die Kur, ſoll Heil dir widerfahren,
Und manches Gute ſich dann mit demſelben paaren!" —
Der Jude zwar verblüfft, doch auf den Kopf nicht fiel,
Zeigt' er nur gute Mien' zu dieſem böſen Spiel.
Beſonnenheit und Ruh in ſeinem Thun ſich zeigt.
Gefaßten Muths ſprach er, indem er ſich verneigt:
„Hochweiſe Herrn! verzeiht — ich bin ein alter Mann,
Der ſo etwas nicht gleich ſo recht begreifen kann.
Mir iſt die Sach' zu rund, nicht hell genug, nicht klar,
Daß man mit Seelenheil hier handelt wie mit Waar. —

Digitized by Google

Sie machen doch nur Spaß, die Sach' iſt recht zum lachen, —
Was ſoll ich in dem Schoos von Eurer Kirche machen? —
Als wie ein kleines Kind würd' ich mich dort benehmen,
Ich ſtellt mich gar zu dumm und müßt' mich wahrlich ſchämen. —
Der Glaub', der mich als Kind geführt und geleitet,
Der mir manch frohen Tag, manch' Stündchen hat bereitet,
Der mir in großer Noth oft freulich bot die Hand,
Der mich geſchützet ſtets bis an des Grabes Rand.
In deſſen ſtarken Arm, in deſſen zarten Schooß,
Ich zappelte, ich ſprang, ich Knabe ward und groß,
In deſſen Schooß allein will ich mein Leben ſchließen
Er ſoll die letzte Stund' mir würzen und verſüßen; —
Sie kennen doch den Spruch, bekannt der ganzen Welt, —
„„'Nem jeden Narren wohl die eigne Mütz' gefällt.““ —
Ich ſetz' den Fall hier auch, Sie würden mich verführen,
Wie ſoll die Heiligkeit wohl ihren Schmerz verlieren? —
Durch äuß're Zeichen nicht, vollbring' ich meine Wunder,
Nicht durch 'nen Rock, noch irgend ſonſt 'nen alten Plunder;
Vom Satan ganz allein ward mir die Kraft verliehn,
Woraus Ihr Herrn ganz folgerecht den Schluß könnt zieh'n,
So wie ich meinen Glaub vertauſch iſts doch kein Zweifel,
Verlier' ich auch die Kraft die mir geſchenkt der Teufel,
Denn darum nur allein iſt mir die Kunſt geworden,
Weil ich mich hab' bekannt zu ſeinem böſen Orden;
Drum zahlt mir meine Müh' mit blankem baaren Gold
Und laſſet fürder mich wohl in des böſen Sold.“ —
Der Herr Prälat war nun von ſelbſt ins Netz gegangen,
Und durch des Juden Red' in eigner Schling gefangen.
Verdutzet und verblüfft, ſo recht auf's Haupt geſchlagen,
Wußt' keiner von den Herrn ein Wörtchen nur zu ſagen. —
Der Zweifel ſchien gelöſt, denn frei und ungeniert,

Digitized by Google

Wird jetzt der Heiligkeit der Ketzer vorgeführt,
Und sie, die immer noch sehr großen Schmerz empfand,
Senkt ihr gesalbtes Haupt jetzt in des Juden Hand,
Und Wunder ohne End' kaum daß er es berührt,
Die Heiligkeit auch nichts von Zahnschmerz mehr verspürt. —
Von Freude ganz erfüllt, bewegt aus Herzensgrund,
Strömt laut des Juden Lob gerührt aus ihrem Mund.
„Es soll Dich nicht gereu'n" — sprach sie — „was Du vollbracht,
Und leuchten soll es hell in Deines Lebens Nacht.
Was Seltenes wird Dir von vielen Millionen,
Die Freude wird mit Macht in Deiner Brust bald thronen.
Geh' nur getrost nach Haus, ich werd' den Lohn Dir senden,
Es wird Dir meine Hand was Unerhörtes spenden. —"
Der alte Jude, arm gleich einer Kirchenmaus,
Geht jetzt an Hoffnung reich, vergnügt und froh nach Haus.
Kaum naht der Woche End', soll es sich schon bewähren,
Ob Freud' in vollem Maas des Juden Brust soll nähren. —
Ein Schreiben bracht' ein Knecht, was selbst der Pabst geschrieben,
Als Zeichen hoher Gnad' wie er den Jud' thät lieben,
Und rasch als das Geleit' dem Bote war gegeben,
So öffnet er es schnell mit Zittern und mit Beben;
Doch wie er mit dem Inhalt nach und nach vertraut,
Verzieht er das Gesicht, es fröstelt ihm die Haut.
Auf diesen Fall war er doch wahrlich nicht gerichtet,
Man höre was der Pabst dem Juden hat berichtet. —
„Du weißt es Höllenkind, daß Seeligkeit Dir fehlt,
Und wiss' daß es für Dich mich peinigt und mich quält,
Daß Du nicht an dem Ort wo fromme Christen wandeln,
Nicht frei Du hausen sollst, verkehren darfst und handeln. —

Kraft unſres Amtes Macht ertheilen hiemit wir, —
Zwei Ellen Raum im Himmel, eigenthümlich Dir. —
Du magſt an deſſen Pfort' nur dieſen Freibrief zeigen,
Sanct Petrus öffnet gleich, wird ſich in Demuth neigen;
Er dien' zur Himmelsreiſ' als Schutz Dir und Geleit'.
Gegeben hier zu Rom, vom Hirt der Chriſtenheit. —"
„„Ei, daß die Peſt"" — murrt er — „„man ſoll dem
Schein nicht trauen, —
Es heißt mit Zuverſicht in Lüfte, Schlöſſer bauen. —
Was iſt zu machen hier? — Man muß ſich halt gedulden,
Der Gott da oben kann ja Alles noch verſchulden. — —""
Mit dieſem Troſte war die Sach' gleich ausgeglichen,
Und Wochen, Jahre waren d'rüber hin verſtrichen,
Als er des Nachts auf ſeinem Lager hingeſtreckt,
Durch ein Geröſ' am Haus ward aus dem Schlaf geweckt.
Es jammert vor der Thür gar kläglich und betrübt;
Behend rafft er ſich auf zu forſchen was da giebt. —
„Herr Paulus Maladett von dem Ihr wohl gelitten,
Er ſchickt mech her zu euch und läßt Euch herzlich bitten,
Ihr mög't mir folgen ſchnell und ſollet Euch bequemen,
Den Schein, den Ihr vom Pabſt gekrieget, mitzunehmen.
Seid menſchlich lieber Freund, erbarmt euch ſeiner Noth,
Er iſt ſehr übel d'ran, er ringt ſchon mit dem Tod." —
Ha! dacht der Jude — unn kann ſchön dein Waizen
blüh'n,
Nimmt ſchnell das Document und raſch zum Kranken
hin. —
O welch ein Anblick war's, als er betrat die Kammer,
O welche Schreckgeſtalt, o welch ein Bild voll Jammer!
Herr Paulus, voll von Angſt, führwahr es war ein Graus!
Verzweiflungsvoll und bang ruft er die Worte aus:
„Gieb Jud' den Freibrief doch in meine ſchwache Hände
Sieh' hier das Käſtchen Gold, das ich Dir dafür ſpende

Denn nur durch dieſen Schein, blüh'n mir des Himmels Gnaden,
Sonſt, muß ich ohne Zweifel in der Hölle braten.
Du brauchſt nach Wechſelrecht ihn nur zu indoſſiren,
Sanct Petrus wird gewiß ſogleich ihn honoriren".
Der Jude, ſchnell bereit, erkennend den Gewinn,
Cediret raſch den Schein, reicht ihn dem Sünder hin,
Geht mit dem Käſtchen Gold vergnügten Sinns nach Haus.
(Herr Paulus trägt man bald als Leiche fort hinaus.)
Kaum war der Kranke todt, kaum daß der Morgen lichtet,
War auch des Juden That, dem Pabſte ſchon berichtet,
Und nicht ſo leicht wie er geglaubt ward's aufgenommen;
Der Kirche Hort ließ gleich den Ketzer zu ſich kommen.—
„Du biſt, und bleibſt verflucht!" ſprach er ganz zornentbrannt, —
Nicht werth der Gnad' die Dir geſpendet meine Hand, —
Hätt'ſt Du mir nur bekannt mit Gold ſei Dir gerathen,
Ich hätte Dir geſandt, 'nen Scheffel voll Dukaten, —
Allein ich wollte Dich vor Allen hoch erheben
Und darum hab ich Dir den Freibrief auch gegeben. —
Wollt' Seeligkeit in Füll' als Lohn Dir überreichen,
Dich ausgezeichnet ſehn von allen Deines Gleichen. —
Sprich Teufelskind, warum haſt Du mir das gethan? —
Gib mir hievon den Grund genau und deutlich an! —"
Der Jude ſenkte tief das Haupt, gebraucht die Liſt
Hat ſchnell der Heiligkeit den Saum des Kleids geküßt;
Dann Sprach er tief bewegt: — „Hochweiſe Heiligkeit!
„Ich bin zu Allem gern, was Du gebeutſt bereit, —
Geboren ſind wir ja zum Leiden und zum Dulden,
Allein gewiß wirſt Du mich diesmal nicht beſchulden! —
Erkennend wohl die Gnad die Du mir zugedacht,
Hab' ich auch dieſen Schein ſtets wie mein Aug' bewacht;

Digitized by Google

Ich kenne keinen Schatz, gar nichts auf Gottes Erden,
Was mir so theuer wohl als dieser Schein könnt werden;
Allein bedenk' in Gnad', ich hab' ja Weib und Kind,
Die mir aus ganzer Seel voll Treu' ergeben sind,
Die lieb' ich namenlos, für die schlägt nur mein Herz,
Mit denen theil ich Freud', mit denen theil ich Schmerz.
Wie könnt' ich denn vergnügt mich in dem Himmel wissen,
Wenn ich, die mir so lieb, nicht sehen sollt' und missen?—
Und Alles dies bei Seit', erlaub' mir anzuführen,
Daß mich auch dieser Schein wohl sonst noch thät genieren; —
Zwei Ellen Raum sind mein nicht minder und nicht mehr,
Sag' an, wo nehm' ich Platz für Kopf und Füße her?—
Dritthalbe bin ich lang, der Raum mir allzuklein,
Ich mag doch ohne Kopf, selbst nicht im Himmel sein.—
Der Paulus hat ja kaum zwei Ellen nur gemessen,
Sogar im Leben schon sehr wenig Kopf besessen. —
Unmenschlich wär's von mir, hätt' ich's ihm nicht gelassen,
Es müßten wohl mit Recht mich alle Christen hassen;
Glaub mir das ist der Grund, nichts weiter trägt die Schuld,
D'rum bleibe hold dem Knecht und schenk' ihm Deine Huld. —
Und wenn in Zukunft Dich wohl wieder Schmerz bedroht,
So ruf' nur Deinem Knecht, er folget dem Gebot;
Und willst Du Himmelsraum ihm wiederum dann schenken,
So fleht in Demuth er, Du möchtest doch bedenken
Die Länge, die er mißt, und wolltest nicht vergessen,
'Ne halbe Elle mehr ihm gnädigst zuzumessen." —
„„Ich segne dich,"" — sprach tief gerührt die Heiligkeit, —
„„Du hast als Jud' sehr christlich doch gehandelt. Neid

Digitized by Google

Nur ganz allein hat Dich bei mir so angelogen.
Wir bleiben vor wie nach in Gnaden Dir gewogen,
Wir schenken Dir 'nen neuen Himmelsraum mein Sohn,
Und die verlangte halbe Elle als Gratification.““ —
„Und sollt' ich, Heiligkeit, einst einen neuen Käufer
dazu kriegen,
So schlag ich los, ich weiß, Du hast noch mehr von die-
ser Waare liegen.“

Wühlerei in der Paulskirche.

Weil jetzt der Winter mählig naht,
So hat ein hoher weiser Rath
Beschlossen, daß St. Paulushaus
Geheizet wird, von Unten aus.

Die Arbeit ging sogleich auch los,
Man brach die Steine klein und groß, —
In's Fundament tief einzudringen,
Sieht man die Art und Hammer schwingen.

Als nun die Arbeit recht im Gang,
So kommt ein Herr die Straß' entlang,
Erklimmet einen großen Stein,
Sieht staunend in die Oeffnung 'nein. —

Digitized by Google

Von Neugier gar zu sehr geplagt,
Er einen Arbeitsmann gleich fragt:
„Was macht Ihr hier an diesem Haus?“ —
„„M'r grawe s' deutsche Grund — recht aus.““ —

Lied eines Matrosen der deutschen Flotte.

Mein Schiff sticht in die See voll stolzer Majestät,
Und kühn darauf im Wind die deutsche Flagge weht,
Es fliegt dem Pfeile gleich, ihm ist kein Ziel zu weit,
Ist stolz auf seinen Pathen „Deutsche Einigkeit!“ —
Matrosenleben schön und süß,
Das Meer ist unser Paradies! —

Grüß Abends ich den Mond in seiner rothen Pracht,
Seh' ich der Sternenheer bei dunkler, schwarzer Nacht,
Blick Morgens ich die Sonn' in ihrem goldnen Schein,
Denk' ich der Farben drei, — die Welt gehört dann mein!
Mir ist das Leben doppelt süß,
Seitdem der starke Märzwind bließ! —

Wie siedet mir das Blut, es naht die erste Schlacht, —
Mir schlägt vor Freud' das Herz, weil die Kanone kracht!
Voran mein gutes Schiff, mach' Raum und zeig dich heut;

Digitized by Google

Damit der Feind gewahrt die „Deutsche Einigkeit!“ —
Juchhe! gewonnen ist die Schlacht,
Gebrochen ist des Feindes Macht! —

Kehr' ich aus fernen Zonen einst mit ihm zurück,
O, wer bezahlt mir diesen schönen Augenblick,
Wenn man zum Gruß mir reicht die deutsche Bruder-
hand! —
Wenn ich auf's neu begrüß' mein ein'ges Vaterland!
Ha solche Freuden schmecken süß,
Nichts giebt's, was halb so schön als dies!

Du deutscher Steuermann paß auf und hab' ja Acht!
Bedenk', daß der Pirat stets kreuzt und lauernd wacht, —
Daß er mit Kunst lavirt, daß es sein ganzes Streben,
Er möchte gern der „Deutschen Einigkeit“ an's Leben.
Doch spottet sie des Feindes Macht,
So lang sie Gottes Aug' bewacht! —

Frage und Antwort.

A. Grüß Gott! mein alter theurer Freund! Wie freut
mich's sehr! —
Was führt nach dieser weltberühmten Stadt Euch
her?

Digitized by Google

Doch zum Vergnügen nicht? — Doch nicht Geschäft machen? —
Sprech ich das Wort „Geschäfte" aus, so muß ich lachen!

B. Nicht dies noch jenes Freund! — Ich will's Euch nicht verhehlen, —
Mich sendeten die fünfzigtausend fromme Seelen,
Zu seh'n, was jener Mann, den sie dereinst gewählet,
Der, als er Canditat, der Freiheit sich vermählet, —
Was er hier schafft und treibt, wornach er ringt und strebt, —
Ob er für's Gute auch recht wirkt, ob er noch lebt? —
Seit er von Hauf' entfernt, es sind acht Monden schon,
Ließ er kein Wörtlein von sich hören, keinen Ton.

A. Der ist gesund und wohl, als wie ein Fisch im Wasser, —
Der ißt und trinkt und geht spazieren wie ein Prasser! —

B. Sagt mir, mein Freund, es scheint, daß Ihr genau ihn kennt, —
Was treibt er denn, und wo sitzt er im Parlament? —
Interpelliret er, — hält er nicht schöne Reden?

A. (lacht.) Er denkt nicht d'ran! —

B. Was thut er denn? — —

A. (trocken.) Er nimmt Diäten.

Digitized by Google

Kleine Urſache, große Wirkung.

Gottlob! daß ich zu Hauſe bin, —
Ich fand den Weg kaum mehr; —
Mir iſt faſt ganz verwirrt der Sinn, —
Die Zunge iſt mir ſchwer. —
Warum war ich in Angſt und Scheu? —
Vieleicht vor unſrer Po—lizei? —

Verdammtes Wort „Po—Polizei!"
Wie fällt mir das ſo ſchwer,
Juchhe! Juchhe! wir ſind jetzt frei,
Wir brauchen ſie nicht mehr!
In Deutſchland war nur ein Geſchrei,
„Fort, fort! mit jeder Polizei!" —

O Freiheit, edles Himmelsgut,
Wir haben dich errungen,
Im März mit unſerm Herzensblut,
Den Fürſten abgedrungen. —
Juchhe! Juchhe! der Menſch iſt frei! —
Fort, fort, mit aller Polizei!! —

Ich habe heut' den ganzen Tag,
Von Freiheit viel geredet,
Und hab der Polizei zur Schmach,
Der Willkühr Macht befehdet;
Ich bracht' und leert' ein Glas dabei,
Ein Pereat der Polizei!

Digitized by Google

Mir iſt ſo dumpf und ſchwer der Kopf,
Ich hab' zu ſtark geladen,
Ich hab' ſo einen großen Zopf,
Wie Deutſchland's Bundesſtaaten.
Das iſt mir alles einerlei,
Ich ſpotte jeder Polizei! —

Kam ich auch heute ſpät nach Hauſ',
Es macht mir wenig Sorgen,
'Ne Frau die ſcheltet mich nicht aus,
Ich ſchlafe bis zum Morgen. —
Hinein in's Neſt! — ich träum' mich frei, —
Wir brauchen keine Polizei. —

Geſchwind, geſchwind, den Schlafrock her,
Herbei die leichten Sohlen. —
Ha Teufelsſpuk! — Der Schrank iſt leer!
Das Bett iſt mir geſtohlen! —
Herbei ihr Leute! — kommt herbei!!
Ruft mir geſchwind die Polizei! —

Moral. „Der Menſch iſt ein Gewohnheitsthier,"
Ein alter Satz das lehrt,
Der wiederum ſich einmal hier
Recht deutlich auch bewährt.
Ein nöth'ges Uebel, 's bleibt dabei,
Iſt doch die edle Polizei. —

Digitized by Google

Beſchäftigung der japaniſchen Volks-Vertreter während der National-Verſammlung.

(Nach der bekannten Volks-Melodie: Wer niemals einen ꝛc.)

Sie kommen, ſie gehen,
Sie ſitzen, ſie ſtehen,
Sie ſchlafen, ſie wachen,
Sie höhnen, ſie lachen,
Sie gähnen, ſie priſen,
Sie huſten, ſie nieſen,
Bejaen, verneinen. —
(Miniſter erſcheinen)
Sie ſchwitzen, ſie frieren,
Sie interpelliren,
Sie prüfen, ſie wählen,
Sie ſtimmen, ſie zählen,
Sie wägen das Rechte,
Das Gute, das Schlechte.
Sie wühlen, ſie heulen,
Sie merzen, ſie feilen,
Sie lärmen, ſie ſchreien,
Sie toben, ſie dräuen.
Sie knurren, ſie brummen,
Sie ziſchen, verſtummen,
Sie reden gelehrt,
Sie ſchreien: „Hört! Hört!“

Digitized by Google

Sie gucken, sie fragen,
Sie rufen: „vertagen!“ —
Die Rechte schreit: „Bravo!“
Die Linke: „Oh! Oh! Oh!“ —
Die Centren, sie träumen, —
„Gall'rien zu räumen,“
Sie schweigen, nie reden,
Sie nehmen Diäten,
Sie brauchen oft Pfiffe,
Sie thun kühne Griffe. —
Die magern Schwarzweißen,
Woll'n Deutschland zerreißen,
Die dicken Weißblauen,
Die wollen d'reinhauen,
Die alten Schwarzgelben,
Die folgen Denselben. —
Die übrigen Kleinen,
Die woll'n nicht, die meinen:
Für was neu gestalten?
Laßt Alles beim Alten. —
Viel Lärmen erdröhnet,
Die Klingel ertöner. —
Der Präses vom Haus
Ruft: „d'Sitzung ist aus!“ —
Sie rennen, sie laufen,
Sie können kaum schnaufen,
Hinüber zum „Böhm,“*)
Um da ganz bequem
Ein Frühstück zu nehmen. —
Ein Bild des Extremen,
Das kann man hier schauen.

*) Reichstagsrestaurateur zunächst der Saulsmoschée.

So lange sie kauen,
Herrscht hier Einigkeit,
Es ruht aller Streit,
Jed' Sonderintressen,
Das wird hier vergessen.
Sie zahlen, sie gehen. —
Was ist nun geschehen? —
Sie haben begonnen,
Sie haben geendet,
Die Zeit ist verronnen,
Und nichts ward vollendet.
Das ist nun o himmlischer Vater und Güt'!
Das Ende von diesem holdseligem Lied. —

Die Einquartirung.

Ein Sohn von Moses treuergebnen Jüngern, schier
Ein Crösus, und dess' Lebensmotto hieß: „Mensch, —
spar'!" —
Bekam 'nen Kriegesheld zur Pflege in's Quartier,
Der muthig wie ein Leu, doch auch sehr hungrig war. —
Das hatt' den Wirth genirt, auch Aergerniß erregte
Der Fall: - sein Held, stets Mittags zwölfe zu erschei-
nen, —
Wo unser Wirth zu Tische saß im Kreis' der Seinen, —
Beständig erst um Eins nach Hauf' zu kommen pflegte,
Und zwar aus einem Grund der gar nicht zu verachten,

Digitized by Google

Man mag die Sach' nach allen Seiten hin betrachten.
Der Held dacht' nemlich so: eſſ' ich ſo ganz allein,
So bleibt mehr Spielraum mir, kann ungenirter ſein,
Und kann nach Herzensluſt, mit vielem Wohlbehagen,
So recht anfüllen mir den leeren großen Magen. —
Der Hausherr ſah das Ding 'ne Weile ſo mit an,
Doch endlich ſchwand Geduld, er nicht mehr ſchweigen kann,
Spricht ſcheinbar ruhig dann, in ganz geſchmeid'gem Ton
Zu ſeinem unerſättlich ſtarren Kriegesſohn;
„Mein lieber, theurer Herzensfreund! As Gott mir helf!
Ihr kommt beſtändig fort um Ans un eßt for Zwölf. —
Folgt meinem Rath, — kommt doch um Zwölf un eßt for Ans, —
Euch kann's doch gleichviel ſein un lieber noch, — ich man's." —

Digitized by Google

Einlage des Knollimbrod

in

„Ein Glas Eppelwein.“

Actus 1. Scene 8.

bei der Aufführung im Jahre 1849.

„Täglich Morjens von halb acht,“
Kracht, ſchlacht, macht,
„Gibts Zwiwwelkuche, fein gemacht.
„Auch Kuchelhopfen fein mit Eier,“
Eier — Meyer — (es klopft am Fenſter.)
Was gibts?

Ein Knabe. E Geſandtebredche.

Knollimbrod. Die wern ſeit dem 12. Juli net mehr gebacke. — Awwer Republickbredercher.

Knabe. Nä, die ſin zu hart, do derf ich käns hämbrenge.

Knollimbrod. Do haſt De e Parlamentsbredche, des is ſo wäch wie Butter.

Knabe. Ich wills emol mitnemme. Wanns awwer nix nutz is, do breng ich's widder. (ab.)

Knollimbrod. Oſiger Bub — brengt mich ganz aus dem Conzept. — Wo war ich dann? Aha!

Digitized by Google

„Auch Kuchelhopfen, fein mit Eier" —
Eier — Mayer — theuer —
„Per Stick zwä Kreuzer, gar nicht theuer.
Auch findet man, wer ſie thät ſuchen," —
Suchen; — fluchen. — Do mecht ich ſo en kihne Griff
duhn! — Halt! ich hab's!
„Auch Amneſtie und Freiheitskuche. —
Ääch Zwieback for die Deutſche-Flott,"
Des is doppelſinnig. — Flott — Spott — Bankrott!
Er hot! —
„Beſonners wann m'r Hunger hot. —
Ich back, wenn mann's bei mir beſtellt
Von Däg, „ Wann nor der Klobe hält!" —
Die Republick, — des Parlement,
Ganz fein geraſpelt, net verbrannt.
Auch für die Rechte back ich Merwes,
Und für die Linke, etwas Derbes.
Vom feinſte Mehl, genannt d' Blumm',
For's recht' und linke Centerum.
Von gutem Korn und ächtem Schrot,
Auch neues Reichsverweſerbrod.
Das was ich back das ſchmeckt nicht ſchlecht,
Auf breit'ſter Grundlag, fein und ächt.
Dies Alles bietet zum Verkauf,
Jean Knollimbrod, — ſein Nicht wart auf."

Digitized by Google

Erzählung des Inhalts der Oper „Tannhäuser,“

eingelegt in:

„Die Jungfer Köchinnen.“

Frankforter Local-Posse von Malß.

Dorthe. Verzehle Se, — uns vom Dannereiser.

Peter. „Dannheiser“, wolle Se sage. — Ja, die is schwer zu verzehle, dann do werd nir geredd drinn, blos gesunge, un des versteht m'r mästendähls net.

Frenz. Hawwe Se dann kän Textbichelche gehat?

Peter. Basse Se uff, ich kääf m'r e Textbichelche for 3 Batze. — Nä, so scharf schieße die Preuse net.

Dorthe. No,' so verzehle Se uns so viel Se wisse.

Frenz. Sie besitze ja so e groß Fassungsvermeege.

Peter (sie umfassend). Nur bei gewisse Gegenstende. — No, ich verzehl euch halt, so gut ich kann. — Uffgebaßt! — Zuerscht kimmt die Ouvertur, — die is so lang, — daß m'r siglich drei d'raus mache kennt, — die deut schon den Sängerstreit an. — Alles dorchenanner, — for dauseno Gulde kän Melodie. — Jetzt geht der Vorhang uff! — Do sieht m'r nix wie Lichter un den Himmel voller Geije. — Des Chor, halb Mensch halb Engel, mit Florkittel an un Schnorrbärt, mecht Grupirunge, hippt erum un danzt: „Grase, grase, grine!“

Im Vordergrund ſitzt die Venus, ääch im Florkläd, — vor ihr, kniet der Sänger Dannheiſer, — ſtuhrt ſe an. Uff ännmol ſpringt er uff, un ſeegt: „Ich muß häm, mein Leut warte uff mich mit dem Eſſe!“ — Sie kriet en am Zippel von ſei'm Mantel un ſingt: „Gehn Se fort un bleiwe Se noch e biſſi do!“ — Er ſingt awwer, — „nä, es geht net, ich muß!“ — un läft fort.

Frenz. Un die Venus?

Peter. Die lääft ääch fort.

Dorthe. Un des Chor?

Peter. Des hippt fort. — Jetzt verwannelt's. — M'r ſieht die Wartburg. — Owwe uff eme Felſe ſitzt dem Kihhert ſein Sohn der ſingt un bloſt ſich ebbes zum Frihſtick.

Dorthe. Sein Kaffe? —

Peter. Warum net gar! Der war ja zu der Zeit noch gar net erfunne. — Uff dem Kihhorn. — Jetzt kimmt der Landgraf mit ſei'm Jagdgefolg, begegent dene Sänger und ſingt zu ene: „Meine Herrn! Schenke Se m'r die Ehr uff e Glas Wein.“ — Wie die Sänger vom Trinke heere, gehn Se gleich mit un der Vorhang fällt. — Jetzt dauerts awwer lang bis er widder uff geht.

Frenz. Warum dann.

Peter. Sie miſſe doch warte bis der Landgraf häm in ſein Schloß kimmt. — Jetzt geht der Vorhang uff! — Prachtvoll! — Alles mecht Ah! — E Thron, un nix wie Stihl un Bänk mit Goldborde. — Der Landgraf kimmt mit ſeiner Nicht, — dann komme zwä Weißkittel mit lange Stöck un gewwe dem Landgraf

bantomimiſch zu verſtehe, daß Leut do wäre die en ze ſpreche verlangte, — der Landgraf drickt ääch dorch ſein ſauer Geſicht das er ſchneid, bantomimiſch aus, daß es em ſehr angenehm wär. — Jetzt mänt m'r awwer g'rad der Deiwel hätt' ſein Sack ausgeleert. — Alle Ferſchte aus dene 38 Bundesſtaate mit Frää un Kinner un ſonſtiges Gefolge, — alles weiß gewäſche un im greßte Staat. Dann kame die Sänger. Die Page ſammle Zettel ein, werfe Se in e Sparbichs un rekle ſich an den Thron, als wann ſe bei'm Eppelwein wäre. — Die Sänger, ärjerlich, weil ſe nix ze eſſe un ze trinke krije, ſinge ſich gegenſeitig Grobheite zu; — der Dannheiſer ſingt unanſtändige Reddensarte, denn die Dame entferne ſich, — un nu des ganze Chor, die Sänger, — der Dettmer mit ſeiner Mordſtimm, kreiſche dem Caspari den Kopp ſo voll, daß er bald verrickt werd, — un fort ſterzt, — die Annern ſterze nach un der Vorhang fällt. — Im dritte Akt, do kimmt der Wolfram v. Eſchborn un ſinkt: „Mein Stern leucht net mehr! — „Dann ſingt der Dannheiſer e Littenei, wovon ich euch nix ſage kann, dann ich bin driwwer eingeſchlofe. Wie ich wach worn bin, hab ich grad geſehe wie die Eliſabeth geſtorwe un in's Kloſter gange is. — Des Chor kimmt als Pilger und ſingt, dem Berg enuff, der Dannheiſer ſinkt todt nidder, der Vorhang ſinkt ääch un die Oper is aus.

Dorthe. Gott ſei Dank!

Peter. Ja, die Oper is aus, awwer die Comedie noch net. — Kaum war der Vorhang hunne, do funge D'r ſo e paar Buwe an in die Hänn ze klatſche un in äm fort ze kreiſche „Craus! Craus! Alle! Alle!" — Der Vorhang geht uff un all die ſeelig Verblichene ware widder von de Dodte ufferſtanne un hawwe ſich

Digitized by Google

ganz fein vernägt als ob gar nix vorgange wär. — Wie ich D'r von der Gallerie runner geh, ſag ich zu dem Mann der newe m'r geſotze hot: „'s is doch merkwerdig was die Jugend heut ze Dag gebildt is, wie die des verſteht un die Kunſt ze ſchätze wäß." „„M'r merkt ääch daß Se wenig ins Deater gehn"", ſeegt der — „ſonſt dehte Se den Schwinnel beſſer kenne. — Die Buwe ſin blos d'rfor do um ritterlich ze klatſche un ze kreiſche, — die krije die Billjetter umſonſt damit ſe dem Bublikum gläwe mache, es hätt' Alles criminaliſch gefalle."" — „Ja, warum läßt ſich awwer des Bublikum des alles gefalle?" — frogt ich. — „„Gott! Des Bublikum muß ſich heut zu Dag noch mehr gefalle loſſe un muß ſchweije."" ſeegt er — ꝛc.

Frenz. Un ich ſag: ſchwei Duh jetzt un ꝛc. ꝛc.

Todtes-Anzeige,

eingelegt in:

„Der alte Bürger-Capitain.“

Frankfurter Local-Luſtſpiel von Malß.

(Verfaſſer, unbekannt.)

Müller. Es ſoll gewiß noch ſo e ſchee Dodtesanzeig drinn ſtehe. — Wann S's erläwe, ſo leſ ich ſe Ihne vor?

Capit. Müllerche, leſ'. —

Müller (lieſt). „Heute riß der Dodt, meinen geliebten Gemahl, den hiſigen Stadttrumpeter Herr Elias Geilskäwwer, an den Folgen eines in einem ſeinem Berufe gewaltſam geblaſenen Trillers, der ihn um das Gleichgewicht brachte, von meiner Seite. Der verewigte war grade im Begriff einen Leichenconduct zu betrumpeten, verweilte dabei zulange bei einem Triller, und ſtertzte von der obere Höhe des Thormgang's. Schon in der Hälfte des Thormes verlur er leider ſeinen noch ganz neuen Hut der uns fl. 7 40 kr. koſtete und noch leiderer ſein mir ſo koſtbares Leben. Er ſetzte aber demohngeachtet ſeinen Fall noch weiter fort und ſtertzte auf das Straßenpflaſter herab, wo er vollends den Geiſt verlur. — Wer die Höhe des Thormes kennt, wird die Tiefe meines Schmerzes fühlen. — Edle Seelen weiht dem für

Digitized by Google

und auf das Vaterland Gefallenen eine Thräne, und vermehrt meinen Schmerz doch unfrankirte Beileidsbezeugungen nicht noch mehr.

Eva Geilskäwwer,
geborne Schmetterblech.

Digitized by Google

Gelegenheits-Gedichte.

Digitized by Google

Inhalt.

Fünfundzwanzigjährige Dienstfeier des Herrn F. Hassel.

Fünfundzwanzigjährige Dienstfeier des Herrn E. A. H. Hallenstein.

Fünfzigjähriges Künstlerjubiläum der Fräulein Caroline Lindner.

Fünfundzwanzigjährige Dienstfeier des Herrn A. Diehl.

An Heinrich Schneider.

Fünfzigjähriges Dienstjubiläum des Herrn N. Baldenecker.

Bei der Vermählungs-Feier des Herrn Heinrich Schneider.

Digitized by Google

25jährige Dienstfeier

des Herrn

F. Hassel,

auf der Frankfurter Bühne,

am 25. November 1846.

(Im fröhlichen Kreise seiner Collegen und Freunde.)

Gedichtet und gesprochen von E. H. A. Hallenstein.

Herr Hassel!

Fünfundzwanzig Jahre sind vorüber, wo Sie mit rastloser Thätigkeit dem hiesigen Institute Ihre Kräfte geweiht. Ich will hier nicht mit Floskeln und **scheene Reddensarte** um mich werfe, sondern einfach bemerken, daß Sie mit Stolz auf diese Zeit zurückblicken können. — Ich glaube im Sinne meiner Collegen zu handeln, wenn ich den Wunsch ausbringe: Gott möge Sie noch lange und in voller Manneskraft der Kunst erhalten, möge Sie mit derselben Regsamkeit wie bisher, den nächsten 25 Jahren entgegen schreiten lassen. — Mögen sich im Schooße der Zukunft Scenen wiederholen, welche die Vergangenheit so oft geboten. — Z. B. Wenn Sie des Abends athemlos in die Garderobe gelaufen kamen, überfallen von der Angst, Sie könnten nicht fertig werden, in Ihrer so eigenen Weise **loslegten**

Digitized by Google

un garſtige Reddensarte mit den Gardrobieres und Friſeurs, führten, (**oft geſchichts zum Glicknet, — des Letztemol warſch den 25 Oktober 1846**) mögen Sie dann noch immer derſelbe **Deiwel in Ihrem Zorn ſein**, wie Sie es bisher waren, — mögen Sie noch oft Eilwagentouren unternehmen um auswärts in **Bänwoll zu mache** und mit Geld und Ruhm froh und vergnügt zurückkehren; mögen Sie nie auf den Einfall gerathen, ſich ein anderweitiges Logis ſuchen zu wollen und immer dem Gedanken Raum geſtatten: **Behalt was De hoſt, Du krieſt kän Beſſerſch**, — möge, ſo oft Ihnen die Ehre des Hervorrufens von dem hieſigen Publikum zu Theil wird, die Volksſtimmen entgegen tönen: „**Engelche! Deiwelche! Haſſelche! do bleiwe! do bleiwe!**“ — Möge Sie die Gottheit mit eben ſo herrlichen knittelversartigen Dankſagungsextempores erleuchten, wie bisher, — mögen Sie noch lange das Gefühl der Schwärmerei in ſich tragen und bei den Flötentönen einer Sängerin **die bis ins drei Mal geſtrichelte FF enuff, ſingt**, in voller Begeiſterung ausrufen: „**Herrlich! — Göttlich! — Himmliſch! — Sie ſtrotzt voll Talent!** — Ja, mögen ſich beſonders die Scenen oft wiederholen, wenn Sie, verehrteſter Jubilar, z. B. **d'rhäm uff Ihrem Lehnſtuhl nachläſſig hingeſtreckt mit der engl. Zeitung in der Hand daliegen, mit dem wonnigen Gefühl, — die Courſe ſtehn gut, durchdrungen von der noch ſüßereu Empfindung: — Heut und morje hoſt De nix ze duhn, do kannſt De D'r emol e recht Bene anduhn, — for e ganz Woch, — for en ganze Monat, — for e ganz Johr, — es geht in än Koſte hin, — Du mechſt ſo e klän Landbardieche.**—

Und wie er knackt ſeine Finger,
Auf thut ſich der weite Zwinger,

Digitized by Google

Und herein mit ſehr eilendem Schritt
Der Fleiſch*) jetzt tritt.
Der ſieht ſich ſtumm,
Ringsum —
Und ſpricht: „Herr Haſſel!
O welch Schlemaſſel! —
Ja, — da gucke Sie!, —
Heut Awend is „die Landbardieh."
„„Warum net gar? —
Des is net wahr! —
Ich bin ääch net geſund!""
So tönt's aus Ihrem Mund. —
Kaum is des eraus,
Da ſpeit das doppelt geöffnete Haus
Ääch noch en Rinsfuß**) aus.
Wie den mein Haſſel erſchaut,
Ruft er laut:
„No, was wolle Sie? —
Nor kän lange Brih!" —
Mein Rinsfuß ſtecke ſteif,
In der Hand ſein Cigahr=Peif,
Tritt mit zagendem Schritt
Ääch in des Zimmers Mitt'
Und ſtöhnt „Morje is die Oper nit.
Des is e Zores! — is e oſig lumpig Lewe, —
Es werd „der Balwier von Sewilla" gegebe!" —
Und harret tief gebückt. —
„„Ihr ſeid all verrickt!""
Tönt's aus Ihrem Mund. —
„„Des is ja unnerm Spunt! —
Do mecht äm jo der Deiwel hole! —

*) Namen des Theaterdieners. — **) Namen des Theaterdieners.

Gläabt dann die Direktion ich hett' mein Gesundheit
gestohle?! —
Alleweil sin m'r am End, alleweil is es aus, —
Do werd mein Lebdag nix d'raus! —""
Und herum im Kreis'
Vom Lääfe ganz heiß
Ohn alles Geräusch
Steht Rinsfus und Fleisch. —
Un zu mei'm Herr Hassel bittender Weis'
Spricht Rinsfuß sanft und leis':
„Herr Hassel! Ach gehe Se, — mei — sein Se gescheid,
Sie sin sonst so willig, — zu Allem bereit,
Nor des mol, — ich bitte — ach duhn S's nor heut, —
Bedenke Se doch nor die Verlegenheit
Von unsrer löblichen Theaterdirektion, —
Bedenke Se doch, — was hawwe Se dr'von,
Wann Se uns lang hin un her looffe läafe,
M'r misse doch ääch unser Stiwwel uns kääfe. —
Den Dinnst den soll gleich der Deiwel hole,
Alle Aägeblick hawwe de Schlag e paar neue Sohle. —
Duhn S's nor des mol, loffe Se sich rothe,
Un sein Se um Gotteswille kan Schote. —""
Die Wörter: „Kän Schote," des kihlt sein Geblith,
Beruhigt sein Herz un dämpft sein Hitz. —
Sanft brummt er, — „Gewitter! Des End von dem Lied
Des seh ich schon komme, — den änfältige Witz. —
Do is alles bummer, schepp stehn die Sache,
Do is ewe net viel Sparenzie ze mache. —
Gehn Se hin un sage Se: Des mol soll's geschehe,
Awwer in der Zukunft kennt des net mehr so gehe. —"

Und endlich wünsch ich Ihnen, daß Sie als Vorsteher unsres Pensionsfonds in eben so kräftiger Weise

Digitized by Google

wirken mögen, wie bisher, — daß Sie die so herrlichen und menschenfreundlichen Pensions-Gesetze, die jedem Raubstaate als ein Muster der Humanität dienen können, recht kräftig **vertreten**, denn mehr sind sie wahrlich nicht werth, — daß Ihre Gesundheit Ihne den Bosse spiele soll, daß Sie nie in die Verlegenheit gerathen dem Fond zur Last zu fallen, — **wie Sie denn iwwerhääpt nach dem Ausspruch vieler Sachkenner gar net nethig hette, viel Attaschion nff den lumpigte Fnnd ze hawwe. — Sie hette sich bei dene schlechte Zeite ääch ebbes gespahrt, so, daß Sie mit Ruh un Zuversicht der Zukunft entege blicke kennte.** — Auch sind Sie der Mann, den Uebermuth nie aus den Schranken des Soliden führen und sich in **staatsverjerlicher Hinsicht, so wie im Glücke stets so benehmen wird, daß ihm Jedermann gleich ansehen kann, daß er auch einmal ein gemeiner Mensch war.** — Und jetzt, Ende gut, Alles gut! — Meine Herrn! Füllen Sie die Gläser. — Ich bring' es unserm Jubilar! — Er lebe noch recht lange! Er wirke noch lange! Bereite dem Publikum noch lange vielen Spaß, — **denn seine Mittel erlauben ihm das.** — Er lebe Hoch! Dreimal Hoch! —

NB. Alle die mit fetter Schrift gedruckten Stellen, sind Citaten aus verschiedenen Rollen des Jubilars.

Digitized by Google

25jährige Dienstfeier

des Herrn

E. H. A. Hallenstein,

auf der Frankfurter Bühne,

am 4. November 1850.

(Im fröhlichen Kreise seiner Collegen und Freunde, wo ihm in deren Namen einer goldne Uhr überreicht wurde.)

Ein Wechselgesang.

Gedichtet von Philipp Reger.

Gesungen vom Dichter und Herrn Meinhold.

(Letztere als Stellvertreter des Jubilars.)

(Mel.: „Denkst Du daran, mein tapfrer Lagienka," ꝛc.)

Dichter

Denkst Du daran, mein würd'ger lieber Bruder,
Wie wir verließen unser Vaterland?
Hinausgestoßen wie die armen Luder,
Nichts in dem Ranzen und nichts in der Hand!
Denkst Du daran, wie wir der „Zauberflöte"
In Speier erst den ächten Werth verlieh'n,
Wie jeder seine morsche Hosen nähte,
Eh' er sie wieder auf den Leib konnt' zieh'n?

Digitized by Google

Jubilar.

Denkſt Du daran — das Alter macht vergeßlich,
Wie wir in finſterer Novembernacht —
Der Wind ging ſcharf, der Regen fiel ſo näßlich —
Die Reiſe hin nach Freiburg dann gemacht?
Wir lagen ſtumm im off'nen Leiterwagen,
Zur Heimath wandte ſich der inn're Blick;
Du theilteſt mit mir Deinen Mantelkragen,
So wie wir theilten fröhlich ein Geſchick.

Dichter.

Denkſt Du an jene hundertfünfzig Gulden —
Es war die Gage für ein ganzes Jahr;
Sie reichte nicht — was that's? — wir machten Schulden,
Und hatten bald ſo viel als jetzt — ich Haar;
Frei Holz und Wohnung war uns zugeſchrieben,
So ſtand es feſt, verbrieft in dem Contract;
Doch nur die freie Wohnung war geblieben,
Und auf uns ſelbſt hat man das Holz gehackt.

Jubilar.

Denkſt Du auch noch an jenes wüſte Leben,
Das Du geführt bei Tag und oft bei Nacht?
Es war kein Gang und war doch auch kein Schweben,
Das Dich zu mir in's Bette einſt gebracht.
Denkſt Du daran, wie Du mich da vermeſſen, —
Doch hier iſt Schweigen eine ernſte Pflicht,
Drum ſchwöre ich Dir„ ewiges Vergeſſen,"
Doch ſchwöre„ ewiges Verſtummen" nicht!

Digitized by Google

Dichter.

Ich denke dran, daß Deine Jubelfeier
Uns heute hier so froh und fröhlich schaart,
Drum griff ich, Stümper, in die gold'ne Leier,
Dir zu enthüllen, was Erinn'rung wahrt;
Den Jugendtraum noch einmal aufzufrischen,
Mein Geist zurück in schöne Zeiten flog;
Ihr Freunde, nehmt die Gläser von den Tischen
Und bringet unserem Jubilar ein Hoch!

Digitized by Google

50jähriges Künstlerjubiläum

der Fräulein

Caroline Lindner,

auf der Frankfurter Bühne,

am 31ten Oktober 1852.

(Als ihr von Seiten ihrer Collegen ein silberner Lorbeerkranz überreicht wurde.)

Gedichtet von Professor F. M. Hessemer.

Gesprochen von den Herren Reger, Schneider und Fräulein Janauschek.

Die Tragödie. (Herr Reger).

Wie manches mal hat hier Dein Geist gewaltet,
Und hat vor uns, von einem Gott erregt,
Der Seelen Tiefen ahnungsvoll entfaltet,
Und uns das Herz im Innersten bewegt.
Es war kein Spiel, wenn dieses Dir gelungen,
Ein Leben war's, wo staunend man gewahrt,
Wie ganz vom Hauch der Poesie durchdrungen,
Die höhere Natur sich offenbart.
Was nie die Wirklichkeit, die karge, spendet,
Was sich nur zeigt in dichterischem Traum,
In holder Täuschung ward es hier vollendet,
Es fand Gestalt durch Dich in diesem Raum.
Der große Sinn, der hocherhabene Wille,

Digitized by Google

Der Laut der Sehnsucht, die verzagend bebt,
Der Blick im Leid, ach, in ergebener Stille,
Dies alles ward gefühlt, von Dir belebt.
Und wer so fühlt, und Wahrheit giebt im Bilde,
Der athme heiter auf, und froh beglückt,
Weil er auf überirdischem Gefilde,
Im Reich der Kunst, die Lauschenden entzückt.
Das Ew'ge läßt sich immer nur erfassen
In schnell entscheidendem Vorüberflug;
Du hast es unerfaßt hier nicht gelassen,
Du gabst der höchsten Forderung genug.
Und so begrüß' ich Dich mit einem Gruße,
Der wonnevoll Dein Herz erschüttern mag:
Es beut des Trauerspieles ernste Muse
Dir ihren Dank zu Deinem Ehrentag.

Das Lustspiel. (Herr Schneider).

Wie manches Mal stiegst Du herab aus jenen Regionen,
Wo streng und ernst für's Trauerspiel nur Ideale wohnen,
Und wußtest hier mit Scherz und Spott und bunten Schelmereien
Die Heiterkeit des Herzens uns zum Jubel zu befreien.
Da hast Du bald als Blumenstrauß der Anmuth Dich entfaltet,
Und bald den reichsten Zauberschatz der Fantasie verwaltet;
Da kamst Du bald verschwenderisch, so wie die Zeit der Blüthe,
Und bald auch schlicht in Ländlichkeit, in anspruchloser Güte.

Digitized by Google

Da hat Dich bald ein Uebermuth so neidisch angewandelt,
Daß Du sogar die Schlacken uns in lautres Gold verwandelt.
Was klein und arm im Leben schleicht, in engem Sinn gebunden,
Das hat durch Dich und Deine Kunst Verklärung oft gefunden,
Und lächerlich und blendungsreich, in wechselnden Gestalten
Hast Du der Welt der Nüchternheit den Spiegel vorgehalten.
Und wenn Du dann genug gescherzt, dann hast Du sanft gelächelt,
Und uns die Gluth der Sorge von der Stirne weggefächelt,
Und ein Gemüth der Lauterkeit und ein Gefühl der Milde,
Sprach lieblich, klar und rein uns an aus Deinem lieben Bilde.
So möge denn die ganze Lust des Lustspiels Dich geleiten
Von diesem Tag der Ehren bis zu fernentlegnen Zeiten,
Und immerdar umflüstre Dich ein Echo jener Stunden,
Wo hold in Dir die Muse sich den Liebling aufgefunden.

Das Schauspiel (Fräulein Janauschek.)

Wenn auf den mächt'gen Schwingen
Der Poesie gewiegt,
Du sicher im Gelingen
Das Sprödeste besiegt,
Wenn Du zu heitrem Spiele

Digitized by Google

Das Schwierigſte gemacht,
Dann haſt Du ſtets am Ziele
Uns Muth in's Herz gelacht.

So kräftig angefeuert,
Durchbebt von Deiner Gluth,
Ward uns die Kraft erneuert,
Ward uns beſchwingt der Muth;
Ein blödes Auge glänzte,
Ein banges Herz ward kühn,
Denn Deine Kraft ergänzte
Das zagende Bemüh'n.

Und was uns auch gelungen,
Du leuchteteſt voran;
Wir ſtaunen Dank durchdrungen
Als Meiſterin Dich an.
O, woll' es nicht verwehren,
Zu dieſer Stunde Glanz,
Für Deinen Tag der Ehren
Zu weih'n den ſchönſten Kranz.

Digitized by Google

25jährige Dienstfeier

des Herrn

A. Diehl,

auf der Frankfurter Bühne,

am 6ten November 1854.

(Als ihm in der festlich geschmückten Theater-Garderobe im Namen seiner Collegen eine goldne Uhr mit goldner Kette überreicht wurde.)

Gedichtet und gesprochen von Otto Stoß.

Ein schöner Tag ist heute Abend,
Für uns, so wie für Dich sehr labend. —
Es steht an einem freud'gen Ziel,
Der würdige College Diehl,
Der mit der Kunst sich hat vermählt,
Die er als liebe Braut gewählt,
Und die er nimmermehr verläßt. —
Heut' ist sein silbern Hochzeitsfest! —
D'rum blicke um Dich, würd'ger Greis,
Sieh hier auf der Collegen Kreis,
Der Dir verehrter Jubilar
Den besten Glückwunsch bringet dar.
Was hier Dir Jeder sagen kann,
Hör' es in schönen Versen an: —
Wie damals Du im Flügelkleide,

Digitized by Google

So blicke Heute auch mit Freude
Auf eine Zeit, die längst ging flöten,
Seit Du die Bretter hast betreten;
Ich sage Dir als wahrer Mann
Du hast stets Deine Pflicht gethan! —
Wahr, einfach, schlicht, so wie im Leben,
Hast Du der Kunst Dich hingegeben,
Auch hast Du nicht auf dem Gewissen
Daß wegen Dir in's Gras gebissen
Ein tief verborgener Souffleur,
Dem Du gemacht sein Amt zu schwer;
Nur selten ist es Dir passirt,
Daß man in's Strafbuch Dich notirt,
Wenn „Rinsfuß"*) Dir es überreicht,
Bist überrascht Du und erbleicht.
Stets machtest Du Dich auf die Socken,
Wollt' Dich ein böser Bube locken; —
Kein Mägdlein — selbst nur in Gedanken,
Bracht Ehrenfester Dich zum Schwanken.
Von der Berufspflicht zu erquicken,
Konnt' „Schwager"**) Dich allein berücken. —
Wen alles dies nicht kann erfreu'n,
Verdienet nicht ein Mensch zu sein. —
So blick' in diesem Kreis umher,
Und sieh' kein Aug' ist thränenleer. —
Nimm', was Collegen, Colleginnen
Dir weihen heut mit frohen Sinnen,
Als schwaches Zeichen unserer Achtung
Und würdige es der Betrachtung. —
Nimm diese Uhr, sie mag Dir sagen;
Wie viel die Glocke hat geschlagen,

*) Theaterdiener. **) Bierwirthschaft.

Digitized by Google

Die Kette d'ran als Zier der Weſte,
Sie kette Dich an uns recht feſte,
Es mag Dein redlich ernſtes Streben,
Auch noch das goldne Feſt erleben.
Jung in der Kunſt und friſch wie heute,
Beglückt an treuer Gattin Seite,
Vergnügt und froh der Jahre viel,
Dies wünſcht ein Jeder, braver Diehl!

Digitized by Google

Meinem Freunde

Heinrich Schneider,

als er die Frankfurter Bühne verließ.

Am 1. Mai 1853.

Wenn durch des Geiſtes Macht dein Körper fiebriſch aufgeregt,
Ermattet und erſchöpft der langerſehnten Ruhe pflegt,
Und ſich im Traume Dir die rieſige Vergangenheit
Im Dämmerlichte zeigt, verworr'ne Bilder bringt, die Zeit
Und Ort Dir längſt entrückt; — Der Gott des Traumes möge dann
Ein Bild auch zeigen Dir im reinſten Aetherlicht, wo man
Zwei treue Freunde ſieht die ſtets dem Edlen nachgeſtrebt,
Mit männlich feſtem Sinn, für Kunſt gerungen und gelebt.
Dies ſchöne Bild mag freundlich mild Dich wachend auch umſchweben,
Dann denkſt gewiß Du mein, ſelbſt wenn geſchieden wir auch leben.

Digitized by Google

50jähriges Dienstjubiläum

des Herrn

N. Waldenecker,

Chor-Direktor und Orchester-Mitglied des Frankfurter Stadt-Theaters,

am 1. Oktober 1851.

(Im fröhlichen Kreise seiner Collegen und Freunde.)

Gesungen von Herrn Dettmer, nach der Melodie: „Wir winden Dir, den Jungfernkranz ꝛc. ꝛc."

Des Lebens Glück und Unverstand,
Sie reichen sich, die Hände,
Sie schreiten friedlich Hand in Hand,
Bis an ihr seelig Ende.
Schöner, grüner, schöner grüner Sommernachtstraum!
Lämmlein auf der Waide
So blank wie weiße Kreide

Wer seine Last ganz ruhig trägt,
Nicht zänkisch ist und murret,
Sich durch das Leben rasch bewegt,
Nicht heulet und nicht knurret.
Wer nicht liebet, Weib, Wein so wie auch Gesang,
Der bleibet stets betrübet,
Ein Tropf sein Leben lang.

Digitized by Google

Was nützet all' Haabseeligkeit,
Was nützet Gold hinieden,
Was nützet schmal, was nützet breit,
Wenn uns nicht lächelt Frieden?
Schöner, weißer, schöner weißer Jubilar!
Grün Gras auf der Haide
Ist noch lang kein Seide.

Wer 50 Jahr' wie er gegeigt,
Der kann schon was erzählen,
Doch die Geschichte jetzo schweigt,
Du sollst kein Thierchen quälen.
Schöner, weißer, schöner weißer Nicolaus!
Veilchen auf der Haide,
Blüht wie blaue Seide.

Drum nicht verzagt, ergreift das Glas,
Genießt des Lebens Freude,
Seit fröhlich Heut, benutzt den Spaß,
Bis in des Lebens Weite.
Ach die Liebe, hat mich, hat mich so weit gebracht,
Weihrauch und Hollunder,
Die Zeit sie geht bergunter.

Jetzt rufet alle laut und klar
Als platzet euch die Kehle,
Es lebe unser Jubilar,
Daß ihm noch lang nichts fehle.
Schöner, weißer, schöner weißer Nicolaus!
Doch ich werde heiser,
Der Athem geht mir aus.

Digitized by Google

Von der Penſion als ein Vorſtand
Mag er noch lang floriren
Mit Haſſel*) dann und dem Herrn Brand*)
Noch lange delibriren.
Gollmick*) und Breuer*), Sie ſind ja auch dabei,
Fünfköpfig Ungeheuer!
Es wär genug mit drei.

Und jetzt zum Schluß bring ich noch aus
Ein Hoch für alle Damen,
Weil ſie nicht blieben heut zu Haus,
Und zu uns Alle kamen.
Schöner, grüner, ſchöner grüner Frauenkranz!
Er blüh' noch lang wie heute
Zu aller Männer Freude!

Die mit einem * bezeichneten, waren zur Zeit Mitglieder der Theater-Penſions-Anſtalt.

Digitized by Google

Bei der

Vermählungs-Feier

des Herrn

Heinrich Schneider,

als er mit seiner Neuvermählten nach Hamburg reiste

am fünfzehnten August 1845.

Du, der nun bald aus unsrer Mitte eilet,
Mit Der Du heut' geknüpft der Ehe Band,
Der heut' zum Letztenmal in diesem Kreise weilet,
Dem jeder bald zum Abschied reicht die Hand,
Vernimm, o Freund, in dieser Trennungsstunde,
Was jeder fühlt in dieser trauten Runde. —
Wir wünschten dauernd Dich bei uns zu sehen,
Dich, der uns Allen lieb geworden war,
Doch ach! des Künstlers Loos heißt „Kommen, — Gehen."
Und ewig bleibt der Satz des Dichters wahr:
„Die Welt wird alt und wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung,
Und beschließt er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf."

O holde Tröst'rin trüber Zeit,
Auch Du läßt uns vertrauend hoffen,

Digitized by Google

Daß uns nicht für die Ewigkeit,
Der Trennung herbes Loos getroffen,
Daß wir, eh' Jahre noch vergehen,
Euch fröhlich grüßen, wieder sehen.
Und weilt Ihr fern auch meilenweit,
So werdet Ihr doch bei uns sein,
Wir seh'n im Geiste Euch, zur Zeit,
Wenn der Erinn'rung wir uns weih'n.
Wir woll'n ein Denkmal Euch heut' bauen,
Was fest in unsern Herzen ruht,
Aus zartem Stoff, kein Aug' kann's schauen,
Aus Himmelsspenden, edlem Gut. —
Geformt ist es aus reiner Liebe,
Die Freundschaft ist das Fundament,
Geschmücket mit des Herzens Triebe,
Die Treue prangt als Ornament,
Hell strahlen gleich dem Morgenroth
Die Worte: „Treu bis in den Tod!"
Und dicht dabei der Eintracht Zeichen,
Die Freunde, die die Hand Euch reichen. —

Leb' wohl! Leb' glücklich an der Gattin Hand,
Und geh' mir nicht zu oft, mein Freund auf's Land,
Nur auf der Bühne sollst Du dieses Wesen treiben,
Doch in des Lebens Wirklichkeit mag's unterbleiben.
Dein Weibchen wird zu Hauf' den Himmel Dir bereiten,
Das Leben würzen Dir durch unnennbare Freuden. —
So lebt denn wohl, lebt glücklich alle Zwei,
O mög' es Euch stets wohl ergehen!
Vielleicht begrüßen wir dann Drei,
Wenn wir Euch künftig wieder sehen,
Vielleicht auch Vier, man kann's nicht wissen,
Die wir dann alle herzlich küssen. —

Digitized by Google

Auf, füllt das Glas mit edlem Wein,
Und ſtimmet in den Ruf mit ein:
Dem jungen Paar ſoll's wohlergehen,
Stoßt an auf frohes Wiederſehen!